

— DAS —

HEBEL BUCH

DER NR. 1 RATGEBER ZUM
THEMA HEBELSCHEINE UND
ZERTIFIKATE



DAS HEBELBUCH

Der Nr. 1 Ratgeber zum Thema
Hebelscheine und Zertifikate

das-hebeldepot.net

Hebel-Depot-Redaktion | BeJoCo Finanzinformationen

© Hebel-Depot-Redaktion | BeJoCo Finanzinformationen GmbH

DAS HEBELBUCH | Der Nr. 1 Ratgeber zum Thema Hebelscheine und Zertifikate

Bejoco Finanzinformationen GmbH, Motzstr. 61, 10777 Berlin

1. Auflage

Alle Rechte, einschließlich derjenigen des auszugsweisen Abdrucks sowie der photomechanischen und elektronischen Wiedergabe, vorbehalten.

Dieses Buch will keine spezifischen Anlage-Empfehlungen geben und enthält lediglich Hinweise. Autor, Herausgeber und zitierte Quellen haften nicht für etwaige Verluste, die aufgrund der Umsetzung ihrer Gedanken und Ideen entstehen.

Satz: Markus Drangsal

Druck und Bindung: One World Distribution, Lennep Str. 88, 42855 Remscheid

www.das-hebeldepot.net

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort der Hebel-Depot-Redaktion: Warum Sie mit Hebelscheinen arbeiten sollten	7	<i>Strip- und Strap-Strategie</i>	64
TEIL 1: Hebelscheine verstehen kurz und kompakt	10	<i>Aktien-Substitution</i>	65
<i>Optionen vs. Hebelscheine</i>	10	<i>Stock-Repair-Strategie</i>	66
<i>Hebelscheine – Eine Begriffsbestimmung</i>	12	TEIL 3: Charttechnik – die ideale Basis für Hebelscheine.....	68
<i>Wie funktionieren Hebelscheine und Optionen?</i>	14	<i>Die Methoden der Wertpapieranalyse</i>	68
<i>Call- und Put-Hebelscheine</i>	15	<i>Fundamentalanalyse</i>	69
<i>Wichtige Kennziffern zur Bewertung eines Hebelscheins</i>	20	<i>Chartanalyse</i>	72
<i>Innerer Wert</i>	20	TEIL 4: Emotionen beim Trading.....	86
<i>Der Zeitwert und die Laufzeit</i>	24	<i>Ihre Entscheidung!</i>	89
<i>Die Implizite Volatilität</i>	27	<i>Die Macht der Gefühle</i>	96
<i>Das Aufgeld</i>	29	<i>Die Gier im Zaum halten</i>	99
<i>Der Hebel macht's – Wie Sie die Hebelwirkung nutzen können</i>	30	<i>Warum glauben wir an Prognosen?</i>	101
<i>Die Griechen – Weitere Kennzahlen für Hebelscheine</i>	35	<i>Wie nehmen Sie Risiken wahr?</i>	105
<i>Der Emittent</i>	39	<i>Die größten Fehler der Anleger</i>	110
<i>Welche Risiken gibt es? – Nachschusspflicht, Verluste</i>	41	TEIL 5: Gastkapitel.....	116
<i>Wie finden Sie passende Hebelscheine?</i>	43	<i>Michael Mross: Das müssen Anleger beachten, die langfristig erfolgreich sein wollen</i>	116
<i>Wann sollte ich kaufen? - Thema Präsenzbörse</i>	55	<i>Felix Haupt: Wieso Hebelscheine der Schlüssel zum Erfolg sind</i>	130
<i>Unsere Praxistipps</i>	57	TEIL 6: Das Hebel-Depot	140
TEIL 2: Profitaktiken für Fortgeschrittene	60	TEIL 7: Glossar	142
<i>Long- vs. Short-Calls und -Puts</i>	60		
<i>Hedging-Strategie</i>	61		
<i>90/10-Strategie</i>	62		
<i>Straddle-Strategie</i>	63		

VORWORT DER HEBEL-DEPOT-REDAKTION: WARUM SIE MIT HEBELSCHHEINEN ARBEITEN SOLLTEN

Der Börsenmarkt wird nicht nur für den Handel mit Finanzinstrumenten in Form von Wertpapieren wie beispielsweise Aktien genutzt, sondern auch für spekulativere Formen des Handelns wie Hebelscheine (auch Optionsscheine genannt). Aktionäre können mit diesen spekulativen Börsentransaktionen in kürzester Zeit immense Gewinne einfahren. Dementgegen steht natürlich auch ein nicht ganz unbedeutendes Risiko, Verluste zu machen.

Durch die immer weiter sinkenden Zinsen für klassische, nicht risikofreudige Anlageprodukte steigen Anleger zunehmend in riskantere, spekulative Finanzmarktgeschäfte ein. Optionsscheine gelten hierbei als attraktive Alternative, um höhere Gewinne zu erzielen.

Optionsscheine werden auch Hebelprodukte genannt, da durch deren Hebelwirkung schneller und mehr Gewinne eingefahren werden können. Die Anleger investieren bei Optionsscheinen nicht mehr direkt in ein Unternehmen (zum Beispiel in Aktien), sondern sie sichern sich eine Option und wetten auf steigende oder fallende Kurse. Für die meisten hört sich dies nun zunächst als Zockerei an der Börse an. Wenn Sie als Anleger jedoch die richtige Strategie haben, können Sie sich eine langfristige Geldanlage erschaffen, die Ihnen ein Vielfaches an Gewinnen gegenüber „normalen, klassischen Aktien“ bringen.

Der besondere Vorteil des Erwerbs von Optionsscheinen gegenüber dem direkten Kauf von Aktien liegt vor allem darin begrün-

det, dass Anleger bei weitem weniger Kapital benötigen. Dementsprechend sind sie beispielsweise auch für Kleinanleger geeignet. Des Weiteren können Aktionäre beim Handel mit Hebelscheinen sowohl auf fallende als auch auf steigende Kurse setzen, was Ihnen wesentlich mehr Möglichkeiten eröffnet. Zu guter Letzt bieten Hebelscheine die Möglichkeit auf wesentlich höhere Gewinne: die Hebelwirkungen führt im Idealfall auch zu überproportionalen Gewinnen.

Um jedoch ein erfolgreiches, zukunftsorientiertes Investment aufzubauen und die Risiken richtig einschätzen zu können, benötigen Sie als Anleger im Umgang mit Optionsscheinen ein tiefgreifendes Wissen und Kenntnisse bei der Suche nach diesen.

Wir, als Redaktion des Hebel-Depots, beschäftigen uns tagtäglich intensiv mit der Analyse sowie Auswahl passender Hebelscheine und geben Ihnen Empfehlungen für die besten Hebelscheine. Dabei ist uns schnell aufgefallen: Sämtliche Fachliteratur auf dem Markt zum Thema Hebelscheine ist auf Experten ausgelegt und für Laien fast nicht zu erfassen. Dieses Buch soll Ihnen helfen, die Basics im Umgang mit Optionen zu verstehen, den Überblick in dem anspruchsvollen Gebiet der Hebelscheine zu behalten und sich so langfristig eine Geldanlage mit Perspektive aufzubauen.

Dabei liegt der Fokus darauf, Hebelscheine, deren Hebelwirkung sowie die dazugehörigen Strategien beim Handel mit Hebelscheinen so einfach wie möglich darzustellen.

Des Weiteren helfen unsere erfahrenen Börsenexperten, Felix Haupt und Michael Mross, Ihnen dabei, die Hebelscheine in einen praktischen Kontext einzuordnen mit Praxistipps und Strategien

für Ihren Trading-Alltag.

So haben Sie die Möglichkeit, sich einen umfassenden Überblick über das Anlagengeschäft mit Hebelscheinen zu verschaffen und effektiv mit diesen zu arbeiten. Das Buch soll Ihnen den Start ermöglichen und helfen, die Chancen und Risiken dieser Derivate zu erkennen.

Wir wünschen Ihnen nun viel Vergnügen bei der Lektüre!

Ihre Hebel-Depot-Redaktion

TEIL I: HEBELSCHEINE VERSTEHEN KURZ UND KOMPAKT

In dem vorliegenden Kapitel lernen Sie die wichtigsten Fachtermini rund um die Hebelscheine sowie die entscheidenden Kennziffern zur Beurteilung dieser kennen. Doch zunächst möchten wir Ihnen den Unterschied zwischen den oft verwechselten Optionen und Optionsscheinen/Hebelscheinen erklären.

OPTIONEN VS. HEBELSCHEINE

Optionen und Hebelscheine werden immer wieder verwechselt oder gar als das gleiche Finanzprodukt verstanden. Um diesem Fehler vorzubeugen, möchten wir Ihnen den Unterschied zwischen beiden darlegen und auf die jeweiligen Vor- und Nachteile eingehen.

Zunächst haben Optionen und Hebelscheine auch Gemeinsamkeiten, die natürlich nicht unter den Tisch fallen sollen: Bei beiden Produkten handelt es sich um Derivate, die auf einen Basiswert zurückzuführen sind bzw. von diesem abgeleitet wurden. Beide verbriefen dem Inhaber das Recht, den Basiswert innerhalb eines bestimmten Zeitraums zu einem vorher festgelegten Preis zu kaufen oder zu verkaufen. Dies bedeutet ebenfalls, dass sowohl Optionen als auch Hebelscheine einen festgelegten Verfallstermin (auch Fälligkeitstag genannt) besitzen und eine dementsprechende Laufzeit.

Beide Finanzinstrumente sind höchst spekulativ und dementsprechend risikoreicher als klassische Anlageformen. Das bedeutet, dass auch ein Totalverlust erlitten werden kann, wenn die

Kurse nicht wie geplant laufen. Deshalb weisen wir noch einmal ausdrücklich darauf hin, dass es bei diesen Finanzanlagen einer guten Strategie und Kenntnisse bedarf. Beides wird Ihnen anhand dieses Buchs vermittelt.

Hebelscheine gelten als nicht standardisiert, d.h. je nach dem von welchem Emittenten sie kommen, werden die einzelnen Werte, z.B. die Zusammensetzung der Papiere und der Basispreis vom Herausgeber selbst entschieden. Optionen hingegen haben durch ihre Standardisierung festgelegte Basiswerte, Fälligkeiten und Preise, welche genau definiert werden.

Optionen werden, wie Aktien oder Anleihen an der Terminbörse gehandelt, während Hebelscheine in der Regel im Direkthandel zwischen dem Emittenten und dem Käufer gehandelt werden. Auch dies zeigt noch einmal deutlich den Unterschied: der Emittent bei Hebelscheinen ist immer eine Bank. Bei Optionen können grundsätzlich alle Marktteilnehmer diese Position einnehmen.

Hebelscheine können auf Grund Ihres Wertpapiercharakters über die gängigen Börsen oder im Direkthandel zwischen Emittenten und Käufer gehandelt werden. Dazu wird ein klassisches Wertpapierdepot bei der Hausbank oder bei einem Online Broker benötigt. Optionen werden an Terminbörsen wie beispielsweise der Eurex gehandelt.

Die nachfolgende Tabelle fasst die wichtigsten Unterschiede noch einmal übersichtlich für Sie zusammen:

OPTIONEN	HEBELSCHEINE
standardisiert	Nicht standardisiert
Emittent: kann jeder Marktteilnehmer sein	Emittent = immer eine Bank
Handelsplatz = Terminbörse	Direkthandel; nicht an der Terminbörse, oft direkt zwischen Emittenten & Käufer

HEBELSCHEINE –EINE BEGRIFFSBESTIMMUNG

Kaufen Sie eine Aktie, weil diese in Zukunft einen guten Trend verspricht, können Sie hierzu auch passende Hebelscheine erwerben. Dadurch können Sie über die gleiche Zeit wesentlich mehr Gewinne erzielen mit dem gleichen Kurs. Die Anleger wetten demnach auf den Kursverlauf zur jeweiligen Aktie.

Hebelscheine (auch Optionsscheine genannt) sind verbriefte Optionen. Dementsprechend handelt es sich hier um eine Option in Form eines Wertpapiers. Einfacher gesagt bedeutet dies, dass der Käufer eines Hebelscheins sich das Recht sichert, eine Aktie während eines zuvor festgelegten Zeitraums zu einem vorher bestimmten Kurs zu kaufen (Call-Optionsscheine) oder zu verkaufen (Put-Optionsscheine). Das bedeutet wiederum, dass Hebelscheine keine autonomen Werte sind, wie beispielsweise eine Aktie oder Immobilie, sondern lediglich eine Art Recht.

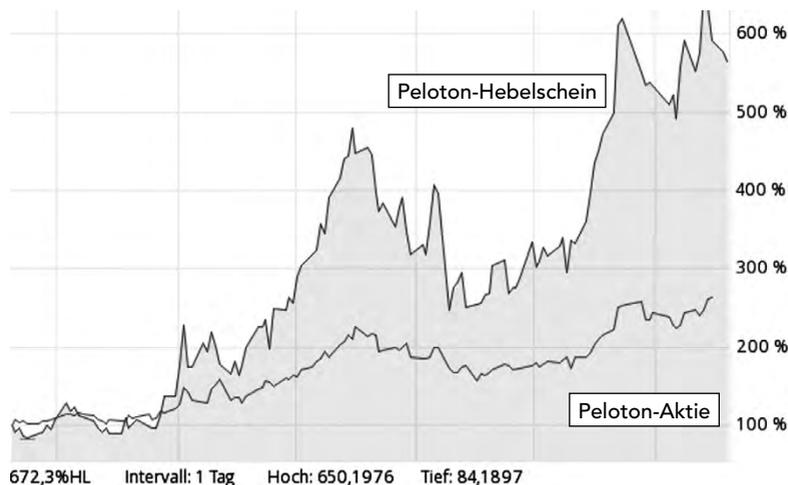
Die folgende Tabelle fast noch einmal den Unterschied zwischen Aktien und Hebelscheinen konkret und im Überblick zusammen:

AKTIE	HEBELSCHEINE
Handel mit Anteilen: Anleger besitzt einen Anteil am Unternehmen	Handel mit verbrieften Optionen/Rechten: Anleger hat das Recht, eine bestimmte Aktie zu einem festgelegten Zeitpunkt zu kaufen oder zu verkaufen.
Beteiligung am Gewinn des Unternehmens	Gewinn erfolgt durch „richtige Wette“ auf den Kursverlauf, d. h. auch bei fallenden Kursen kann ein Gewinn erzielt werden

Daraus ist zu schlussfolgern, dass der Wert eines Hebelscheins von einigen Faktoren und Kennziffern abhängig ist, die wir Ihnen nachfolgend ausführlich vorstellen und erklären werden.

Werte von Hebelscheinen sind zum einen entscheidend vom jeweiligen Basiswert abhängig. Daher werden sie auch Derivate genannt. Basiswerte können in dem Fall zum Beispiel Aktien, Währungen, Rohstoffe oder auch ein Index (zusammengefasste Anlagen) sein. Das bedeutet, dass der Kurs des Hebelscheins sich parallel zum Basiswert (zum Beispiel eine Aktie) entwickelt. Fällt die Aktie im Kurs, so wird auch der Hebelschein sinken. Die Auswirkungen auf den Kurs des Hebelscheins sind jedoch aufgrund der Hebelwirkung überproportional. Das heißt, Gewinne, aber auch Verluste sind wesentlich höher.

Die nachfolgende Grafik macht Ihnen die aufgeführten Erläuterungen noch einmal plausibel: Sie sehen den Kurvenverlauf des Peloton-Hebelscheins im Vergleich zu seinem Basiswert – der Peloton-Aktie (Zeitraum: Juli 2020 – Januar 2021). Hier ist deutlich ersichtlich, dass der Kurs des Hebelscheins sich an der Entwicklung der Peloton-Aktie orientiert – dies jedoch überproportional zur Peloton-Aktie. Hieraus sind noch einmal die enormen Gewinnchancen (jedoch auch das Verlustrisiko) eines Hebelscheins gegenüber einer Aktie ersichtlich.



WIE FUNKTIONIEREN HEBELSCHEINE UND OPTIONEN?

Um den vorangegangenen Teil noch einmal kurz und bündig zusammenzufassen: Hebelscheine sind Wertpapiere. Sie werden immer von einer Bank, dem sogenannten Emittenten, ausgegeben und dann an der Börse gehandelt.

Hebelscheine ermöglichen es dem Anleger auf steigende oder fallende Kurse eines **Basiswerts** (u. a. Aktien, Währungen, Rohstoffe, Indizes) zu wetten. Dies geschieht dadurch, dass der Inhaber des Hebelscheins das Recht besitzt, die Aktie zu einem bestimmten Zeitpunkt zu einem festgelegten Preis zu erwerben oder zu verkaufen. Der Kurs, für den die Aktie dann ge- oder verkauft werden darf, ist der **Basispreis** – auch **Strike** genannt. Dieser wird bereits zu Beginn festgelegt.

Jeder Hebelschein hat ein bestimmtes Bezugsverhältnis. Das heißt, das **Bezugsverhältnis** zeigt dem Käufer, wie viele Hebelscheine für den Bezug einer Einheit des Basiswertes benötigt werden. Vereinfacht gesprochen, sagt das Bezugsverhältnis aus, wie viele Hebelscheine gekauft werden müssen, um eine beispielsweise komplette Aktie zu erhalten.

BEISPIEL: BEZUGSVERHÄLTNIS 1:10

- Sie benötigen 10 Hebelscheine, um eine komplette Aktie zum festgelegten Basispreis erwerben zu können.

CALL- UND PUT-HEBELSCHEINE

Zunächst einmal gibt es zwei Varianten eines Hebelscheines – **Call** und **Put**.

Bei der Call-Option erhalten Sie das Recht, den Basiswert zu einem bereits festgelegten Ausübungspreis (Kaufpreis der z. B. Aktie) zu kaufen. Dieser festgelegte Preis gilt also unabhängig davon, wie der Kurs sich entwickelt. Dementsprechend wird bei der Call-Option

auf steigende Kurse gesetzt. Der Anleger profitiert dann von dem Hebelschein, wenn der Basiswert über den Basispreis steigt:

Steigt eine Aktie beispielsweise während der Laufzeit des Hebelscheins über den Basispreis hinaus, kann der Inhaber des Hebelscheins diese nun gewinnbringend kaufen sowie im nächsten Moment wieder teurer verkaufen.

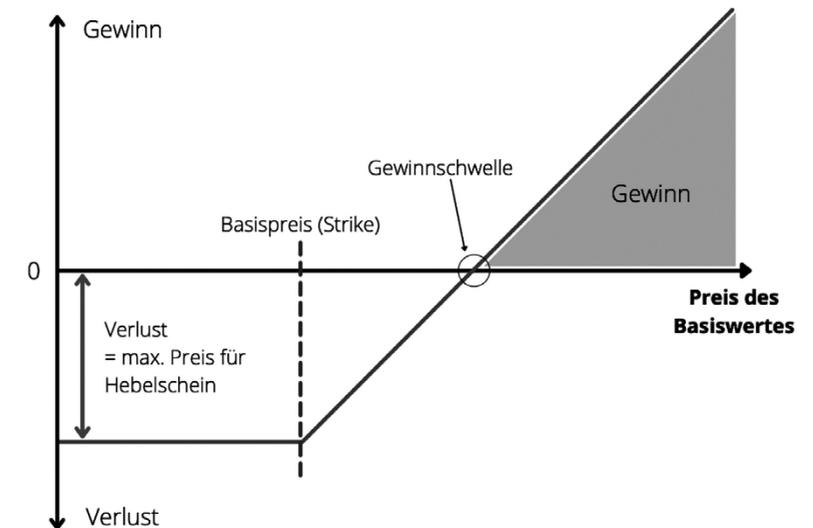
BEISPIEL: CALL-HEBELSCHEIN XYZ FÜR DIE AKTIE XYZ

Basispreis: 120,00€, Aktie steigt auf 140,00€

- Inhaber des Hebelscheins XYZ kauft Aktie XYZ zum Basispreis von 120,00€ und verkauft sie wieder für 140,00€. Gewinn von 20,00€.

Die nachfolgende Grafik zeigt Ihnen noch einmal deutlich, wie Call-Hebelscheine funktionieren und wo die Gewinne und Verluste liegen. Die **Gewinnschwelle** ist der Wert, an dem Ihr Investment als Anleger weder einen Gewinn erzielt noch einen Verlust einbringt. Für einen Gewinn eines Call-Hebelscheins muss der Kurs steigen.

Call-Hebelschein



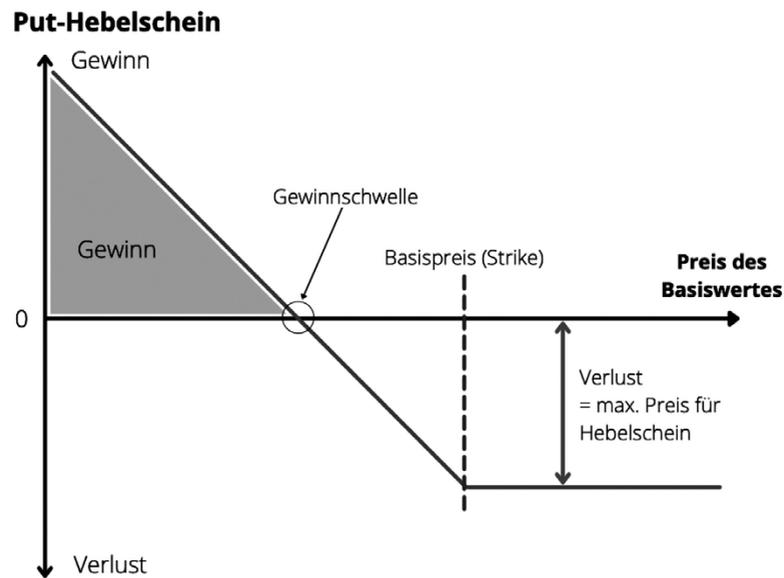
Bei der Put-Option hingegen setzt der Anleger auf fallende Kurse und profitiert dann, wenn der Basiswert unter dem Ausübungspreis liegt. Das bedeutet, dass Sie bei einem Put-Hebelschein das Recht haben, den Basiswert zu einem bereits festgelegten Ausübungspreis zu verkaufen.

BEISPIEL: PUT-HEBELSCHEIN XYZ FÜR DIE AKTIE XYZ

Basispreis: 120,00€, Aktie sinkt auf 100,00€

- Inhaber des Hebelscheins XYZ kauft Aktie XYZ zum Preis von 100,00€ und durch das Recht aus der Put-Option verkauft er sie wieder für 120,00€.
- So hat der Inhaber einen Gewinn von 20,00€.

Um Ihnen die Funktionsweise eines Put-Hebelscheins noch einmal anschaulicher darzustellen, haben wir die nachfolgende Grafik für Sie erstellt. Hier ist deutlich ersichtlich, dass Gewinne für den Anleger dann erzielt werden können, wenn der Kurs des Basiswertes sinkt. Verluste sind auf die Höhe des Kaufpreises für den Hebelschein begrenzt.



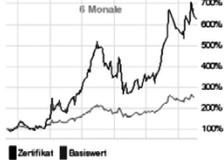
Die nachfolgende Grafik hilft Ihnen, alle soeben aufgestellten Definitionen und Begriffe in den Kontext einzuordnen und die Übersicht zu behalten.

Definition Hebelschein

Der Käufer eines Hebelscheins kann...

- ... einen ausgewählten **Basiswert** z.B. Aktie, Rohstoff, Währung
- ... in einer bestimmten Menge (**Bezugsverhältnis**)
- ... zu einem vorher festgelegten Preis (**Basispreis**)
- ... in einem bestimmten Zeitraum (**Fälligkeit**)
- ... kaufen (**Call-Hebelschein**)
- ... *oder* verkaufen (**Put-Hebelschein**)

Um diese ganzen Begrifflichkeiten nochmal an einem Praxisbeispiel zu veranschaulichen, können sie in der nun folgenden Grafik die Stammdaten des Peleton-Hebelscheins von comdirect.de einsehen.

Kursdaten		Stammdaten		Basiswert	
Börse	LT Morgan Stanley	Typ	Sonstiges Zertifikat	Basiswert	Peloton Inte ..
Geld	• 7,06	Laufzeitende	19.03.21	Kurs	157,81USD
Brief	• 7,22	Bez.-Verh.	10 : 1	Zeit	15.01.21 22:00
Zeit	19.01.21 12:51	Land	--	Typ	Aktie
Spread	2,22 %	Region	USA	Vergleich mit Basiswert	
Spread homogen.	1,60	Man.-Gebühr	--		
Vortag	7,30	Emittent	Morgan Stanley		
Eröffnung	7,43	Währung	USD		
Hoch	7,58	Währungsgesichert	Nein		
Tief	7,11	Symbol	--		
		ISIN	DE000MA0VGJ7		
		WKN	MA0VGJ		

WICHTIGE KENNZIFFERN ZUR BEWERTUNG EINES HEBELSCHEINS

Der Wert eines Hebelscheines besteht aus drei Kennziffern, die den Preis des Hebelscheins schlussendlich bestimmen: der innere Wert, der Zeitwert und die implizite Volatilität.

Nachfolgend werden Ihnen alle drei Kennziffern ausführlich beschrieben und erklärt.

INNERER WERT

Der Kaufpreis eines Hebelscheins orientiert sich zunächst am Kurs der zugrundeliegenden Aktie, von der dieser abgeleitet wurde. Dieser Wert wird auch **innerer Wert** genannt. Dementsprechend

beschreibt dieser Wert auch die Differenz zwischen dem aktuellen Basispreis des Optionsscheins und dem Kurs des Basiswertes, also der Aktie. Ein Hebelschein erhält immer dann einen inneren Wert, wenn er mit Gewinn ausgeführt (Ausübungspreis liegt über dem Basiswert) werden kann und somit dem Besitzer einen wirtschaftlichen Vorteil verschafft. Das heißt, wenn der Basiswert mit Gewinn gekauft (Call) oder verkauft (Put) werden könnte.

BEISPIEL: CALL-HEBELSCHEIN ABC FÜR DIE AKTIE ABC

Basispreis: 100,00€; Aktie steigt über 100,00€

- ▶ Sobald die Aktie ABC im Kurs höher als 100,00€ steigt, hat der Hebelschein ABC einen inneren Wert.
- ▶ Sinkt die Aktie ABC im Kurs unter 100,00€ entspricht der innere Wert des Hebelscheins ABC Null.

Da der innere Wert für den Kurs eines Optionsscheins eine wichtige Rolle spielt, sollen Sie diesen immer vorab bestimmen. Dabei ist zu beachten, dass der innere Wert nie negativ sein kann. Er ist entweder 0 oder positiv. Dies ist damit zu begründen, dass der Besitzer eines Hebelscheins zwar das Recht besitzt, den Basiswert zu einem bestimmten Kurs zu kaufen (Call) oder zu verkaufen (Put), aber nicht dazu verpflichtet ist.

Der innere Wert eines Hebelscheins lässt sich wie folgt berechnen:

FORMEL:

CALL-HEBELSCHEIN:

(Kurs Basiswert – Basispreis) x Bezugsverhältnis = Innerer Wert

Beispiel: Basispreis = 100,00€; Kurs Basiswert = 120,00€; 1:10
 $(120,00€ - 100,00€) \times (1:10) = 2$

- Liegt beispielsweise eine Aktie bei 120 Euro und der Bezugskurs bei 100 Euro, so hat die Option einen inneren Wert von 20 Euro. Bei einem Bezugsverhältnis von 0,1 (1:10) hätte jeder einzelne Schein einen inneren Wert von Zwei. D. h. Er verschafft seinem Besitzer einen wirtschaftlichen Vorteil.

PUT-HEBELSCHEIN:

(Basispreis – Kurs Basiswert) x Bezugsverhältnis = Innerer Wert

Beispiel: Basispreis = 80,00€; Kurs Basiswert = 50,00€; 1:10
 $(80,00€ - 50,00€) \times (1:10) = 3$

- Der innere Wert für dieses Beispiel liegt bei 3 für jeden einzelnen Schein. Auch hier verschafft der Hebelschein seinem Besitzer einen wirtschaftlichen Vorteil.

Der Abstand vom Basispreis (Strike) entspricht dem Verhältnis zwischen Ausübungspreis eines Hebelscheins und dem zugehörigen Basiswert. Hierdurch kann ein Anleger bestimmen, ob der Hebelschein wohl Gewinne oder Verluste abwerfen wird. Im Börsenjargon wird dieser Wert auch **Moneyness** (Geldnähe) genannt. Dabei haben sich drei Begriffe für die drei typischen Szenarien der Geldnähe etabliert, die hier auch näher beschrieben werden sollen.

Im Falle eines Call-Hebelscheins befindet sich dieser **im Geld**, wenn der Kurs des Basiswertes über dem Basispreis des Hebelscheins liegt. Bei Put-Hebelscheinen hingegen muss der Kurs des Basiswertes unter den Basispreis sinken, um sich Im Geld zu befinden.

Am Geld bedeutet, dass der Kurs des Basiswertes dem des Basispreises entspricht. Hierbei ist zu beachten, dass der Hebelschein dann keinen inneren Wert (= 0) besitzt, d.h. er kann dann nicht mit Gewinn ausgeführt werden.

Ist der Hebelschein **aus dem Geld** heißt das für Call-Hebelscheine, dass der Basiswert im Kurs unterhalb des Basispreises befindet und somit kein Gewinn erzielt werden kann. Ein Put-Optionschein ist aus dem Geld, wenn der Basiswert im Kurs über dem des Basispreises liegt. Auch hier hat der Hebelschein dann keinen inneren Wert (= 0). Er verschafft dem Besitzer somit keinen wirtschaftlichen Vorteil.

MONEYNESS / GELDNÄHE	CALL-HEBELSCHEIN	PUT-HEBELSCHEIN
Im Geld	Kurs Basiswertes > Basispreis des Hebelscheins	Kurs Basiswert < Basispreis des Hebelscheins
Am Geld	Kurs Basiswertes = Basispreis des Hebelscheins (innerer Wert = 0)	Kurs Basiswert = Basispreis des Hebelscheins (innerer Wert = 0)
Aus dem Geld	Kurs Basiswert < Basispreis des Hebelscheins (innerer Wert = 0)	Kurs Basiswertes > Basispreis des Hebelscheins

Da für einen Hebelschein nur ein Gewinn und somit eine Auszahlung stattfindet, wenn dieser im Geld ist, sollte der **Abstand zum Strike** (Basispreis) für Sie als ein wichtiger Indikator für die Auswahl eines Hebelscheins gelten. Der Abstand zum Basispreis (Strike) wird in Prozentpunkten angegeben und drückt aus, wie viel Prozent der gegenwärtige Kurs des Basiswertes über oder unter dem Ausübungspreis liegen.

DER ZEITWERT UND DIE LAUFZEIT

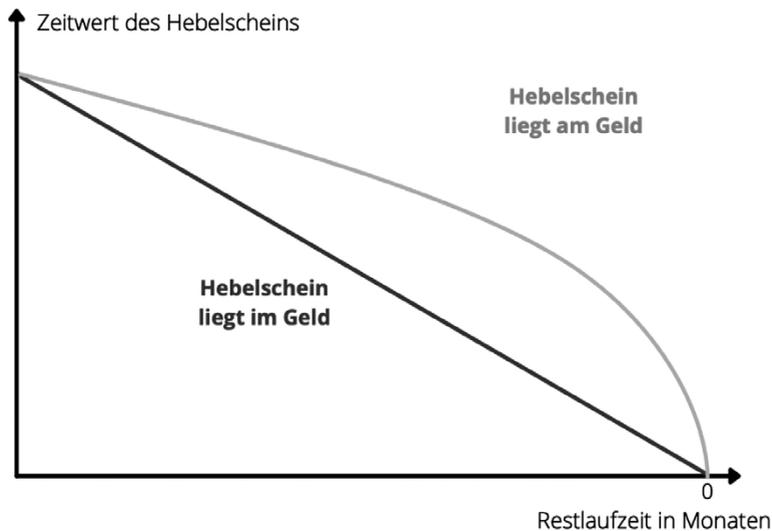
Wie bereits im vorherigen Kapitel angeführt, trägt der innere Wert eines Hebelscheins maßgeblich zum Wert und dementsprechend zum Kaufpreis eines Hebelscheins bei.

Der zweite wichtige Indikator für den Wert eines Hebelscheines ist der **Zeitwert**. Dieser hängt unmittelbar mit dem dritten Indikator, nämlich der **Laufzeit**, zusammen. Jeder Hebelschein verfügt über eine vorher festgelegte Laufzeit. Da diese begrenzt ist, kommt es bei den Anlegern hier auf das richtige Timing an. Je größer die Laufzeit eines Hebelscheins ist, umso größer ist dessen Zeitwert. Über einen längeren Zeitraum hinweg ist die Chance noch größer, dass der Kursverlauf sich noch verändert. Dementsprechend haben Hebelscheine mit einer längeren Laufzeit einen größeren Zeitwert und somit auch einen höheren Preis.

Zusammenfassend gibt der Zeitwert die Chance an, dass der Hebelschein bis zum Ende der festgelegten Laufzeit einen (noch höheren) inneren Wert erreicht. Mit jedem vergehenden Tag wird die Laufzeit weniger und somit auch der Zeitwert kleiner. Dieser Prozess wird auch Zeitwertverfall genannt. Der Zeitwertverfall verstärkt sich zum Ende der Laufzeit immer mehr. Am Ende der Laufzeit beträgt der Zeitwert eines Hebelscheins Null. Der Hebelschein besitzt dann lediglich noch einen inneren Wert, wenn dieser im Geld liegt. Hat der Hebelschein keinen inneren Wert, verfällt er und ist wertlos.

Wie stark der Zeitwert im Laufe der Laufzeit abnimmt, wird auch dadurch bestimmt, wie groß der Abstand zum Basispreis (Strike) ist. Die nachfolgende Grafik zeigt deutlich, wie unterschiedlich die Änderung des Zeitwertes für einen am Geld und einen im Geld liegenden Hebelschein ausfallen kann.

Zeitwert über die Laufzeit



Liegt der Hebelschein am Geld, sinkt der Zeitwert unregelmäßig. Je weiter wir zum Ende der Laufzeit kommen, umso stärker nimmt der Zeitwert ab, weil die Wahrscheinlichkeit, dass der Hebelschein im Geld liegt, immer kleiner wird. Dieses dynamische Sinken gilt vor allem für die letzten drei Monate der Laufzeit. Bei Hebelscheinen, welche weit im Geld oder bereits aus dem Geld liegen, sinkt der Zeitwert sehr konstant.

Der Zeitwert lässt sich sehr einfach, wie folgt, berechnen:

FORMEL:

ZEITWERT

**Aktueller Wert des Hebelscheins – Innerer Wert =
Zeitwert**

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass sowohl der Zeitwert als auch die Laufzeit einen großen Einfluss auf den Wert und somit den Preis eines Hebelscheins haben. Der Käufer (Anleger) sollte insbesondere auf eine größtmögliche Laufzeit des ausgewählten Hebelscheins achten. Der Zeitwertverfall der Hebelscheine ist für den Anleger negativ und der Wert des gekauften Hebelscheins sinkt unaufhaltsam.

DIE IMPLIZITE VOLATILITÄT

Einen weiteren relevanten Bestandteil eines Hebelscheinpreises stellt die implizite Volatilität dar. Diese Kennziffer zeigt an, wie andere Marktteilnehmer die Volatilität (Kursschwankungen) des Basiswertes einschätzen. Da dies lediglich eine Einschätzung der Zukunft ist, wird dieser Wert aus der Zahlungsbereitschaft der Anleger geschlussfolgert.

Dementsprechend wird die implizite Volatilität wie eine Art Risikoaufschlag gehandelt. Wenn Sie sich den inneren Wert und den Zeitwert eines Hebelscheins ausrechnen, werden Sie merken, dass manche Hebelscheine trotzdem teurer sind als die Summe aus innerem Wert und Zeitwert. Dieser Aufschlag ist die implizite Volatilität – quasi die Risikoprämie, die bezahlt werden muss für die Garantie des Basispreises. Beachten Sie, dass diese Risikoprämie den Preis eines Hebelscheins wesentlich beeinflussen kann. Steigt die implizite Volatilität, erhöht sich auch der Zeitwert, d.h. der Hebelschein wird teurer. Dies ist damit zu begründen, dass mit steigender impliziter Volatilität auch die Wahrscheinlichkeit steigt, dass der Hebelschein ins Geld kommt oder wenn er bereits im Geld liegt, der innere Wert ebenfalls noch steigt.

Hier finden Sie die Formel für die Berechnung der impliziten Volatilität:

FORMEL:

IMPLIZITE VOLATILITÄT

***Basispreis Hebelschein – innerer Wert – Zeitwert =
Implizite Volatilität***

Da wir diesen Wert als Risikoprämie verstehen, ist hierdurch ersichtlich, wie viel Unsicherheit bezogen auf den Basiswert herrscht. Je höher die Marktteilnehmer das bevorstehende Risiko einschätzen, umso höher ist die implizite Volatilität. Diese wird durch den Volatilitätsindex der CBOE (kurz: VIX) dargestellt.

Kurz gesagt, sinkt die implizite Volatilität mit steigenden Preisen, da die Anleger sich dann weniger absichern müssen. Ist das Risiko gering, wollen Anleger keine hohen Risikoprämien zahlen. Haben wir es jedoch mit fallenden Kursen zu tun, steigt der VIX und die Prämien für die implizite Volatilität steigen – der Preis für den ausgewählten Hebelschein wird teurer.

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass sowohl kleine Anleger als auch die Bankenexperten sich intensiv und umfassend mit den zu erwartenden Kursschwankungen des Marktes auseinandersetzen müssen. Die Prognose dieser Volatilität entscheidet schlussendlich über Gewinn oder Verlust.

Eine große implizite Volatilität zeigt hohe Kursschwankungen an. Je größer diese prognostizierten Schwankungen sind, umso besser ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Markt sich für die Anleger profitabel entwickelt. Dementsprechend höher ist jedoch auch der Preis des ausgewählten Hebelscheins.

DAS AUFGELD

Zunächst möchten wir noch kurz einen Blick auf das Aufgeld werfen, welches eng mit dem Hebel eines Hebelscheins zusammenhängt. Das Aufgeld gilt zudem als eine der bekanntesten und gängigsten Indikatoren für die Bewertung eines Hebelscheins, da sie vergleichsweise einfach zu handhaben ist.

Das Aufgeld, auch Agio im Fachjargon genannt, drückt aus, wie sich der Basiswert verändern muss, damit der Hebelschein für Sie profitabel wird. Oder vereinfacht gesagt, um wie viel Prozent der Kauf oder Verkauf eines Basiswertes über den Hebelschein teurer oder günstiger ist als der direkte Erwerb des Basiswertes an der Börse.

! Praxistipp: Das Aufgeld spielt eine wichtige Rolle beim Vergleich von Hebelscheinen mit ähnlichen Stammdaten. Der Hebelschein mit dem kleinsten Aufgeld ist auch der günstigste. Auch wenn andere Werte sehr vielversprechend scheinen, ist die wichtigste Frage hierbei immer, ob der Basiswert im Zweifelsfalle genügend Potential hat, um das Aufgeld wieder rauszuholen.

DER HEBEL MACHT'S –WIE SIE DIE HEBELWIRKUNG NUTZEN KÖNNEN

Die Hebelwirkung bei Hebelscheinen ist einer der besonderen Vorteile und damit DAS Kaufargument für den Hebelschein. Der Hebel verstärkt die Kursentwicklung des zugehörigen Basiswertes überproportional und sorgt dafür, dass die Renditechancen wesentlich höher sind als bei der Anlage in eine „normale“ Aktie. Dies geschieht dadurch, dass Sie beim Erwerb eines Hebelscheins viel weniger Geld einsetzen müssen als beim direkten Kauf des Basiswertes. Weil Sie nun wiederum jedoch auf denselben Basiswert (zum Beispiel die zugrundeliegende Aktie oder Währung) spekulieren und wesentlich weniger Kapital aufbringen mussten, gewinnen Sie überproportional an einer Steigerung des Kurses von diesem Basiswert.

Hierin liegt jedoch auch die Gefahr des Hebels begründet: Der Verstärkereffekt des Hebels funktioniert natürlich ebenso in die andere Richtung und kann bei einer Entwicklung des zugehörigen Basiswertes in die falsche Richtung sogar zum Totalverlust des eingesetzten Geldes führen.

Deshalb sollten Sie sich unbedingt mit den Hebeln und deren Wirkung vertraut machen. Das vorliegende Kapitel zeigt Ihnen zunächst die beiden gängigen Hebel, die Unterschiede zwischen ihnen sowie deren einfache Berechnung. Zudem erklären wir Ihnen ausführlich die Wirkung und praktische Herangehensweise bei der Auswahl eines passenden Hebelscheins.

Der Hebel wird auch als Leverage bezeichnet. Es gibt den einfachen oder auch theoretische Hebel genannt und den Omega-Hebel

(auch: effektiver Hebel). Der Hebel vergleicht die Gewinnmöglichkeiten eines Hebelscheins mit denen, die der Anleger bei einem direkten Kauf des Basiswertes erzielen würde.

Der einfache (theoretische) Hebel zeigt dem Käufer, wie der Hebelschein sich entwickelt (also: Kurs steigt oder fällt), wenn das Aufgeld konstant bleibt und der Basiswert um 1 Prozent steigt.

FORMEL:

EINFACHER HEBEL

$$\text{Einfacher Hebel} = \frac{\text{Kurs des Basiswertes} \times \text{Bezugsverhältnis}}{(\text{Kurs des Optionsscheins})}$$

Beispiel: Kurs Basiswert = 80,00€; Bezugsverhältnis = 1:10
Kurs Optionsschein = 1,90€

$$(80,00€ \times 0,1) : (1,90€) = 4,21$$

- ▶ Der vorliegende Hebelschein hat einen Hebel von 4,21. Das bedeutet, dass der Kurs des Hebelscheins um 4,21 stärker ansteigt als der Kurs des Basiswertes.
- ▶ Steigt eine Aktie um 3% und hat der betreffende Optionsschein einen Hebel von 4,21; steigt der Hebelschein um 12,63%.

In der Praxis wird der theoretische Hebel jedoch oft vermieden, da seine Aussagekraft eher begrenzt ist. Dies liegt daran, dass beim theoretischen Hebel von einem konstanten Aufgeld ausgegangen

wird, was in der Praxis so gut wie nie passiert. Zudem gibt der theoretische Hebel lediglich dann aussagekräftige Werte an, wenn der Hebelschein weit im Geld liegt.

Grundsätzlich sollten die Anleger sich also nach dem effektiven Hebel (Omega-Hebel) bei der Bewertung des vorliegenden Hebelscheins richten, da dieser die wichtigste Kennziffer zur Bewertung Ihres Hebelscheins darstellt.

Dieser Wert gibt an, um wieviel Prozent ein Hebelscheinwert steigt oder fällt, wenn der Basiswert um 1 Prozent steigt oder fällt.

Zur Berechnung des effektiven Hebels wird die Kennziffer Delta noch mit herangezogen. Delta gibt Ihnen Auskunft über die Preissensitivität. Das bedeutet, dass Sie hieraus erkennen, wie sich der Preis des Hebelscheins ändert, wenn der Basiswert steigt oder fällt. Dabei ist zu beachten, dass Delta ein flexibler Wert ist und nie konstant sein wird.

Delta befindet sich bei Call-Hebelscheinen zwischen einem Wert von 1 und 0. Währenddessen der Wert für Put-Hebelscheine zwischen 0 und -1 liegt.

Ist ihr Hebelschein aus dem Geld, liegt der Delta-Wert nahe bei 0. Liegt Delta hingegen deutlich bei 1 bzw. -1, können Sie davon ausgehen, dass sich Ihr Hebelschein stark im Geld befindet. Deltas von -0,5 bzw. 0,5 sprechen dafür, dass der Hebelschein sich am Geld befindet. Das heißt, der Profit, den Ihr Hebelschein abwirft, ist vergleichsweise niedrig.

Nachfolgend finden Sie die Werte alle noch einmal im Überblick:

MONEYNESS / GELDNÄHE	CALL-HEBELSCHEIN	PUT-HEBELSCHEIN
Im Geld	1	-1
Am Geld	0,5	-0,5
Aus dem Geld	0	0

Als **Praxistipp** lässt sich hieraus schließen: Kaufen Sie Hebelscheine, wenn Sie günstig bewertet werden und noch eine lange Restlaufzeit haben. Das bedeutet, der ausgewählte Hebelschein sollte aus dem Geld liegen, damit Sie dann die Gewinne durch die Kursschwankungen mitnehmen können. Hebelscheine, die bereits im Geld liegen (Delta entspricht einem Wert nahe 1 bzw. -1), sind sehr teuer und sollten nicht unbedingt gekauft werden. Auch ein Wert von 0 (der Hebelschein liegt aus dem Geld) mit kurzer Restlaufzeit spricht gegen einen Kauf.

Nun, da Sie die Bedeutung des Deltas kennen, möchten wir Ihnen den Zusammenhang zwischen beiden Werten anhand der Berechnung des effektiven Hebels darstellen. Die richtige Berechnung des Hebels ist relativ simpel und sieht wie folgt aus.

FORMEL:

EFFEKTIVER HEBEL (OMEGA-HEBEL)

Einfacher Hebel x Delta = Effektiver Hebel

Beispiel: Kurs Basiswert = 80,00€; Bezugsverhältnis = 1:10
Kurs Optionsschein = 1,90€

$$(80,00€ \times 0,1) : (1,90€) = 4,21$$

$$4,21 \times 0,61 = 2,57$$

- Der vorliegende Hebelschein hat einen effektiven Hebel von 2,57. Das bedeutet, dass der Kurs des Hebelscheins um 2,57 stärker ansteigt als der Kurs des Basiswertes.
- Steigt eine Aktie um 3% und hat der betreffende Optionsschein einen Hebel von 4,21; steigt der Hebelschein um 7,71%.

Hebelscheine mit kleinerem Hebel sind weniger Kursschwankungen unterworfen als Hebelscheine mit größerem Hebel und damit auch weniger risikobehaftet.

Die nachfolgende Abbildung zeigt, wie die unterschiedlichen Hebelwerte in den Stammdaten des HelloFresh-Hebelscheins angegeben werden. Sie finden diesen in der Regel auf den ersten Blick. Bitte ziehen Sie den effektiven Hebel bei der Auswahl Ihrer Optionsscheine immer mit ins Kalkül.

Kursdaten		Kennzahlen		Stammdaten	
Börse	Frankfurt - Zertifikate	Delta	0,9966	letzter Handelstag	18.06.21
Geld	• 51,83	Hebel	1,26	Fälligkeit	18.06.21
Brief	• 52,28	Omega	1,26	Basispreis	14,00 EUR
Zeit	21.01.21 11:46	Implizite Volatilität	102,55 %	Basiswert	HelloFresh S ..
Diff. Vortag	+4,94 %	Aufgeld p. a.	0,20 %	Kurs Basiswert	66,35 EUR
Spread	0,85 %	Zeitwert	0,06 EUR	Bezugsverhältnis	1 : 1
Spread homogen.	0,45	Theta (EUR/Tag)	-0,0015	Typ	Call (Amer.)
Geld Stk.	4.000	Theoretischer Wert	52,45 EUR	Emittent	DZ Bank
Brief Stk.	4.000	Innerer Wert	52,40 EUR	Währung	EUR
Aktuell	52,28 EUR	Break Even	66,45 EUR	Symbol	--
Zeit	21.01.21 11:34	Moneyness	4,74	ISIN	DE000DF6DGK6
Tages-Vol.	--	Aufgeld	0,08 %	WKN	DF6DGK
		Vega (EUR/Vol.-Pkt.)	0,00	Zielmarktkriterien	Anzeigen

DIE GRIECHEN –WEITERE KENNZAHLEN FÜR HEBELSCHEINE

Der Wert von Hebelscheinen wird mittels verschiedener Kennziffern bestimmt, wie bereits beschrieben, beispielsweise der Kurs des Basiswertes, die Moneyness und die Laufzeit. Die sogenannten Griechen befassen sich genau mit diesen und ein paar weiteren Indikatoren für den Preis und dessen Entwicklung, je nachdem wie sich diese Kenngrößen verändern.

Wir stellen Ihnen diese Faktoren möglichst einfach dar, damit Sie verstehen, welche weiteren Faktoren den Preis bestimmen und auf welche Art und Weise sie das tun.

Zunächst folgt jedoch erst einmal eine Gesamtübersicht über die bisher gelernten Einflussfaktoren auf den Preis eines Hebel-

scheins und die Griechen als weitere wichtige Indikatoren für die Bewertung. Omega und Delta, die sie bereits in den vorangegangenen Kapiteln kennengelernt haben, gehören ebenfalls zu den Griechen. Wir verzichten bewusst auf die komplizierten Berechnungen der folgenden Werte. Wichtig ist, dass Sie die Bedeutung dieser bei der Begutachtung Ihrer ausgewählten Hebelscheine verstehen und sie somit bewerten können.

Vega – die Volatilität

Sie haben bereits in einem vorangegangenen Kapitel die implizite Volatilität kennengelernt. Hier wird noch einmal die Wichtigkeit dieser Kennzahl und deren Einfluss auf den Wert des Hebelscheins näher beleuchtet.

Das Vega gibt die Kursschwankungen des Hebelscheins an. Das bedeutet, dass Vega angibt, um wie viele Euro der Preis eines Hebelscheins sich verändert, wenn die tatsächliche Volatilität des Basiswertes sich um eine Einheit ändert.

Genauer gesagt, bezeichnet Vega, um wie viel Cent oder Euro sich der Preis des Scheins ändert, wenn sich die messbare Volatilität des Basiswerts um eine Einheit ändern.

BEISPIEL: HEBELSCHEIN XYZ FÜR DIE AKTIE XYZ

Basispreis: Aktie XYZ steigt um 1%, Hebelschein Vega = 0,80

- ▶ Durch Vega von 0,80 verändert sich der Preis des Hebelscheins um 0,80€.
- ▶ So hat der Inhaber einen Gewinn von 20,00€.

Je nachdem, ob Vega, also die Volatilität sinkt oder steigt, sinkt oder steigt dann auch der Wert des Hebelscheins.

Wie Sie jedoch bereits gemerkt haben, spielen bei der Betrachtung eines Hebelscheins mehrere Kennziffern eine Rolle sowie die Wechselwirkung zwischen diesen. Wenn sich das Vega ändert, werden die anderen Kennziffern sich in den seltensten Fällen nicht ändern. Daher sollten Sie niemals einen Indikator isoliert von den anderen betrachten.

! Praxistipp: Viele Webseiten, die Hebelscheine anbieten, geben den potentiellen Käufern die Möglichkeit, mithilfe eines Simulators zu testen, wie sich die Veränderung eines Wertes im Wechselspiel mit den anderen Griechen auf den Wert Ihres Hebelscheins auswirken. Nutzen Sie diese Option, um Ihren favorisierten Hebelschein vorab zu prüfen. Dazu mehr im Unterkapitel „Wie finden Sie passende Hebelscheine“.

Hebelscheine sind vor allem dann profitabel, wenn der Markt einer großen Volatilität unterliegt. Es ist dementsprechend besonders dann ratsam Hebelscheine zu kaufen, wenn der Markt momentan recht ruhig, also wenig volatil, ist. Da es das Wesen der

Börsenmärkte ist, nie lange „ruhig zu sein“, sollten Sie bei niedrigerer Volatilität Hebelscheine kaufen, um Ihre bestehenden Aktien gegen Kurseinbrüche zu schützen.

Theta – der Zeitwertverfall

Theta gibt den Wert an, den der Zeitwert jeden Tag verliert und ist somit eng mit der Laufzeit verknüpft. Der Preis Ihres Hebelscheins verändert sich, wenn die Laufzeit sich verändert. Theta ist negativ, da die Laufzeit eines Hebelscheins stetig sinkt. Dieser Wert kann als Tages- oder Wochenwert angegeben werden (wird im Stammdatenblatt des Hebelscheins genau definiert) und zeigt somit den Zeitwertverlust für einen Tag oder eine Woche an.

! Praxistipp: Auch hier gilt wieder eine lange Restlaufzeit als wichtige Orientierungsmöglichkeit, damit Ihnen der Zeitwertverlust nicht zum Verhängnis wird.

Die angegebenen Kennziffern finden Sie immer auf dem Stammdatenblatt des ausgewählten Hebelscheins. Die Bedeutung der Werte hilft Ihnen, den Hebelschein und dessen Wert genauer beurteilen zu können und dementsprechend eine für Sie passende Auswahl zu treffen.

Sie kennen nun die wichtigsten Kennziffern zur Bewertung eines Hebelscheins. In der nachfolgenden Tabelle möchten wir Ihnen noch einmal im Überblick, welchen Einfluss die einzelnen Parameter auf den Wert Ihres Hebelscheins haben.

KENNZIFFER	KENNZIFFER STEIGT	WERT CALL-HEBELSCHEIN	WERT PUT-HEBELSCHEIN
Delta	Kurs Basiswert	+ steigt	- sinkt
Omega	Effektiver Hebel	+ steigt	+ steigt
Vega	Volatilität	+ steigt	+ steigt
Theta	Laufzeit	+ steigt	+ steigt

DER EMITTENT

Der Emittent ist der Herausgeber eines Hebelscheins. Dieser hat das Gestaltungsrecht bei den verbrieften Optionen und kann somit die Eckdaten festlegen. Dabei geht es insbesondere um das Bezugsverhältnis zum Basiswert (Anzahl der Rechte, die ein Hebelschein verbrieft, z. B. 1:10 – 10 Hebelscheine werden benötigt, um 1 Einheit des Basiswertes zu kaufen oder verkaufen zu dürfen). Zudem legt der Emittent die Laufzeit des Scheins und zu guter Letzt auch den Basispreis, zu dem der Käufer den Basiswert kaufen oder verkaufen kann, fest.

Die wichtigsten Herausgeber von Hebelscheinen sind Banken und Finanzdienstleister. Eine Privatperson kann kein Herausgeber dieser verbrieften Wertpapiere sein.

***Doch nun ist die große Frage:
Wo kann ich eigentlich Hebelscheine kaufen?***

Bei Optionsscheinen gibt es die Besonderheit, dass diese nicht nur auf den direkten Handel an der Börse beschränkt sind, sondern auch außerhalb der Börse gehandelt werden würden. Haben Sie sich den passenden Hebelschein zu Ihrer Trading-Strategie ausgesucht, können Sie diesen unter der **WKN** (Wertpapierkennnummer) oder der ISIN (International Securities Identification Number) kaufen.

Beim Handel außerhalb der Börsen können Sie direkt über einen Online-Broker nach der WKN oder ISIN des ausgewählten Hebelscheins suchen und sich sofort den Preis anzeigen lassen mit allen zugehörigen Stammdaten. Generell erhalten Sie via einem Online-Broker schnelle Rückmeldungen über die Ausführung Ihres Kaufs (Order). Der große Vorteil gegenüber dem Handel an der Börse sind die längeren Öffnungszeiten. Während der Handel an der Börse in der Regel von 09:00 bis 20:00 Uhr stattfindet, haben Sie über einen Online-Broker wesentlich längere Öffnungszeiten. So können Sie schneller auf alle Kursschwankungen reagieren. Es ist jedoch zu beachten, dass beim Direkthandel die Überwachung durch die Börsenaufsicht entfällt.

Der Handel über die Börsen wie beispielsweise in Frankfurt oder Stuttgart läuft über Kauf- und Verkaufsaufträge. Ihr Auftrag wird in dem Fall über Makler direkt mit dem Emittenten zusammengeführt. Wird der Auftrag abgeschlossen, wird Ihre Bank direkt darüber informiert. Bei den Finanzinstrumenten mit Hebelwirkung, quasi den Hebelscheinen, sind die Emittenten verpflichtet immer die Kurse für den Kauf und Verkauf ihrer Hebelscheine anzuge-

ben, damit Sie immer handlungsfähig bleiben und schnell reagieren können.

Prinzipiell müssen die Banken bei beiden Transaktionen, also über den Direkthandel und dem Börsenhandel, die Ordergrößen angeben, die sie beim Hebelschein garantieren.

Bei der Platzierung Ihres Auftrages sollten Sie immer die Fixkosten des Handels im Blick haben. Jede Transaktion kostet Geld. Dementsprechend ist es zweckmäßig und klug, wenn Sie größere Stückzahlen eines Hebelscheins auf einmal handeln.

Online-Broker sind zudem oft günstiger, was die Gebühren angeht und wesentlich schneller.

**WELCHE RISIKEN GIBT ES? –NACHSCHUSSPFLICHT.
VERLUSTE**

Wie bereits eingangs mehrfach erwähnt, bieten Ihnen Hebelscheine nicht nur immense Gewinne, sondern auch diverse Risiken, die wir nachfolgend aufzählen möchten. Hebelscheine gehören zu den risikoreicheren Finanzinstrumenten und die Risiken sollten deshalb immer mit ins Kalkül gezogen werden.

Neben den bereits zuvor erklärten Risiken der Kursänderung des Basiswertes, dem Kursrisiko durch Änderung von Angebot und Nachfrage sowie dem Laufzeitrisiko durch Zeitwertverfall gibt es noch weitere Risiken, die beachtet werden müssen.

Prinzipiell gilt für Hebelscheine keine Nachschusspflicht. Das

heißt, Sie sind grundsätzlich nicht verpflichtet, weiteres Geld am Laufzeitende nachzuzahlen. Der Verlust, wenn es für den von Ihnen ausgewählten Hebelschein schlecht läuft am Markt, begrenzt sich auf das eingezahlte Kapital. Das bedeutet, dass sie das Risiko des Totalverlustes Ihres Investments haben, jedoch nicht darüber hinaus.

Der Hebel und die Marktrichtung

Der Hebel bietet Ihnen sagenhafte Gewinne, wenn die Märkte sich in die von Ihnen vorhergesagte Richtung entwickeln. Ist dies jedoch nicht der Fall, wendet sich der Hebel in die andere Richtung und Sie verlieren auch überproportional stark Ihr Investment.

Wählen Sie nicht den größten Hebel aus, da die Hebelscheine mit größtem Hebel auch das größte Verlustrisiko mit sich bringen.

Das Emittentenrisiko

Da Optionsscheine, anders als Optionen, nicht standardisiert sind und insbesondere im Direkthandel zwischen Emittenten und Käufer gehandelt werden, ist keine Aufsicht und Sicherung über die Börse gegeben. Insolvente Emittenten können den Hebelscheinen zugrundeliegenden Pflichten nicht mehr nachkommen. Das bedeutet für die Anleger den Totalverlust des Investments. Suchen Sie sich deshalb stets einen Emittenten mit hervorragender Bonität.

Des Weiteren können ebenfalls die Emittenten des Basiswertes insolvent werden. Der Hebelschein orientiert sich stets am Kurs des Basiswertes und dementsprechend tragen Sie dieses Risiko ebenfalls mit.

Das Währungsrisiko

Setzen Sie auf Hebelscheine, die in einer anderen Währung notiert sind, tragen Sie ebenfalls das Risiko von Kursschwankungen der Währungen mit. Sowohl der Preis des Basiswertes als auch der innere Wert des Hebelscheins unterliegen einer Abhängigkeit vom Wechselkurs. Schwankt dieser, kann Ihr Hebelschein trotz steigender Kurse an Wert verlieren.

All diese genannten Risiken lassen sich mit einer strikten Wertesicherungsstrategie, auch Money-Management genannt, reduzieren. Wählen Sie für riskantere Hebelscheine eine angepasste Positionsgröße und verteilen Sie das Risiko auf mehrere Hebelscheine zu unterschiedlichen Basiswerten.

Durch das Absinken des Zeitwertes und die festgelegten Laufzeiten haben Sie nicht die Möglichkeiten, Verluste auszusitzen. Kalkulieren Sie deshalb von Anfang an klug und umsichtig mit den Ihnen hier an die Hand gegebenen Kennziffern und den nun nachfolgenden Tipps für die Praxis.

WIE FINDEN SIE PASSENDE HEBELSCHEINE?

Nachdem Sie nun alle Kennziffern, deren Einfluss auf den Wert des Hebelscheins sowie die Risiken beim Kauf von Hebelscheinen kennengelernt und verstanden haben, frage Sie sich sicher, wie Sie nun die passenden Hebelscheine finden. Dieser Frage gehen wir in dem nun folgenden Kapitel nach. Neben der Erklärung, wie Sie geeignete Scheine finden, geben wir Ihnen noch weitere Praxistipps an die Hand.

Wie wir bereits wissen, orientiert sich ein Hebelschein am Kurs des zugrundeliegenden Basiswertes. Schlussendlich ist die Devise beim Investment in Hebelscheine immer die gleiche: Suchen Sie sich Hebelscheine, die Ihnen mit großer Wahrscheinlichkeit über die festgelegte Laufzeit einen Gewinn einbringen. Hierbei ist es nicht von Bedeutung, wenn zwischenzeitlich die Kurse nicht in Ihre gewünschte Richtung laufen. Relevant ist nur der Gewinn, wenn Sie von Ihrem Hebelschein-Recht Gebrauch machen.

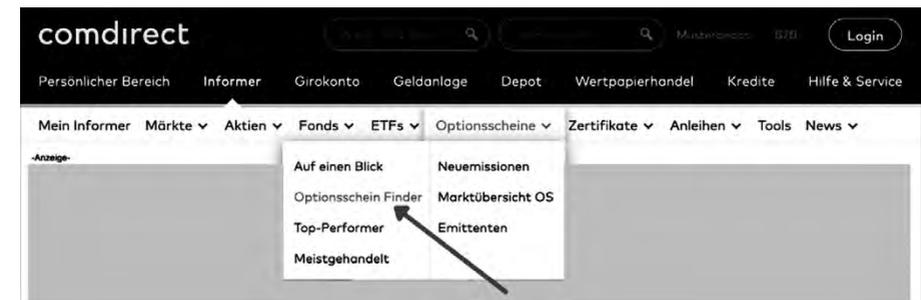
Nun zeigen wir Ihnen Schritt für Schritt, wie Sie geeignete Hebelscheine finden. Zunächst einmal möchten wir Sie auf die Fülle an praktischen Tools hinweisen, die bei der Auswahl und dem Vergleich der Hebelscheine sehr hilfreich sind.

Insbesondere Comdirect.de und Onvista.de sind hierbei hervorzuheben. Comdirect bietet einen Gesamtüberblick über alle Hebelscheine. Anleger sind über Comdirect in der Lage, die Orders von Aktien, Hebelscheinen und vielem mehr an allen deutschen Börsen, mehr als 60 ausländischen Börsen sowie 18 außerbörslichen Direkthandelspartnern zu platzieren. Alle wichtigen Kennzahlen, einen Hebelschein betreffend, können Sie hier auf einen Blick erfassen.

OnVista (onvista.de) ist eines der führenden Finanzportale und hält zahlreiche Informationen und Szenario-Rechner für Sie bereit. OnVista ist dementsprechend hervorragend geeignet, um zu sehen, wie die einzelnen Parameter, die Sie in den vorangegangenen Kapiteln kennengelernt haben, sich auf den Wert des ausgewählten Hebelscheins auswirken. Zudem sehen Sie die aktuellen Nachrichten, die Ihren Hebelschein betreffen. Bevor Sie jedoch die Vergleiche vornehmen, sollten Sie sich die Hebelscheine zu Ihrem

ausgesuchten Basiswert über Comdirect.de auswählen.

Dazu gehen Sie auf die Website www.comdirect.de und wählen in der Menüleiste unter Informer Optionsscheine und im Untermenü den Optionsschein-Finder aus:



Der Optionsschein-Finder bietet Ihnen nun die Suche eines geeigneten Hebelscheins anhand der Suchparameter Call oder Put, Basiswert, Preise, Laufzeit und Emittent. Selbstverständlich können Sie über „mehr Kriterien“ auch noch weitere Kennziffern bei der Auswahl mit einfließen lassen. Für den besseren Überblick und den Anfang genügen jedoch die oben angegebenen Parameter.

Optionsschein Finder - gezielte Wertpapiersuche



Mit dem Optionsschein Finder von comdirect suchen Sie gezielt und effizient nach Optionsscheinen, die zu Ihrem Depot, Ihrem Anlagehorizont und Ihrer Risikobereitschaft passen. [So suchen Sie mit dem Optionsschein Finder](#)

Lesezeichen hinzufügen

Hinweis: [Hebel-Zertifikate](#) finden Sie im Zertifikate Finder.

Anzahl Treffer: **ca. 606.000** [Anzeigen](#)

Vorauswahl Call Put sonstige alle

3,90 Euro Trades [Info](#)

Basiswert [Suchen](#)

--Basiswert wählen-- [Info](#)

Basispreis bis

Restlaufzeit [Info](#) bis

Emittent [Info](#)

[Mehr Kriterien](#)

Werbung

Optionsscheine auf beliebte Basiswerte

sponsored by HSBC

DAX call put

Tesla call put

Varta call put

Microsoft call put

SAP call put

Apple call put

NASDAQ 100 call put

Evotec call put

Amazon call put

AMD call put

Überlegen Sie sich nun zunächst, ob Sie einen Call- oder Put-Hebelschein suchen und welcher Basiswert diesem zugrunde liegen soll.

Dann können Sie in der Laufzeit noch variieren. Denken Sie immer daran: eine längere Restlaufzeit minimiert das Verlustrisiko!

Nun können Sie noch einen gewünschten Emittenten auswählen. Ohne diese Einschränkung wird die Auswahl der angezeigten Hebelscheine jedoch größer. Um eine breitere Auswahl zu erhalten, empfehlen wir Ihnen, den Emittenten nicht einzuschränken. Nun können Sie sich die Hebelscheine, die Ihren ausgewählten

Parametern entsprechen, anzeigen lassen.

Im vorliegenden Beispiel haben wir Call-Hebelscheine auf die Sony-Aktie gesucht. Dabei wurden 88 Treffer herausgegeben. Aus diesen Treffern können Sie nun die Hebelscheine mit den für Sie passenden Werten aussuchen. Wenn Sie diese über das Kästchen vorn markieren, merkt sich das System von Comdirect nun die ausgewählten Hebelscheine.

Ausgewählte Kriterien 88 Treffer

Typ: Call | Basiswert: SONY Corp. Registered Shares o.N. | Restlaufzeit: von jetzt bis endlos [Kriterien ändern](#)

[Meine Treffer](#)

Hier können Sie weitere [Spalten hinzufügen](#)

	ISIN WKN <input type="checkbox"/>	Basispreis Bez.-Verh. <input type="checkbox"/>	Fälligkeit letzter H.-Tag <input type="checkbox"/>	Geld Brief <input type="checkbox"/>	Datum Zeit Börse/Platz <input type="checkbox"/>	Emittent <input type="checkbox"/>	Impl. Vola <input type="checkbox"/>	Omega <input type="checkbox"/>	Spread <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	DE000KA7TH07 KA7TH0	9.000,00 10 : 1	10.06.21 10.06.21	1,32 1,36	27.01.21 16:20 Frankfurt - Z.	Citi	40,60 %	4,59	2,94 %
<input type="checkbox"/>	DE000KA7TH15 KA7TH1	9.200,00 10 : 1	10.06.21 10.06.21	1,21 1,25	27.01.21 16:20 Stuttgart	Citi	39,54 %	4,85	3,20 %
<input type="checkbox"/>	DE000KA7TH23 KA7TH2	9.400,00 10 : 1	10.06.21 10.06.21	1,11 1,15	27.01.21 16:20 Frankfurt - Z.	Citi	38,26 %	5,17	3,48 %
<input type="checkbox"/>	DE000KA7TH31 KA7TH3	9.600,00 10 : 1	10.06.21 10.06.21	1,00 1,04	27.01.21 16:20 Stuttgart	Citi	36,77 %	5,52	3,85 %
<input type="checkbox"/>	DE000KA7TH49 KA7TH4	9.800,00 10 : 1	10.06.21 10.06.21	0,92 0,95	27.01.21 16:20 Stuttgart	Citi	37,22 %	5,68	3,16 %

Die gemerkten Hebelscheine erscheinen in Ihrer persönlichen Trefferliste (Meine Treffer). Diese können Sie dann, wenn Sie die Werte überprüft und für gut befunden haben, einfach in Ihr comdirect-Depot übernehmen oder einzelne wieder ausschließen, die nicht passen.

Meine Treffer

Hier können Sie weitere Spalten hinzufügen

ISIN WKN	Basispreis Bez.-Verh.	Fälligkeit letzter H.-Tag	Geld Brief	Datum Zeit Börsenplatz	Emittent	Impl. Vola	Omega	Spread
<input type="checkbox"/> DE000KA7TH07 KA7TH0	9.000,00 10 : 1	10.06.21 10.06.21	1,32 1,36	27.01.21 16:20 Frankfurt - Z.	Citi	40,60 %	4,59	2,94 %
<input type="checkbox"/> DE000KA7TH64 KA7TH6	10.200,00 10 : 1	10.06.21 10.06.21	0,75 0,78	27.01.21 16:20 Frankfurt - Z.	Citi	37,67 %	6,06	3,85 %
<input type="checkbox"/> DE000KABJ2N5 KABJ2N	10.400,00 10 : 1	10.06.21 10.06.21	0,67 0,70	27.01.21 16:19 Stuttgart	Citi	36,71 %	6,44	4,29 %
<input type="checkbox"/> DE000KABJ2P0 KABJ2P	10.600,00 10 : 1	10.06.21 10.06.21	0,60 0,63	27.01.21 16:19 Frankfurt - Z.	Citi	37,01 %	6,62	4,76 %
<input type="checkbox"/> DE000KABJ2Q8 KABJ2Q	10.800,00 10 : 1	10.06.21 10.06.21	0,54 0,57	27.01.21 16:19 Stuttgart	Citi	36,53 %	6,95	5,26 %

Aktion wählen

Wenn Sie die spezifischen Informationen zu den einzelnen Hebel-scheinen im Detail erfahren wollen, können Sie den gewünschten einfach anklicken und es erscheinen die Kursdaten, die Kennzah-len sowie das Stammdatenblatt. Im nachfolgenden Beispiel haben wir einen Call-Hebelschein auf die Sony-Aktie vorliegen.

Zunächst erhalten Sie jedoch die Basisinformationen, die Ihnen dann auch bei der Suche und dem Vergleichen über onvista.de helfen werden:

Citigroup Global Mkts Europe Call 10.06.21 SONY

☰ ☱ ☲

10800 Optionsschein

WKN: KABJ2Q ISIN: DE000KABJ2Q8

•0,46
•0,49
-19,30 % -0,11

Börse Stuttgart
Stand 28.01.21 - 08:40:33 Uhr
Basiswert SONY CORP
Realtime

Kauf/Verkauf

LiveTrading

Übernehmen in ...

Über die WKN und die ISIN können Sie den spezifischen Hebel-schein immer wieder finden. Zudem sehen Sie direkt auf den ers-ten Blick Ask (Kaufpreis) und Bid (Verkaufspreis), auch als Brief-und Geldkurs bezeichnet. Der Kaufpreis (Ask) ist stets höher als der Verkaufspreis (Bid). Sie orientieren sich zunächst immer an niedrigen Ask-Preisen.

Die rote Zahl gibt den Spread an. Gemeint ist hier die Differenz zwischen Kauf- und Verkaufspreis. Oft wird der homogenisierte Spread angegeben, weil dieser mehr Aussagekraft hat und für den Vergleich zwischen den Hebelscheinen verschiedener Emit-tenten geeignet ist. Dabei wird der Spread auf eine volle Einheit des Basiswerts umgerechnet. Für Sie als Anleger ist ein möglichst kleiner Spread wichtig, da er über die Höhe Ihres Gewinns ent-scheidet. Durch den Spread können Sie abschätzen, um wieviel Prozent Ihr Hebelschein in Bezug auf den Kaufpreis (Briefkurs) im Kurs steigen muss, damit der Spread ausgeglichen ist und die Gewinnschwelle (Break-Even-Point) erreicht wird. Sie sollten Hebelscheine mit kleinerem Spread bevorzugen. Der Spread ist zudem tageszeitabhängig und somit beispielsweise für US-ameri-kanische Hebelscheine während der US-Handelszeit am kleinsten (zwischen 15:30 und 22:00 Uhr).

Merken Sie sich: Je kleiner der Abstand, umso mehr Gewinn für Ihr Investment!

Das zugehörige Stammdatenblatt mit allen wichtigen Kennziffern sieht folgendermaßen aus:

Kursdaten		Kennzahlen		Stammdaten	
Börse	Stuttgart	Delta	0,4128	letzter Handelstag	10.06.21
Geld	• 0,46	Hebel	16,23	Fälligkeit	10.06.21
Brief	• 0,49	Omega	6,91	Basispreis	10.800,00 --
Zeit	28.01.21 08:40	Implizite Volatilität	37,58 %	Basiswert	SONY CORP
Diff. Vortag	-19,30 %	Aufgeld p. a.	37,31 %	Kurs Basiswert	-- --
Spread	6,12 %	Zeitwert	0,47 EUR	Bezugsverhältnis	10 : 1
Spread homogen.	0,30	Theta (EUR/Tag)	-0,0026	Typ	Call (Amer.)
Geld Stk.	25.000	Theoretischer Wert	0,47 EUR	Emittent	Citi
Brief Stk.	25.000	Innerer Wert	0,00 EUR	Währung	EUR
Aktuell	0,47 EUR	Break Even	11.399,29 --	Symbol	--
Zeit	28.01.21 08:08	Moneyness	0,93	ISIN	DE000KA8J2Q8
Tages-Vol.	0	Aufgeld	13,60 %	WKN	KABJ2Q
Vortag	0,57	Vega (EUR/Vol.-Pkt.)	0,02	Zielmarktkriterien	Anzeigen
Eröffnung	0,47	Gamma	0,00	Vergleich Basiswert	
Hoch	0,47				

Sie haben ebenfalls die Möglichkeit, Ihre Sucheinstellungen über Comdirect.de noch weiter anzupassen. Klicken Sie dazu einfach in der Suchmaske auf „Mehr Kriterien“ und Sie können die Kenngrößen, Ihren Wünschen und Vorstellungen entsprechend, anpassen.

Für den Anfang empfehlen wir Ihnen, bei der Auswahl insbesondere Ihr Augenmerk auf das Omega (den Hebel), die implizite Volatilität, den Spread und das Aufgeld zu legen.

Zur Wiederholung: Je größer das Omega, umso risikoreicher ist Ihr Investment. Die Implizite Volatilität und der Spread sollten so klein, wie möglich gewählt werden. Das Aufgeld sollte ebenfalls bei Ihrem Hebelschein möglichst gering sein. Zudem sollten Sie auf eine lange Laufzeit achten.

Haben Sie sich nun für einen Hebelschein entschieden, der von den Werten gut für Sie passt, können Sie über OnVista (onvista.de) prüfen, wie sich der Wert Ihres Hebelscheins verändert, wenn sich einzelne Parameter ändern. Sie prüfen somit verschiedene Szenarien und unterziehen Ihren Hebelschein einem Stresstest.

Nachfolgend zeigen wir Ihnen dies am Beispiel eines Call-Hebelscheins auf den Deutsch Aktienindex (DAX).

Über die WKN des Hebelscheins, die Sie zuvor über comdirect.de erfahren haben, können Sie diesen zunächst auf onvista.de suchen. Dafür gehen Sie über die OnVista-Menüleiste unter Börse & Kurse > Derivate > Optionsschein-Rechner:



Dann geben Sie die WKN in die Suchmaske des Optionsschein-Rechners ein und suchen diese.

Optionsschein-Rechner

Wie verhält sich ein Optionsschein in unterschiedlichen Marktphasen? Was passiert z.B. wenn ein Basiswert um 5% innerhalb von 3 Monaten steigt? Der OS-Rechner hilft Ihnen dabei, derartige Fragen zu beantworten und die Funktionsweise bzw. Wertentwicklung von Optionsscheinen besser zu verstehen und nachzuvollziehen.

Optionsschein

Als Treffer finden Sie hier noch einmal alle Daten des Hebelscheins und die Kennziffern. Der Rechner von onvista.de gibt Ihnen die Möglichkeit bis zu 5 verschiedene Szenarien gleichzeitig durch-

rechnen zu lassen. Durch den Optionsschein-Rechner erfahren Sie also, wie sich der Wert des ausgewählten Hebelscheins in Abhängigkeit des jeweiligen Szenarios verändert. Sie sollten diese Möglichkeit auch nutzen, um das Risiko und mögliche Gewinne abschätzen zu können.

Im nachfolgenden Bild sehen Sie vier verschiedene Szenarien:

- Änderung des Basispreises
- Änderung Basispreis und implizite Volatilität
- Änderung der Laufzeit
- Änderung Laufzeit und implizite Volatilität

DEUTSCHE BANK/CALL/DAX/15000/0.01/15.09.21

WKN	DM7ARH
ISIN	DE000DM7ARH4
Typ	CALL
Bezugsverhältnis	0,01
Emitent	Deutsche Bank
Basispreis	15.000,000
Währung Basispreis	EUR

Optionsschein-Rechner

Rechenparameter	aktueller Wert	Ihre Szenarien				
Kurs Basiswert	13.593,590	13700,000	13700,000	13600,000	13800,000	Erwartungswert
Dividenden (in %)	0,000%	0,000	0,000	0,000	0,000	
Zinssatz	-0,53%	-0,530	-0,530	-0,530	-0,530	
Volatilität (in %)	19,93%	20,000	23,000	20,000	23,000	
Berechnungstag	28.01.2021	28.01.2021	28.01.2021	28.07.2021	28.07.2021	
Briefkurs	3,670	4,019	5,197	0,440	0,726	
Verändg. (abs.)		+0,259	+1,437	-3,320	-3,032	
Verändg. (in %)		+6,88%	+36,21%	-88,30%	-80,63%	

Mithilfe des Optionsschein-Rechners von OnVista (onvista.de) können Sie sich nun verschiedene Szenarien überlegen, die eintreffen könnten, und sehen somit, wie der Wert des Hebelscheins sich verändert. Wir empfehlen Ihnen dringend das Durchrechnen verschiedener Szenarien vor dem Kauf eines Hebelscheins!

Überlegungen für den passenden Hebelschein

Zusammenfassend möchten wir die Informationen zur Auswahl eines Hebelscheines für Sie einmal übersichtlich bündeln:

ZUSAMMENFASSUNG:

1. Auswahl des Basiswerts

Die Auswahl des jeweiligen Basiswertes sollte stets danach erfolgen, ob der Kurs das Potential hat, sich in die gewünschte Richtung zu bewegen. Rechnen Sie sich den Hebelschein also nicht schön! Kosten, Omega und Co. können zwar noch so ideal sein. Verändert der Kurs sich jedoch nicht so, wie Sie spekuliert haben, sind keine Gewinne in Sicht.

2. Szenarien berechnen

Prüfen Sie den ausgewählten Hebelschein auf Herz und Nieren, indem Sie den Optionsschein-Rechner von OnVista (onvista.de), wie oben gelernt, einsetzen und einen Stresstest durchführen. Nur so lernen Sie kennen, wie der Wert Ihres Hebelscheines sich unter bestimmten Umständen verändern kann. Dies hilft Ihnen, um die Risiken Ihres Investments abzuschätzen.

3. Festlegen eines Ziels für den Basiswert

Überlegen Sie sich vorab ein möglichst realistisches Ziel für den Basiswert innerhalb der Laufzeit.

4. Laufzeit planen

Bevor Sie Ihren Hebelschein kaufen, sollten Sie sich zudem Gedanken über die Gewinnschwelle (Break-Even-Point) machen. Wie stark muss der Kurs des Basiswertes innerhalb der Laufzeit fallen (Put) oder steigen (Call), damit Sie die Gewinnschwelle erreichen und idealerweise überschreiten.
Stichwort: Spread!

Bsp. Sony-Aktie, Kurs Basiswert: 129,72€;
Call-Hebelschein - 12 Monate Laufzeit

Wenn Sie auf eine Kurssteigerung des Basiswertes auf 140,00€ innerhalb der 12 Monate spekulieren, kommen für Sie nur Hebelscheine in Betracht, deren Gewinnschwelle unterhalb von 140,00€ liegt.

5. Ziel für Hebelschein

Hat ihr Hebelschein das von Ihnen gewünschte Kursziel bereits erreicht? Sollten Sie jetzt direkt verkaufen?

Hier lohnen sich weitere Zusatzüberlegungen und eine kleine Marktrecherche: Suchen Sie über onvista.de und z.B. deraktionaer.de (Börsenportal/-magazin) nach dem Basiswert und scannen Sie die aktuelle Nachrichtenlage. Sind eventuell positive Nachrichten im Gespräch, die ein weiteres Steigen des Kurses andeuten? Dann sollten Sie den Call-Hebelschein möglicherweise weiter halten. Liegen keine neuen Informationen

vor, sollten Sie den Hebelschein verkaufen.

6. Stop-Loss-Limits setzen

Sie können Ihr Investment zusätzlich schützen, indem Sie direkt nach dem Kauf Stop-Loss-Limits setzen. Das heißt, dass Ihre Hebelscheine, wenn Sie auf einen von Ihnen vorher bestimmten Wert fallen, automatisch verkauft werden. Nutzen Sie diese Chance, um Ihr Investment zu schützen!

WANN SOLLTE ICH KAUFEN? - THEMA PRÄSENZBÖRSE

Wenn Sie eine Aktie oder einen Hebelschein neu in Ihr Depot aufnehmen möchten, dann sollten Sie immer ein Kauf-Limit setzen. Dies hängt einerseits mit der Thematik der Präsenzbörse sowie deren Handelszeiten zusammen.

Die Präsenzbörse ist der physische Ort, an welchem die verschiedenen Akteure Handel treiben und via Zuruf Käufe und Verkäufe tätigen.

Als Beispiel dafür dient die Sony Aktie. Wenn Sie morgens um 9 Uhr die Sony Aktie kaufen, hat die Präsenzbörse der Sony Aktie, nämlich die Börse in Japan, aufgrund der Zeitverschiebung geschlossen.

Bekommt der Makler an der Börse nun jedoch viele Aufträge für die Sony Aktie morgens um 9 Uhr unserer Zeit, verkauft dieser Ihnen Sony Aktien, die er momentan noch gar nicht hat und erst wieder

in Japan zurückkaufen muss. Dies ist jedoch erst wieder möglich, wenn in Japan die Börse geöffnet hat. Wenn nun morgens um 9 Uhr viele Anleger eine Kauf-Order tätigen und dies dann auch noch unlimitiert, setzt der Makler automatisch die Kurse hoch, weil er denkt, es gab Nachrichten, die er noch nicht kennt. Im Laufe des Handelstages fängt sich der Kurs wieder und fällt auf den Schlusskurs der japanischen Börse.

Wenn Sie also viel zu teuer eingekauft haben, dann lag das daran, dass Sie unlimitiert gehandelt haben. Handeln Sie mit einem Kauf-Limit, können Sie während des Tages deutlich günstiger einsteigen.

Ähnlich verhält es sich beispielsweise mit US-amerikanischen Aktien und Hebelscheinen. Für US-Hebelscheine ist die Präsenz-Börse New York und diese öffnet um 15:30 Uhr unserer Zeit. Vorher bekommen Sie einen deutlich schlechteren Kurs in Deutschland, wenn Sie kaufen oder verkaufen. Der Makler wird vor 15:30 Uhr in Deutschland immer einen Sicherheits-Aufschlag auf den Hebelschein-Preis geben.

Dieses inoffizielle Gesetz des Börsenhandels tritt lediglich außer Kraft, wenn genau um die Startzeit des Handelstages der jeweiligen Präsenzbörse eine außergewöhnliche Nachrichtenmeldung veröffentlicht wird und die Kurse daraufhin drastisch steigen. Dann hätte Sie in Deutschland vor 15:30 Uhr deutlich günstiger kaufen können. Da dies jedoch ungewiss ist und wir keinen Einfluss auf solche plötzlichen Nachrichten haben, sollten Sie sich an die Handelszeiten halten. Sie werden keinen Experten finden, der Ihnen raten wird, Hebelscheine außerhalb der Handelszeiten der jeweiligen Präsenzbörse zu kaufen.

Aus diesen Schlussfolgerungen heraus lässt sich folgendes zusammenfassen: Wenn Sie Hebelscheine ordern, sollten Sie dies immer mit einem Kauf-Limit tun. Des Weiteren sollten Sie die Handelszeiten der jeweiligen Präsenzbörse beachten und nicht außerhalb dieser Zeiten kaufen oder verkaufen.

UNSERE PRAXISTIPPS

Nachfolgend haben wir noch ein paar praktische Tipps für den alltäglichen Umgang mit den Hebelscheinen, die wir Ihnen nahelegen.

Transaktionskosten

Wie Sie bereits festgestellt haben, fallen beim Traden mit Hebelscheinen auch Kosten an. Zum Beispiel können Gebühren für die Börse, Maklergebühren und auch Kosten für das eigene Depot anfallen. Diese Kosten schmälern Ihren Gewinn und sollten stets mit einberechnet werden.

Freistellungsauftrag für Ihr Depot & Steuererklärung

Unser Ziel ist es natürlich, mit dem Handel von Hebelscheinen beträchtliche Gewinne einzufahren. Diese Gewinne müssen auch versteuert werden. In Deutschland besteht eine pauschale Abgeltungssteuer auf die erzielten Gewinne in Höhe von 25 Prozent. Es ist also sehr sinnvoll einen Freistellungsauftrag für das bestehende Depot zu erteilen und diesen auch regelmäßig anzupassen, damit Sie den Freibetrag von jährlich 801€ effektiv nutzen können.

Zudem können Sie die Transaktionskosten als Werbungskosten bei Ihrer Steuererklärung geltend machen. Dies gilt ebenfalls für Hebelscheine, die mit Verlust ausgelaufen sind. Hierfür benötigen Sie jedoch die Steuerbescheinigung der jeweiligen Depotbank als Nachweis für die Einkommensteuererklärung.

Risikostreuung

Der Handel mit Hebelscheinen ist stets mit einem Risiko verbunden. Um das Risiko für Sie möglichst gering zu halten, sollten Sie Ihr Investment nie auf einen einzelnen Wert konzentrieren, sondern stets auf unterschiedliche Unternehmen verteilen. Läuft ein Wert dann nicht so besonders gut, können Sie diesen mit den Gewinnen aus anderen Hebelscheinen ausgleichen.

Achtung vor dem Totalverlust

Wie bereits mehrfach erläutert, ist die Laufzeit ein entscheidendes Kriterium für die Wahl eines geeigneten Hebelscheins und dessen Erfolg.

Befindet sich ein Hebelschein am Ende der Laufzeit aus dem Geld, verfällt dieser ohne Wert und dementsprechend ohne einen Gewinn. Was bleibt, sind die Kosten, die Sie investiert haben. Sie sollten beim Handel mit Hebelscheinen darauf achten, jene Hebelscheine, die weit aus dem Geld liegen, mit großem Hebel (Omega) und kurzer Restlaufzeit, unbedingt zu vermeiden. Das Risiko eines Totalverlusts können Sie abfedern, indem Sie nicht zu weit aus dem Geld liegende Hebelscheine mit langer Laufzeit wählen.

Um das Risiko eines Verlustes generell zu minimieren, sollten Sie

bei der Wahl Ihrer Hebelscheine darauf achten, dass die dazugehörigen Basiswerte in der Vergangenheit auch relativ stabil gestiegen (oder im Falle eines Put-Hebelscheins gefallen) sind. Dann können Sie davon ausgehen, dass diese oft in der Zukunft auch im Kurs steigen sollten, auch wenn mit einer gewissen Volatilität zu rechnen ist. Das Timing ist entscheidend!

Beziehen Sie zusätzlich die gelernten Faktoren und Kennziffern sowie deren Wirkung auf den Preis und die Entwicklung der Hebelscheine in Ihre Überlegungen stets mit ein.

Hebelscheine bieten Ihnen hervorragende Gewinnchancen. Wenn Sie eine gute Strategie für Ihre Hebelscheine haben, können Sie sich langfristig ein relativ sicheres, gewinnbringendes Investment aufbauen.

Der zweite Teil dieses Buches befasst sich mit passenden Strategien für eben diese langfristig erfolgreichen Investments in Hebelscheine.

TEIL 2: PROFITAKTIKEN FÜR FORTGESCHRITTENE

Hebelscheine werden meistens zu Unrecht als Instrument für Zocker und Spekulanten an der Börse verschrien. Oft nutzen Anleger Hebelscheine jedoch genau aus dem gegenteiligen Grund: zum Beispiel, um ihr Investment gegen Kursänderungen zu schützen. Hierfür gibt es tatsächlich zahlreiche Taktiken, die alles andere als reine Zockerei sind. Die Gängigsten möchten wir ihnen nun vorstellen.

Bei den unterschiedlichen Strategien und Taktiken zum Kauf von Hebelscheinen wird zwischen den Grundstrategien und den Investmentstrategien unterschieden.

LONG- VS. SHORT-CALLS UND -PUTS

Grundsätzlich haben Sie bereits erfahren, dass es Call- und Put-Hebelscheine gibt, die jeweils auf steigende oder fallende Kurse setzen. Hierbei können Sie jedoch auch noch einmal zwischen Long- und Short-Calls sowie Long- und Short-Puts unterscheiden.

Long und Short stehen jeweils für den Kauf und den Verkauf eines Hebelscheins. Call und Put bezeichnen die verbrieftete Option, die Sie sich mit dem Hebelschein gesichert haben, also das Recht einen Basiswert innerhalb einer festgelegten Laufzeit zu kaufen oder zu verkaufen.

Haben Sie beispielsweise einen Long-Call-Hebelschein vorliegen, geht es darum, den Hebelschein zu kaufen, der Ihnen das Recht

auf den Kauf eines Basiswertes sichert. Möchten Sie den Call-Hebelschein wieder verkaufen, wird das dann Short-Call-Hebelschein genannt.

STRATEGIE	BEDEUTUNG
Long-Call	Kauf eines Call-Hebelscheins
Short-Call	Verkauf eines Call-Hebelscheins
Long-Put	Kauf eines Put-Hebelscheins
Short-Put	Verkauf eines Put-Hebelscheins

Nachdem diese Begrifflichkeiten zur besseren Einordnung in den Kontext für Sie erfolgt sind, können wir uns nun den Investment-Strategien und somit Ihrem langfristigen Erfolg beim Handeln mit Hebelscheinen widmen.

HEDGING-STRATEGIE

Die Hedging-Strategie dient grundsätzlich der Absicherung Ihrer Gewinne und gilt als eine der konservativsten Strategien in diesem Bereich mit einem eher geringen Kapitaleinsatz. Wenn Sie beispielsweise mit von Ihnen erworbenen Aktien einen beträchtlichen Gewinn eingefahren haben, die Aktien jedoch noch eine Restlaufzeit haben und Sie diese noch nicht verkaufen wollen (weil Sie

auf noch höhere Gewinne spekulieren), können Sie die bisherigen Gewinne mittels eines zu Ihrer Aktie passenden Put-Hebelscheins absichern.

Wir erinnern uns: Der Put-Hebelschein gibt Ihnen das Recht, die Aktie als Basiswert für einen bestimmten Preis innerhalb einer Zeitspanne zu verkaufen. Angenommen, Sie wählen einen Put-Hebelschein, der in der Nähe des Basiswertes notiert, sich also am Geld befindet, können Sie Ihre Aktien jederzeit während der Restlaufzeit verkaufen. Somit ist Ihr Investment gegen Verluste geschützt.

Hierbei sollten Sie jedoch stets die Kosten im Auge behalten, da Sie die Put-Hebelscheine zu einem bestimmten Preis erwerben müssen. Dies verringert Ihren Gewinn um den Preis der Hebelscheine.

Dementsprechend müssen Sie dann auch entscheiden, ob Sie von Ihrem Recht des Verkaufs Gebrauch machen wollen. Dies lohnt sich jedoch nur, wenn der Put-Hebelschein im Geld liegt. Steigt der zugrundeliegende Basiswert, verfällt ihr Hebelschein wertlos, da er aus dem Geld ist. Des Weiteren sollten Sie den Zeitwertverlust über die verbleibende Laufzeit bedenken. Da dieser am Ende der Laufzeit überproportional zunimmt, lohnt es sich oft nicht, die Hebelscheine bis zum Ende zu halten.

90/10-STRATEGIE

Neben der Hedging-Strategie gibt es noch die 90/10-Strategie zur Absicherung Ihres Investments. In diesem Fall legen Sie 10% des Anlagevolumens in Hebelscheinen und 90% in konservative,

sichere Anlagen (zum Beispiel festverzinsliche Wertpapiere) an.

Sie setzen durch den Kauf von Aktien auf steigende Kurse. Mit der 90/10-Strategie schlagen Sie zwei Fliegen mit einer Klappe: Durch den Erwerb von Call-Optionsscheinen sichern Sie sich einerseits die Aussicht auf höhere Gewinne für den Fall, dass die Kurse steigen. Der Hebeleffekt kommt Ihnen somit zugute und Ihre Gewinne aus dem Hebelschein sind überproportional höher als aus dem direkten Erwerb der Aktie.

Sinkt der Kurs jedoch, ist Ihr Verlust auf die Hebelscheine beschränkt. Der Rest Ihres Investments bleibt stehen und generiert Ihnen durch Zinsen sogar noch Gewinne.

Als Fazit für diese Strategie lässt sich festhalten: Sie sichern sich 90 Prozent Ihres Investments durch die Anlage in festverzinsliche Wertpapiere. Durch den Hebeleffekt können die anderen 10 Prozent der Anlage in Hebelscheine einen schönen, zusätzlichen Gewinn einbringen. Für den Fall eines Abfallens des Kurses, begrenzt sich Ihr Verlust auf die Hebelscheine. Diese Strategie ist vor allem für weniger risikobereite Anleger geeignet.

STRADDLE-STRATEGIE

Bei der Straddle-Strategie setzen Sie auf eine hohe Volatilität der Märkte. Diese Volatilität ist somit auch eine Grundvoraussetzung, damit diese Strategie aufgeht.

Durch den Erwerb von sowohl Put- als auch Call-Hebelscheinen zum gleichen Zeitpunkt sichern Sie sich gegen Schwankungen in

beide Richtungen gleichzeitig ab. In diesem Fall ist es demnach unerheblich, in welche Richtung die Kursschwankungen gehen (ob sie fallen oder steigen). Sie wetten also darauf, dass ein Hebelschein erheblich mehr Gewinn erzielt, als der andere Hebelschein Verluste macht.

Um die Straddle-Strategie umzusetzen kaufen Sie also Call- und Put-Hebelscheine des gleichen zugrundeliegenden Basiswertes im gleichen Verhältnis (50:50). Wichtig ist hierbei, dass beide Hebelscheine dieselbe Laufzeit, das gleiche Bezugsverhältnis und dass Basiswert sowie Basispreis möglichst nahe beieinander liegen. Beide Hebelscheine sollten in dem Fall also möglichst knapp am Geld liegen.

Egal, in welche Richtung sich der Kurs nun bewegt: Einer der beiden Hebelscheine erhält einen inneren Wert und kommt ins Geld. Wichtig für diese Strategie ist, wie bereits eingangs erwähnt, dass der Kurs stark schwankt (egal in welche Richtung), damit der Gewinn des einen Hebelscheins, den Verlust des anderen ausgleichen kann.

Liegen beide Scheine am Geld, beschränkt sich der Verlust Ihres Investments in die Hebelscheine somit auf den Preis dieser. Auch bei dieser Strategie ist explizit auf den Zeitwertverlust zu achten, der zum Ende der Laufzeit immer stärker wird. Wählen Sie dementsprechend immer Hebelscheine mit langer Laufzeit.

STRIP- UND STRAP-STRATEGIE

Diese beiden Strategien sind Unterformen der Straddle-Strate-

gie. Während bei der Straddle-Strategie dem Anleger unklar ist, in welche Richtung der Kurs des Basiswertes schwanken wird, hat der Anleger bei der Strip- und der Strap-Strategie zumindest eine Vermutung, in welche der Kurs eher schwanken wird. Da Sie sich jedoch für beide Szenarien absichern wollen, kaufen Sie wieder beides – also Call- und Put-Hebelscheine mit der gleichen Laufzeit, demselben Basiswert, Bezugsverhältnis und Basispreis. Im Unterschied zur Straddle-Strategie gibt es hier jedoch andere Kaufverhältnisse.

Beim Strap gehen Sie davon aus, dass es eher zu steigenden als zu fallenden Kursen des Basiswertes kommt. Dementsprechend kaufen Sie mehr Call-Hebelscheine als Put-Hebelscheine.

Beim Strip hingegen wetten Sie mehr auf fallende Kurse als auf steigende Kurse. Sie kaufen also mehr Put-Hebelscheine als Call-Hebelscheine – Sie sind demnach trotzdem gegen einen Kursanstieg abgesichert.

AKTIEN-SUBSTITUTION

Die Strategie der Aktien-Substitution bezieht sich insbesondere auf einen entscheidenden Vorteil von Hebelscheinen: Sie benötigen wesentlich weniger Kapital beim Erwerb dieser als beim direkten Kauf von Aktien. Diesen Vorteil machen Sie sich hier zunutze: Fehlt Ihnen das notwendige Geld zum direkten Kauf von besonders aussichtsreichen Aktien, können Sie die Zwischenzeit, bis Sie das Kapital haben, mit Call-Hebelscheinen überbrücken.

Durch den Erwerb des Call-Hebelscheins sichern Sie sich das

Recht, die gewünschte Aktie innerhalb der Laufzeit zum festgelegten Basispreis zu erwerben. So können Sie sich die Anzahl der gewünschten Aktie für die Zukunft sichern. Beachten Sie bitte auch bei dieser Strategie den Zeitwertverlust, der Ihnen als Kosten entsteht.

STOCK-REPAIR-STRATEGIE

Zum Schluss möchten wir noch kurz auf die Stock-Repair-Strategie eingehen. Wie der Name schon verrät, handelt es sich hierbei um eine Strategie, die der Reparatur dient.

Angenommen, Sie haben Aktien in Ihrem Depot, die stark gefallen sind. Jetzt gehen Sie davon aus, dass sich der Kurs wieder erholen wird. Um der Aktie quasi wieder auf die Beine zu helfen, erwerben sie zum Basiswert passende Call-Hebelscheine, welche die Verluste wieder ausgleichen sollen.

Auch hierbei ist der Hebeleffekt wieder der entscheidende Vorteil, der den Verlust ausgleichen soll. Bei dieser Repair-Strategie ist jedoch das weitere Fallen des Kurses als großes Risiko zu bedenken. Der Hebeleffekt funktioniert, wie bereits angeführt, in beide Richtungen und kann ebenfalls Verluste einbringen. Daraus ist zu schlussfolgern, dass diese Strategie wirklich nur dann gewählt werden sollte, wenn Sie einen steigenden Kurs erwarten.

Steigt der Kurs, gewinnt Ihr Hebelschein zunehmend an Wert und bringt Ihnen gehebelte Gewinne ein.



TEIL 3: CHARTTECHNIK - DIE IDEALE BASIS FÜR HEBELSCHNEINE

DIE METHODEN DER WERTPAPIERANALYSE

Hebelscheine bieten Anlegern chancenreiche Gewinnmöglichkeiten, gehen aber auch mit Risiken einher. So können etwa schwächelnde Märkte, Unternehmensinsolvenzen, aber auch politische und gesellschaftliche Veränderungen zu Wertverlusten führen. Deshalb stellt sich für Anleger die schwierige Frage, in welche Hebelscheine und Basiswerte sie investieren sollten. Mit Methoden wie der Fundamental- und der Chartanalyse versuchen Analysten, Antworten darauf zu geben und zu analysieren, wie sich die Märkte in Zukunft entwickeln werden.

Zu den Methoden der Wertpapieranalyse kann man klassisch die Fundamentalanalyse und die technische Analyse zählen. Sowohl die Fundamental- als auch die Chartanalyse sollen begründete Vorhersagen treffen, wie sich Börsenkurse in Zukunft entwickeln werden. Dadurch soll Anlegern einerseits die Auswahl der passenden Aktien sowie Hebelscheine, andererseits aber auch des passenden Kauf- bzw. Verkaufszeitpunkts erleichtert werden. Die Verfahren unterscheiden sich dabei im Wesentlichen durch die Daten, auf die sie ihre Vorhersagen stützen.

Welche Form der Analyse zu größerem Erfolg führt, ist unter Experten umstritten. Auch gibt es lediglich Indizien dafür, dass die fundamentale und die technische Analyse Hinweise auf die tatsächliche künftige Entwicklung von Kursen geben. Gewissheit

gibt es diesbezüglich nicht. Grundsätzlich kann eine breite Datenbasis aber dabei helfen, die aktuelle Situation von Unternehmen und ihren Werten besser einzuschätzen und auf dieser Grundlage Entscheidungen zu treffen. Deshalb lohnt es sich für Investoren, sich mit beiden Verfahren zu beschäftigen.

FUNDAMENTALANALYSE

Wenn Sie glauben, dass es schwer genug ist, ein einziges Unternehmen zu bewerten, sollten Sie einmal versuchen stattdessen ein gesamtes Land zu bewerten. Die Fundamentalanalyse ist ein hartes Brot und wird meist zur Vorhersage von Langzeittrends benutzt. Anders als die technische Analyse zielt sie sich nicht auf die Beobachtung von Börsenkursen ab, sondern bezieht Instrumente wie Konjunktur-, Zins- und Währungsprognosen und Länder-, Branchen und Unternehmensanalysen mit ein. Bei der Bewertung eines Wertpapiers werden ökonomische und betriebswirtschaftliche Daten in den Vordergrund gestellt, die so genannten Fundamentaldaten.

Das fundamentale Votum entsteht durch die Berechnung eines fairen Werts „fair value“ und dem abschließenden Abgleich mit dem aktuellen Kurs. Das Votum heißt dann: angemessen bewertet, unterbewertet oder überbewertet.

Mit der Fundamentalanalyse wird also versucht, den fairen und angemessenen Wert (innerer Wert) eines Wertpapiers zu ermitteln, um Aussagen über das Kursziel und mögliche Kauf- und Verkaufsempfehlungen ableiten zu können.

Um den tatsächlichen inneren Wert einer Aktie oder eines Hebelscheins unabhängig vom aktuellen Marktgeschehen zu ermitteln, muss man zunächst den Wert der gesamten Aktiengesellschaft errechnen und diesen durch die Anzahl der ausgegebenen Aktien dividieren. So erkennt man, ob die Aktie in Relation zum aktuellen Kursverlauf über- oder unterbewertet ist und ob sich ein Kauf bzw. Verkauf lohnt. Bei der Wertermittlung muss eine Vielzahl von Faktoren auf betriebswirtschaftlicher, mikro- und makroökonomischer Ebene berücksichtigt werden.

Betriebswirtschaftliche Ebene

Auf betriebswirtschaftlicher Ebene sieht man sich an, wie sich das Unternehmen in den vergangenen Jahren entwickelt hat. Daran anschließend wirft man einen Blick auf Zukunftschancen. Gibt es beispielsweise Investitionen in neue Märkte oder neue Partnerschaften? Und wie sieht es mit den Produkten aus? Haben sie besondere Alleinstellungsmerkmale? Sind bereits Nachfolger für langsam auslaufende Cash Cows geplant? Nicht vergessen werden dürfen auch die Kompetenz des Managements und der Wert der Marke an sich.

Einen guten Gesamtüberblick bieten weiterhin folgende Kennzahlen:

- Eigenkapitalquote
- Liquiditätsgrad (Vgl. auch Liquiditätsplan)
- Deckungsgrad
- Kurs-Gewinn-Verhältnis
- Dividendenrendite
- Eigenkapitalrendite

- Total Return
- Ausschüttungsquote

Volkswirtschaftliche Ebene

Um die Zukunftsaussichten eines Unternehmens einschätzen zu können, muss man sowohl einen Blick auf sein unmittelbares Marktumfeld als auch auf makroökonomische Zusammenhänge werfen. Hierbei spielen unter anderem folgende Aspekte eine Rolle:

- Konjunkturelle Situation
- Auftragseingänge und Kapazitätsauslastung der Unternehmen
- Geldmenge und Zinsen
- Investitionen
- Arbeitsmarktsituation
- Wechselkurse
- Außenhandel
- Preisniveau
- Güternachfrage

Die benötigten Informationen sind im Normalfall frei zugänglich. So finden Sie etwa Angaben zum Ertrags- und Substanzwert im Geschäftsbericht der jeweiligen Unternehmen und volkswirtschaftliche Kennzahlen wie Bruttoinlandsprodukt, In- und Output, Vermögenswerte und Kapitalbilanz in den Erhebungen des Statistischen Bundesamtes.

Ein wesentlicher Kritikpunkt an der Fundamentalanalyse besteht darin, dass die Bewertungen sich überwiegend auf die Vergangenheit und nicht auf die Zukunft beziehen. Kaum beachtet werden

außerdem Eigendynamiken an den Börsen. So kann es zum Beispiel passieren, dass durch Herdenverhalten starke Titel nach unten und schwache Titel nach oben gezogen werden, obwohl die Substanzwerte eine andere Entwicklung nahelegen.

Weitere Kritikpunkte bestehen darin, dass sich Faktoren wie die Qualität des Managements nicht quantifizieren lassen, dass die Fundamentalanalyse sehr zeitaufwendig ist, dass psychologische Vorgänge weitgehend ausgeklammert werden und dass schnell kaum überschaubare Datenmengen entstehen.

CHARTANALYSE

Der Begriff technische Analyse wird gleichbedeutend mit den Begriffen Chartanalyse und Charttechnik verwendet. Die technische Aktienanalyse dient zur Bestimmung des optimalen Kaufs- bzw. Verkaufszeitpunktes für eine Aktie und dementsprechend den passenden Hebelschein.

Die Chartanalyse arbeitet mit einer Auswahl an Kursindikatoren und errechnet mit deren Hilfe die derzeitigen und zukünftigen sowie kurz- und mittelfristigen Trends. Statistisch-mathematische Auswertungen und Kursstatistiken basieren auf Berechnungsgrundlagen wie historischen Kursdaten und Entwicklung des Umsatzvolumens.

Bei der Chartanalyse ist man der Auffassung, dass alle für den künftigen Kursverlauf relevanten Informationen dem Kursverlauf der Vergangenheit entnommen werden können. Betriebs- und Volkswirtschaftliche Faktoren werden dabei nicht berücksichtigt.

Als Begründer der Chartanalyse gilt Charles Dow, auf den auch der Dow-Jones-Index zurückgeht. Als Mitherausgeber des Wall Street Journals schrieb er bereits 1884 über Trends an Aktienmärkten. Diese Artikel bildeten gesammelt später die Grundlage der Chartanalyse.

Als ein wesentlicher Vorteil des Verfahrens wird betrachtet, dass psychologisches Verhalten einkalkuliert wird. Schließlich habe sich irrationales Verhalten in der Vergangenheit bereits in den Kursen niedergeschlagen. Führt man diese Entwicklungen also in die Zukunft fort, so die Auffassung von Chartanalysten, könne man auch künftige irrationale Entwicklungen vorhersehen.

Charts umfassen Tages-, Wochen-, Monats- und Jahreszeiten und bilden den Verlauf einzelner Aktien oder kompletter Indexverläufe ab. Auf der Horizontalen zeichnet der Charttechniker dabei die Zeitachse und auf der Vertikalen die Aktienkurse ein. Die daraus entstehenden Linien bildet Verläufe, Zacken und Einschläge, aus denen mittels verschiedenster Analyseverfahren Erkenntnisse abgeleitet werden. Dazu zählen unter anderem die folgenden:

- Klassische Chartanalyse
- Formationsanalyse
- Closing-Gap-Analyse
- Analyse mittels Fibonacci-Zahlen
- Oszillatoren
- Intermarket-Analyse
- Elliots-Wave-Theorie

Sie erkennen bereits an dieser kurzen Auswahl, dass es verschiedenste Möglichkeiten gibt, mit Charts zu arbeiten. Allen gemein

ist, dass aus wiederkehrenden Mustern Trends für die Zukunft abgeleitet werden. Extreme Ausschläge dienen dabei als Ankerpunkte für verschiedene Arten von Linien. Am wichtigsten sind Unterstützungs- und Widerstandslinien.

Unterstützungslinien sind Verbindungen zwischen zwei oder mehr Tiefpunkten. Daran kann man zum Beispiel ablesen, welche Kursstürze normal sind. Nähert sich ein Kurs der Unterstützungslinie, gilt dies bei Analysten als Kaufsignal. Wird die Unterstützungslinie hingegen durchbrochen, gelten weitere Verluste als wahrscheinlich und Sie sollten die Aktie verkaufen.

Widerstandslinien geben an, wann Aufwärtsbewegungen in der Vergangenheit gestoppt wurden. Sie verbinden mehrere Kurshochpunkte miteinander. Wenn sich die Linie der Widerstandslinie nähert, sollte man verkaufen, da ein Umschwung zu erwarten ist. Weitere bekannte Muster sind W-, M- und Schulter-Kopf-Formationen.

Jedoch hat auch die Chartanalyse Schwächen, die Sie mit einkalkulieren sollten: Oft treffen Vorhersagen nur deshalb zu, weil sich viele Marktteilnehmer daran orientieren und das vorhergesagte Ereignis im Sinne einer selbsterfüllenden Prophezeiung selbst auslösen.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass die geometrischen Muster der Chartanalyse erst dann wirklich augenfällig werden, wenn sie schon fast wieder vorbei sind. Dann kann man allerdings als Anleger nicht mehr davon profitieren. Oft ist auch die eingeschränkte Übertragbarkeit ein Problem. In vielen Fällen lassen sich die Chartanalysen nicht uneingeschränkt auf die Aktien

anwenden, die man selbst im Portfolio hält.

Ein Kaufsignal wird z. B. dadurch generiert, wenn die Linie eines Börsenkurses den technischen Widerstand nach oben durchbricht. Darunter ist ein Bereich früherer Höchstkurse zu verstehen, der über einen längeren Zeitpunkt nicht mehr überschritten wurde. Umgekehrt wird dem Aktionär zum Verkauf geraten, wenn der aktuelle Kurs einen Bereich längerfristiger Tiefstkurse unterschreitet.

Bei einer Beispielaktie wird die 2-Euro-Marke als der signifikante Widerstand nach oben angenommen. Sollte diese Marke mit größerem Volumen genommen werden, spricht man von einem technischen Ausbruch nach oben. Das würde für ein Kaufsignal sprechen. Nach unten könnte man die Marke von 1,40 Euro nennen. Sollte diese mit größerem Volumen nach unten durchbrochen werden, wäre es ein technischer Ausbruch nach unten, was für ein Verkaufssignal sprechen würde.

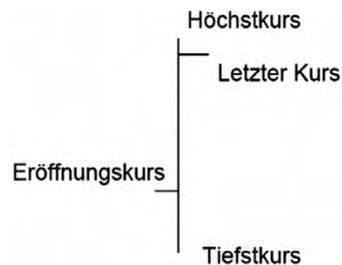
Sie sollten die Charttechnik auf jeden Fall in Ihre Anlageentscheidung mit einfließen lassen, aber nicht zum Hauptbestandteil Ihrer Analyse machen, denn die Charttechnik ist eher für Day-Trader und kurzfristige Anleger. Der Hauptbestandteil der Analyse und funktioniert nur, wenn genügend Anleger an die Aussagekraft glauben. Im Allgemeinen lassen sich Charts in drei Charttypen einteilen:

- Balkencharts
- Linienchart (Line-Charts)
- Candlestick-Charts

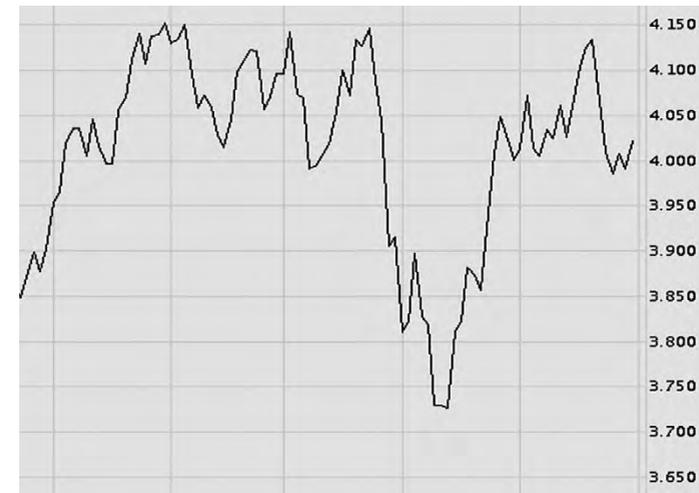
In einem Balkenchart wird bspw. jeder Tag oder ein anderes beliebiges Intervall als senkrechte Linie dargestellt. An ihr können der jeweilige Höchst- und Tiefstkurs abgelesen werden. Der Eröffnungskurs kann durch einen waagerechten Strich auf der linken Seite dargestellt werden, während der Schlusskurs auf der rechten Seite abzulesen ist.



Am Balkenchart können Sie, wie in der untenstehenden Grafik abgebildet, gleich mehrere Werte direkt ablesen:



Anders als beim Balkenchart wird im Linienchart nur der Schlusskurs dargestellt. Damit sind Kurschwankungen nicht genau erkennbar und für Trader eher ungeeignet. Bestimmte Charts können allerdings nur als Liniencharts dargestellt werden, so wie bspw. Intraday-Charts. Nachfolgend sehen Sie ein typisches Beispiel für ein Linienchart.

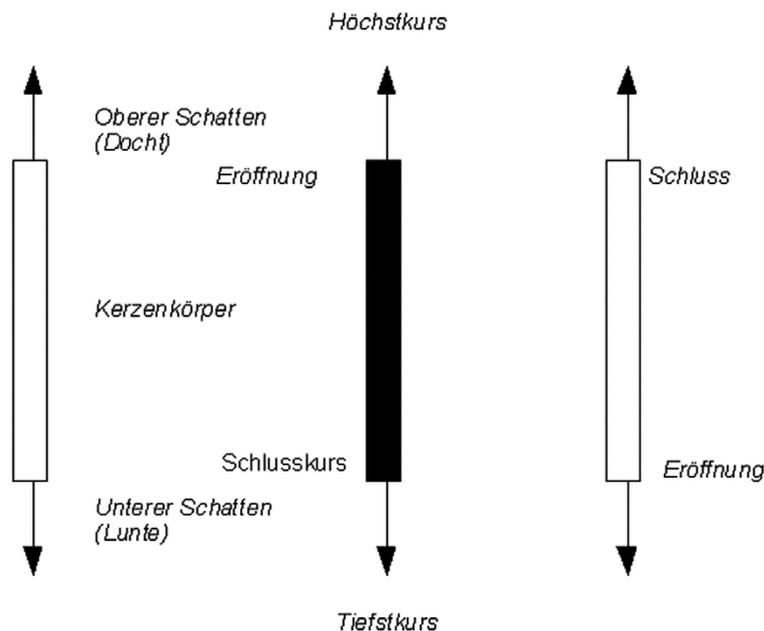


Candlestick-Charts hingegen sind eine Art Balkencharts, die jedoch eine genauere Darstellung erlauben und eine Trendentwicklung erkennen lassen. Diese Chartform geht auf den japanischen Reishändler Munehisa Homma zurück, der diese Darstellungsform entwickelte und für Prognosen zur Entwicklung des Preises für Reis nutzte.

Die untenstehende Grafik zeigt Ihnen, wie die Candlesticks aufgebaut sind. Pfeile vor oder nach der Formation stehen für die jeweilige Trendrichtung, vor bzw. nach Ausprägung der Formation.

Aufgrund der Vielzahl von verschiedenen Formationen, werden hier die wesentlichsten dargestellt.

Die für eine Aussage günstigste Form, die eine Kerze haben kann, ist der Block. Ohne Docht und ohne Lunte. Bei einem weißen Block wurden im Handelsverlauf Anschlusskäufe initiiert. Die Marktteilnehmer sind der Meinung, dass die Aktie weiter steigt. Bei einem schwarzen Block ist die Interpretation natürlich in die entgegengesetzte Richtung gerichtet.



Neben diesen drei Darstellungen können Charts in Intra-Day, Tages-Charts, Wochen-, Monats- und Jahrescharts unterteilt werden. Je nach Anlagehorizont des einzelnen können diese zur Analyse herangezogen werden.

Ein wesentliches Ziel der Chartanalyse ist es, Trends nach Möglichkeit bereits in einem frühen Stadium zu erkennen. Der Trend (Aufwärtstrend) ist eine Folge steigender Hochs und steigender Tiefpunkte. Der Abwärtstrend verbindet folglich fallende Tiefs und fallende Hochs.

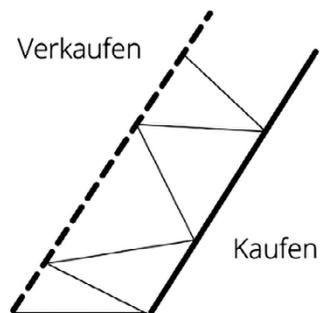
Trendlinien und Trendkanäle

Ein Trend neigt dazu, sich fortzusetzen. Aus dieser Erkenntnis heraus entwickelt der Charttechniker die Handlungsweise solange prozyklisch (innerhalb des herrschenden Trends) investiert zu sein, bis dieser bricht. Zur optischen Hilfe werden Trendlinien eingezeichnet. Deren Bedeutung ist umso höher, je länger ein Trend etabliert ist. Dabei werden drei Trends unterschieden:

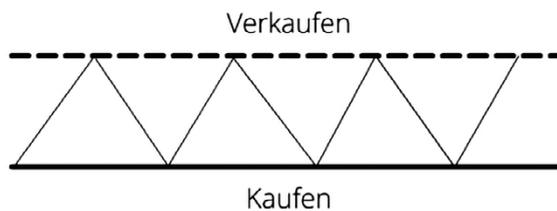
- Aufwärtstrend
- Seitwärtstrend
- Abwärtstrend

Chartanalyse - Trends

Aufwärtstrend



Seitwärtstrend



Im Aufwärtstrend sind die Handlungsalternativen erstens Buy and Hold, solange der Trend intakt bleibt. Abzusichern ist das Investment mittels Stop-Loss-Limit knapp unterhalb der Trendlinie.

Neben der ersten Alternative kann man auch den Kauf bei Trendlinienberührung wählen. Wenn der Kurs den Trend testet, also

auf die Trendlinie zurückkommt, wird ein Kauf initiiert, in der Erwartung, dass nach erfolgreichem Test der Kurs wieder anziehen wird.

Im Seitwärtstrend (Trading Markt) wird an der unteren Trendlinie gekauft und an der oberen Trendbegrenzung verkauft.

Im Abwärtstrend ist ein klassisches Aktienengagement naturgemäß besonders riskant, da gegen den herrschenden Trend spekuliert wird. An der unteren Trendlinie antizyklisch kaufen, auf eine Erholung spekulieren und an der oberen Trendbegrenzung verkaufen. Günstiger sind Abwärtstrends durch den Einsatz von derivativen Instrumenten zu traden. Optionen, Futures, Optionscheine.

Ein besonderes Augenmerk ist auf die Umsatzentwicklung zu richten, die innerhalb bestehender Trends und besonders bei Trendbrüchen wichtige Hinweise auf die Signalqualität liefern. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Trendbruch sich nicht als Fehlsignal entwickelt, steigt, mit dem Moment des Bruches anziehender Umsätze.

Ein Bruch des Trends ist per Definition erst gegeben, wenn der Schlusskurs unterhalb ermittelt wird. Häufig wird zur Bestimmung der Signifikanz eines Trendbruchs erst nach drei Prozent Rückgang reagiert und nach zweitägigem Verbleib unter der Linie. Ein Pullback zeigt an dem gebrochenen Trend die Chance auf, nochmals aus/einzusteigen, bevor der Kurs dann Fahrt aufnimmt.

Die eigentliche Trendlinie ist durchgezogen, die jeweilige Trendbegrenzungslinie wird gespiegelt und gestrichelt gezeichnet. Trends

können über lange Zeiträume stabil verlaufen. Häufig kommen innerhalb eines Trendkanals auch kurzfristige, und zum Teil auch gegenläufige Trends vor. Ist innerhalb eines stabilen und langfristigen Aufwärtstrends ein kurzzeitiger Abwärtstrend erkennbar, der dann an der unteren Marke, wieder umdreht, kann das als gut geeigneter Einstiegszeitpunkt gedeutet werden.

Einen möglichen Verkaufszeitpunkt signalisiert die Annäherung an die obere Trendkanalgrenze. Je häufiger der Kurs die Trendlinie berührt, desto stabiler und ausgeprägter ist der Trend.

! Praxistipp: Sowohl OnVista (onvista.de) als auch comdirect (comdirect.de) bieten Ihnen für jede Aktie und jeden Hebelschein genaue Diagramme für Ihre Analyse. Hier können Sie zwischen Linien, Balken- und Candlestick-Diagramm auswählen.



Um auf OnVista einen Balkenchart angezeigt zu bekommen, öffnen Sie zunächst die Chartanalyse. Den Link finden Sie immer unterhalb der normalen Chartansicht. Nach einem Klick auf den

Link öffnet sich eine Seite mit einer vergrößerten Chartdarstellung. Direkt oberhalb des Charts können Sie nun die Darstellung auf Balkencharts auswählen. Das Auswahlfeld befindet sich hier:



Was können Chartindikatoren aussagen?

Bei der bisherigen Betrachtung standen die Kurse in ihrer graphischen Darstellung im Mittelpunkt. Aufgrund der Möglichkeit, komplexe Rechenoperationen einfach abzubilden, haben sich eine große Menge an Indikatoren und Oszillatoren entwickelt.

Deren Ziel ist es die verschiedenartigsten messbaren Einflussfaktoren auf den Markt sowie dessen Auswirkungen auf die Kurse

abzubilden. Im Folgenden werden einige Indikatoren kurz vorgestellt.

Gleitende Durchschnitte

Hierbei werden die Kurse einer definierten Anzahl von Tagen addiert und das Ergebnis wird durch die Anzahl der Tage dividiert. Dieses wird dann auf dem Chart wie ein Kurs abgetragen. Am nächsten Tag fällt der erste Kurs heraus und wird durch den aktuellen ersetzt.

Die Folge ist eine deutliche Glättung des Kursverlaufs im Vergleich zur eigentlichen Chartgraphik. Die gleitenden Durchschnitte helfen beim Erkennen von Trendwechseln.

RSI-Indikator

Der RSI-Indikator ist einer der am häufigsten verwendeten Indikatoren der technischen Analyse. Mit dem Relative Strength Index nach Welles Wilder (RSI) wird die innere Stärke eines Wertes untersucht.

Beim RSI wird das Verhältnis von Aufwärts- zu Abwärtsschlusskursen innerhalb einer Periode (oft 14 Tage) berechnet. Der Wertebereich liegt zwischen 0 und 100. Werte über 70 zeigen einen überkauften Markt, Werte unter 30 einen überverkauften Markt an.

Ein Wert von 100 bedeutet, dass die Kurse ausschließlich gestiegen sind. Werte in der Nähe von Null deuten auf einen überverkauften Basistitel. Werte in der Nähe von 100 auf einen überkauften Markt hin.

Stochastik-Indikator

Der Stochastik-Indikator (Überkauft/Verkauft-Indikator) ist eine Erweiterung des RSI-Indikators. Der Stochastik-Indikator eilt dem Trend häufig voraus und eine Trendumkehr steht dann bevor, wenn sich die Schlusskurse (bei einem Aufwärtstrend) nicht mehr in der Nähe der Höchstkurse befinden.

Liegt der Stochastik über 80 Prozent, so ist dies als eine überkaufte Situation anzusehen. Werte unter 20 Prozent werden als überverkauft bewertet.

Momentum-Indikator

Das Momentum ist ein Frühindikator für die weitere Kursentwicklung einer Aktie und misst die Geschwindigkeit einer Kursbewegung. Das Momentum eines Marktes erhält man, indem man fortlaufend Kursdifferenzen für ein bestimmtes Zeitintervall misst.

TIPP:

Eine Kombination aus fundamentaler und technischer Analyse ist für mittel- bis längerfristige Anleger die richtige Strategie. Wer kurzfristiger anlegt, kann sich ab und zu auch nur auf die Charttechnik verlassen, da man hier nur auf Trendbrüche spekuliert und nach dem Bruch bei steigenden Kursen wieder raus geht. Dieses sollte auch in wenigen Tagen passieren und nicht auf Monate ausgelegt sein.

TEIL 4: EMOTIONEN BEIM TRADING

**„An der Börse werden keine Wertpapiere,
sondern Meinungen gehandelt.“**

– *Unbekannter Autor* –

Warum steigen meine Anlagen, sobald ich sie verkauft habe? Und warum fallen sie ins Bodenlose, kaum dass ich eingestiegen bin? Warum habe ich bloß auf den absolut sicheren Tipp meines Kumpeles gehört? Und warum bin ich Blödmann nicht in die drei richtigen DAX-Aktien eingestiegen und habe mir stattdessen einen festverzinslichen Brief andrehen lassen?

Mit diesen oder ähnlichen Fragen schlagen sich wohl die meisten rum. Sicherlich haben Sie sich auch schon wiederentdeckt, oder? Wenn nicht, dann herzlichen Glückwunsch. Sie haben unnötige Emotionen abgelegt und sind in der Lage, Entscheidungen ohne Gefühlsduselei zu treffen. Für alle anderen, und da schließen wir uns nicht aus, kochen diese Emotionen immer mal wieder auf.

Und das ist auch ganz normal. Schließlich hat sich unser Gehirn vor Jahrmillionen entwickelt. Zu einer Zeit, in der andere Dinge zum Überleben wichtig waren. Eines ist sicher, auch wenn sich unser Gehirn stetig weiterentwickelt hat, für den Börsenhandel war es auf jeden Fall nicht gedacht. Und deswegen unterteilen sich die Menschen auch bis heute noch in Jäger und Sammler.

Und zu welcher Sorte gehören Sie? Die Frage lässt sich relativ einfach beantworten. Öffnen Sie doch einfach mal die Tür zum Dachboden, falls das vor lauter Gerümpel noch möglich ist. Oder

eben Ihren Ordner „Anlagen“. Finden Sie dort eine Papierflut von irgendwelchen Konten und Versicherungen an deren Eröffnungsgrund Sie sich kaum noch erinnern? Oder ziehen Sie regelmäßig Ihre Auszüge und schauen in Ihr Online-Depot? Was passiert denn mit den 150 Euro, die Sie im Monat übrighaben? Dümpeln die auf Ihrem Girokonto, gehen die auf ein Sparbuch oder investieren Sie damit auch gerne mal ins Risiko? Um es kurz zu machen: Springen Sie mit dem Fallschirm aus dem Flieger oder schauen Sie sich das Spektakel lieber vom sicheren Erdboden aus an?

Also wie nun? Sie können das nicht so mit Sicherheit sagen? Gut, man muss eben auch immer mal ausprobieren, womit man besser zurechtkommt. Schön wäre nur, wenn man sich das Ausprobieren sparen könnte, um gleich zum Punkt zu kommen. Was machen Sie also?

Sie Fragen Ihren Vermögensberater oder den Bankberater. Sie können sich sicher sein, woran die in erster Linie denken ist Ihre Provision. Und wenn Sie dann Fragen, ob Sie besser zuschauen oder springen sollen, erhalten Sie im besten Fall die Antwort, von der der Berater glaubt, dass Sie sie hören wollen. O.K., das hilft uns also schon mal nicht weiter. Was oder wer aber dann?

Damit hatten Sie jetzt höchstwahrscheinlich nicht gerechnet, aber ja es ist die Wissenschaft. Das Ganze nennt sich die „Neuroökonomie“. Noch nie davon gehört? Dann wird es aber allerhöchste Zeit. Die Neuroökonomie ist eine Mischung aus Psychologie, Hirnforschung und Anthropologie. Sie erklärt, warum wir uns, sobald es ums Geldanlegen geht, gerne mal mehr als irrational verhalten. Am irrationalsten findet das Gehabe und Getue an der Börse statt. Jeder scheint Experte zu sein, jeder scheint sich auszukennen,

jeder eine bestimmte Präferenz zu haben. Ich traf vor einiger Zeit einen alten Freund aus Schultagen wieder. Klar unterhielten wir uns auch über die Börse.

Er wollte wissen, was ich von den Papieren einer bestimmten Spielzeugfirma hielt. Ich konnte ihm keinen Rat geben, denn ich kannte die Aktie nicht und wollte ihm nichts dazu sagen, ohne mich ernsthaft damit auseinandergesetzt zu haben. Also fragte ich ihn, wie er denn auf diese Firma gekommen sei. Möglicherweise arbeitete er jetzt in der Spielzeugbranche. Heraus kam jedoch, dass er jetzt Zahnarzt ist und der Name der Aktie eine Abkürzung in Buchstaben war. Dieselben Buchstaben, die auch seine Initialen waren. Er sagte, das gebe ihm ein gutes Gefühl. Ich hielt mich mit meiner Meinung zurück und empfahl ihm, sich doch mal genauer mit dem Unternehmen auseinanderzusetzen.

Mit dieser Anlageentscheidung ist mein alter Schulfreund leider nicht alleine. Bei ihm sind es seine Initialen, bei dem anderen die Lieblingsmarke seines Autos oder seines Turnschuhs. Alle diese Menschen, die so handeln, nämlich nach ihrer Intuition, handeln ganz normal und auch richtig. Zumindest, wenn Sie noch in der Steinzeit leben würden. Die ist aber um, auch wenn man manchem Exemplar unserer Spezies das kaum anmerkt, und zwar nicht nur auf dem Parkett. Verstehen Sie mich nicht falsch: Intuition ist keine schlechte Sache. Aber eben nur Intuition. Wenn Sie die haben, dann gebe ich Ihnen einen Rat: Schauen Sie zweimal hin, auch wenn Sie sich Ihrer Sache sicher sind. Machen Sie es einfach. O.K., ich weiß, „einfach“ ist in diesem Fall mit Arbeit verbunden. Dazu können wir Ihnen aber auch nur eines sagen: Es ist Ihr Geld. An der Börse geht kein Geld verloren, es wechselt bekanntlich nur den Besitzer. Sie können sich jetzt also überle-

gen, ob Sie Ihr Geld lieber vermehren oder jemandem anderen geben. Der freut sich in jedem Fall. Und überlegen Sie sich bitte, wozu Sie Ihr Geld vermehren möchten.

Wollen Sie Ihre Rente aufbessern, die Ausbildung Ihrer Kinder finanzieren, sich ein Eigenheim für die Familie zulegen oder einfach nur die unverhoffte Erbschaft verdoppeln? Sie werden es von sich selbst kennen und jetzt ist das auch wissenschaftlich belegt. Umso mehr uns am Anlageziel liegt, desto größer die Verlustangst. Sie haben sich einen Rohstoffexplorer herausgesucht und sind ganz vernarrt in die Idee, dass ausgerechnet diese Firma zum Produzenten wird. Stellt sich heraus, dass es eine Luftnummer war, stürzt nicht nur Ihr Depot ins Minus, sondern auch Ihr Gefühlshaushalt. Haben Sie aber Ihre Rente, die Ausbildung Ihrer Kinder und das Eigenheim soweit im Trocknen, kann man Verluste auch mal auf die leichte Schulter nehmen. Und selbst kleine Gewinne machen uns zum Aktiengewinner.

IHRE ENTSCHEIDUNG!

In manchen Situationen reagieren wir also scheinbar unlogisch und wenig ökonomisch. Wie kommt das zustande? Ein befreundetes Paar war vor einiger Zeit auf Hochzeitsreise in New York. Als Glanzlicht hatten die beiden einen Helikopterflug über die Metropole geplant. Die Karten dafür musste man vorher erwerben. Als die Stunde kam und der Flug starten sollte, bemerkten sie, dass sie die Karten dafür in Deutschland vergessen hatten. Sehr ärgerlich. Aber noch hatten sie die Möglichkeit für den gleichen Preis noch einmal welche direkt vor Ort zu erwerben. 150 Dollar wären es pro Person gewesen. Was glauben Sie, wie sich die beiden entschieden

haben? Was hätten Sie gemacht? Viele werden sagen „Unter den Umständen werden wir den Flug nicht antreten“.

Stellen Sie sich aber jetzt einmal vor, die beiden hätten die Karten nicht schon im Vorhinein erworben, sondern das Ganze nur geplant, um es direkt vor Ort durchzuführen. Durch einen unglücklichen Zufall sind Ihnen vorher 300 Dollar geklaut worden. Sicherlich hätten sie den Flug trotzdem gekauft.

Woran das liegt? Die meisten Menschen führen in ihren Köpfen separate Konten. Das eine ist in dem Fall das Helikopterflugkonto, das andere ist das Konto für sonstige Ausgaben. Das für den Helikopter ist im ersten, wahren Fall schon ausgelastet. Hier dürfen keine anderen Kosten mehr dazu kommen, denn 150 Dollar pro Person sind ja schon genug Geld. Das Konto für sonstige Ausgaben hat jedoch ein wesentlich höheres Limit. Was man an dieser Geschichte gut erkennen kann, ist dass die Entscheidungen, die man in einer eigentlich eindeutigen Situation trifft, hier der Verlust von 300 Dollar, durchaus unterschiedlich sein können. Die Schmerzengrenze verschiebt sich also rein subjektiv. Ganz klassisch an der Börse ist Folgendes; wahrscheinlich werden Sie es selbst kennen. Sie kaufen eine Aktie für z. B. 350 Euro, die Aktie fällt auf 330 Euro. Die meisten werden sich jetzt richtig ärgern. Nachdem der Kurs langsam noch tiefer gegangen ist, gibt es eine schnelle Abwärtsbewegung von sagen wir 220 Euro auf 200 Euro. Die meisten werden hier schon nicht mehr groß mit der Wimper zucken. Das spielt dann auch schon keine Rolle mehr. Sie sehen also, die Schmerzengrenze ist ab einem bestimmten Zeitpunkt schon überschritten. Verluste werden ohne große Reaktion in Kauf genommen. Die Wahrnehmung und die Handlung sind rein subjektiv. Wie wir an der Börse handeln ist immer von Emotionen

abhängig. Unsere Verhaltensweise in der Verlustzone unterscheidet sich ganz massiv von der Verhaltensweise in der Gewinnzone. Die meisten Anleger neigen dazu ihre Aktien, sind ihre Werte im Gewinn, zu verkaufen, um Gewinne mitzunehmen. Sie sind lieber auf der sicheren Seite „Den Gewinn kann mir keiner mehr nehmen.“ Sie entscheiden sich also gegen die Chance noch höhere Gewinne zu machen.

Ist das Gegenteil der Fall, die Aktien sind im Minus, wird der Anleger die Aktien weiter halten. Man scheut die Realisation des Verlusts. Stattdessen handelt man vollkommen unlogisch. Man wartet darauf, dass die Aktien wieder steigen. Man nimmt also die Chance auf hohe Gewinne nicht in Kauf, aber die schon fast sichere Möglichkeit (Chance) auf noch höhere Verluste.

Kommen wir aber zurück zu dem „Kopfkonto“ aus dem Helikopterbeispiel. Wir legen unterschiedliche Maßstäbe an, weil wir unterschiedliche Konten führen. Diese Konten haben verschiedene Bezugspunkte. Was das bedeutet, lässt sich an folgendem Beispiel ganz gut erklären. Ein Handwerker benötigt eine neue Handwerksbank und einen kleine Beutel Schrauben. Er hat 2.500 Euro für die Werkbank angesetzt. Zuerst geht er in Baumarkt X, danach in Baumarkt Y. Eine Bank gefällt ihm besonders gut. Es gibt sie in beiden Märkten, in Baumarkt X kostet sie 1.850 Euro, in Baumarkt Y kostet sie 1.860 Euro. Er kauft die Bank in Baumarkt Y, weil er da gerade ist und sich sagt, dass die 10 Euro auch nicht so einen Unterschied machen. Bei dem Beutel Schrauben hätte es anders ausgesehen. Wenn der Beutel statt 3,00 Euro z. B. 8,00 Euro gekostet hätte, wäre unser Handwerker sicher noch einmal in den anderen Baumarkt gefahren. Und dass, obwohl der Zeitaufwand und die Fahrtkosten es nicht hätten rechnen lassen,

bei einer Ersparnis von gerade mal der Hälfte der Mehrkosten der Werkbank. Wir beziehen die Werkbank auf das Werkbankkonto in unserem Gehirn und die Schrauben auf das Schraubenkonto. Bei beiden haben wir eine Vorstellung des Preises, unseres Bezugspunkts, an dem wir uns orientieren. Bei dem Beispiel des Handwerkers haben wir sehr konkrete Bezugspunkte, an denen wir uns orientieren. Das ist aber nicht immer so. Im Laufe der Zeit kann sich dieser verschieben, oder es kann sogar mehrere Bezugspunkte geben. Auf den Aktienmarkt übertragen, stellt sich dies so dar:

Sie kaufen eine Aktie bei einem Wert von 30 Euro. Es stellt sich heraus, dass Sie gut investiert haben, denn die Aktie steigt auf 70 Euro. In der Folge verliert der Wert wieder. Sie möchten die Aktie aber noch nicht wieder verkaufen. Schließlich war sie schon einmal 70 Euro wert und das möchten Sie auch wieder erreichen. Ihr Bezugspunkt hat sich also bereits verändert, von Anfangs 30 Euro auf 70 Euro. Leider fällt der Kurs danach stetig. Jetzt entscheiden Sie doch zu verkaufen. Bei einem Kurs von 50 Euro. Je nach dem was für ein Typ Sie sind, wird Ihr Bezugspunkt nun folgender sein. Freuen Sie sich, weil Sie immerhin 20 Euro pro Aktie Gewinn gemacht haben? Oder ärgern Sie sich, weil Sie 20 Euro Buchverlust gemacht haben? Sie sehen, es gibt immer verschiedenen Ansichten. Man kann es so sagen: Sie entscheiden, ob Sie zu den Verlierern oder zu den Gewinnern gehören. Es ist Ihre Sicht der Dinge und Ihre Entscheidung. Aber noch einmal zurück zu den Bezugspunkten. Es gibt viele unterschiedliche Bezugspunkte. Mancher Anleger setzt die Messlatte an den DAX, ein anderer Anleger misst seine Gewinne an seinen Gewinnerwartungen, wieder ein anderer an den Gewinnen anderer. Es ist und bleibt immer Ihre Sicht der Dinge.

Man sagt ja oft: Erkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung. Der erste, aber nicht der einzige. Die psychische Analyse der Anleger ist nur ein Teil der Marktbeobachtung. Allerdings einer der wichtigsten. Kurse sind Emotionen. Wussten Sie, dass eine Studie zeigte, dass 80 Prozent der Börse ökonomisch nicht nachvollziehbar sind?

Daran können Sie sehen, wie wichtig die psychischen Aspekte und Verhaltensweisen für Ihre Anlageentscheidung sind. Wichtig, weil sie keine Zufallsprodukte oder Einzelfälle sind. Jede Entscheidung mag erst einmal individuell erscheinen. Aber sie ist es nicht. Sie wird von immer wiederkehrenden äußeren Umständen beeinflusst und kehrt somit selbst immer wieder. Es hilft Ihnen nicht, wenn Sie rational an eine Unternehmung herangehen, wenn diese zu 80 Prozent von irrationalem Handeln bestimmt wird. Das kann Sie viel Kraft kosten, vor allem aber auch viel Geld.

Es ist also ein gewisses Fingerspitzengefühl gefragt und eine genaue Marktbeobachtung. Optimalerweise rein objektiv. Na, das versteht sich von selbst, werden jetzt viele von Ihnen sagen. Leider stehen wir uns da aber viel zu oft selbst im Weg, denn wie alle anderen Anleger werden auch wir von Emotionen geleitet und spätestens, wenn wir selbst investiert sind, wird uns eine auf Dauer objektive Sicht der Dinge schwerfallen.

Steigt der Kurs wird sich die Gier einstellen, oder aber die Vorsicht. Wie soll ich handeln? Allzu oft wird eine Entscheidung dann aus dem Bauch heraus getroffen. Und die Bauchentscheidung ist auch das, worauf Sie hören sollten. Allerdings nicht nur auf Ihre. Bedenken Sie Ihre eigenen Emotionen und beziehen Sie diese auf den Markt.

Die meisten Menschen sind sehr intuitive Menschen. Eine Eigenschaft, die besonders und gerne auch Frauen zugesprochen wird. Tatsächlich besitzt jeder sie, die Intuition, manche Menschen mehr, manche weniger. Die Intuition ist uns seit Jeher eigen. Sie stammt aus der Urzeit und hat sich bis ins Heute hinübergerettet. Unser Gehirn besteht also ganz instinktiv aus Routinen. Sie bestimmen unser Leben. Wie sehr wir an Ihnen hängen, können Sie jederzeit an sich selbst beobachten.

Stellen Sie sich vor, mitten in der Nacht klingelt bei Ihnen das Telefon. Ihre erste Reaktion wird Verwirrtheit sein, woher kommt das Geräusch, was ist das? Sie erkennen das Telefon. Dann stellt sich Beunruhigung ein, wenn das Telefon um diese Uhrzeit klingelt, ist bestimmt etwas passiert. Dann möglicherweise Ärger, eine Unverschämtheit, um diese Uhrzeit anzurufen. Oder Sie sind gar nicht in der Lage zu reagieren, ein gelähmter Zustand.

Unser Gehirn gibt uns routiniert bestimmte Verhaltensweise vor. Von dieser Gehirnroutine können Sie profitieren. Sie ist vorhersehbar. Am Markt reagieren die Handelnden ebenfalls routiniert. Die Reaktionen auf bestimmte Kurssituationen sind berechenbar. Besonders intuitive Menschen profitieren davon besonders. Sie haben oftmals den richtigen Riecher, den Instinkt für besonders gute Geschäfte.

Oftmals unterdrücken die Menschen aber auch ihren Instinkt. Das passiert dann, wenn sie sich in Sicherheit wiegen. Meist, wenn bereits eine Serie von Gewinnen hinter ihnen liegen. Jetzt ist man bereit auch höhere Investitionen zu tätigen und deshalb wird es gefährlich. Man unterliegt der Illusion von Kontrolle, die man längst nicht mehr hat. Man ist der Meinung wieder Recht zu

behalten, zu gewinnen. Was entsteht ist also nicht nur die Illusion von Kontrolle, sondern ein regelrechtes Kontrolldefizit.

Unser Tipp: Setzen Sie Ihre Stops nie bei geraden Marken, dies macht immer noch eine Vielzahl der Anleger. So kann es schnell passieren, dass Sie zu einem ungünstigen Kurs handeln. Wenn Sie an der Börse handeln, machen Sie es bewusst. Machen Sie sich vorher klar, was Sie von der Aktie erwarten und wie viel Verlust Sie im Zweifelsfall erleiden möchten. Es gibt eine Faustformel, die besagt, dass der angestrebte Gewinn dreimal so hoch sein sollte wie der mögliche Verlust.

Handeln Sie möglichst mit annähernd gleichen Summen. Fangen Sie nicht an nach höheren Gewinnen, sehr hohe Summen zu investieren oder nach Verlusten Ihre Anlagemenge drastisch zu vermindern. Wenn Sie Gewinne mitnehmen möchten, bevor Sie Ihr Kursziel erreicht haben, fragen Sie sich, ob Sie in der Verlustzone genauso reagierte hätten. Investieren Sie nur Geld, auf das Sie auch über längere Phasen hinweg verzichten können. Dadurch ersparen Sie sich emotionalen Stress, der Sie unter Umständen zu falschen Entscheidungen treibt. Man kann nicht immer alles beachten: Das ist richtig. Wenn Sie Entscheidungen treffen und damit meinen wir Kauf- bzw. Verkaufsentscheidungen, dann müssen Sie damit leben, dass Sie auch mal nicht richtig liegen. Allerdings gibt es genügend Mechanismen, die hohe Verluste im Depot vermeiden können. Dazu zählt natürlich der Stopkurs, aber auch der richtige Mix in Ihrem Depot. Halten Sie sich vor Augen: Information ist das A und O an der Börse. Also halten Sie die Augen offen, hören Sie sich um, fragen Sie Fachleute, nutzen Sie jede Chance, die Ihnen mehr Wissen bringt! Doch bitte informieren Sie sich immer vor und nicht erst nach dem Aktienkauf. Wie oft hören

wir von Spontankäufen, weil ein guter Bekannter einen „tollen Geheimtipp“ gegeben hat. Und dann kommt das böse Erwachen, denn der angebliche Geheimtipp entpuppt sich als heiße Luft und die Aktie selbst als Windei. Besser ist es, wenn man sich selbst informiert, und erst dann eine Aktie kauft, wenn man wirklich von ihr überzeugt ist.

DIE MACHT DER GEFÜHLE

Gehen wir nun noch tiefer in die Materie. Man sollte davon ausgehen, dass Anleger bei Investments in der Regel einen kühlen Kopf bewahren. Es wird davon ausgegangen, dass sich Investoren mit dem Regelwerk der Börse auskennen, Informationsbeschaffung, Auswertung von Wirtschafts- und Unternehmensnachrichten zur täglichen Routine gehören und das Bewusstsein für Chance- und Risiko-Verhältnis vorhanden ist.

Aber ist dem in der Tat so? Wie Sie vermuten, klaffen hier Theorie und Praxis wie bei einer Schere, ziemlich weit auseinander. Nicht wenige, sondern eher die meisten Börsianer nehmen sich vor, konsequent nach ihren vorher festgelegten Zielen zu handeln, nach einem Plan, den Sie sich vorher zurechtgelegt haben. Sich im Vorfeld genau über Chancen und Risiken einer Aktie zu informieren, die eigene Risikoaversion oder -affinität eingeschätzt haben und sich ausführlich über das Unternehmen, in das investiert werden soll, informiert zu haben. Den Stoppkurs genau festgelegt haben und sich vorgenommen haben, ihn ab einer bestimmten Marke nach oben oder unten anzupassen. Soviel zur Theorie.

Doch was passiert im Ernstfall? Ernstfall, wenn es nicht so ein-

tritt, wie erhofft. Wenn die Aktie, des vorher so sorgfältig recherchierten Unternehmens, mit einem sehr guten Chance-Risiko-Verhältnis plötzlich abschmiert. In dem eigentlich kühlen Kopf eines Investors herrscht plötzlich nicht mehr wohlgeordnetes Handeln – nach vorher festgelegter Strategie – sondern allgemeines Chaos. Der Plan wird über den Haufen geworfen. Das Unternehmen ist plötzlich schlecht. Man doch nicht mehr so risikobereit, wie vor dem massiven Kursverlust. Und die Informationen doch nicht so genau recherchiert.

Das was in einem positiven Marktumfeld so blumig als Kursfeuerwerk beschrieben wird, geschieht plötzlich in Ihrem Kopf. Nur in eine andere Richtung. Experten haben herausgefunden, dass das Investieren in Geld, damit erzielte Gewinne und Verluste, extrem starke Gefühle auslösen können. Wenn Sie Geld anlegen, müssen Sie Entscheidungen treffen und dadurch werden beim Geldanlegen Gefühle wie Panik, Freude, Hochmut, Gier, Angst und Hoffnung geweckt. Den kühlen, immer rational handelnden Anleger gibt es also nicht. In einem Anleger kämpfen immer zwei Seiten um die Oberhand: Rationalität und Emotionen. Daher ist es wichtig, sich neben dem ganzen Börsenregeln damit zu beschäftigen, wie das eigene Hirn tickt. Die eigenen Reaktionen zu verstehen.

Emotionen bändigen

Wie kann denn die Vernunft unsere Emotionen bändigen? Viele Menschen verhalten sich, wie bereits erwähnt, bei Entscheidungen intuitiv. Das heißt, sie handeln nicht nach stichhaltigen Gründen, die für oder gegen etwas sprechen, sondern sie handeln nach ihrem Bauchgefühl. So kommt es nicht selten vor, dass eine Investition in eine Aktie vorgenommen wird, nicht weil man

überzeugt vom Unternehmen ist, den Geschäftsbericht ausführlich studiert hat oder man sich im Idealfall auch mit der Branche auskennt. Nein, der Name der Aktie hat es einem angetan, oder es überkommt einen einfach das Gefühl, das genau diese Aktie einen gewaltigen Kurssprung hinlegen wird.

Es ist nicht so, dass Sie Ihrer Intuition nicht mehr vertrauen dürfen. Es soll nicht bedeuten, dass Sie Ihrem Bauchgefühl nun gar nicht mehr folgen dürfen. Natürlich können Sie mit Ihrer Intuition recht behalten. Aber Sie dürfen sich nicht ausschließlich auf dieses Gefühl verlassen. Sie darf eine Rolle bei der Investitionsentscheidung spielen, aber eben nicht die Hauptrolle. Lassen Sie Raum für weitere Kriterien. Lassen Sie der Rationalität die Möglichkeit mit den Emotionen zu kooperieren. Hinterfragen Sie Ihre erste Eingebung zu einer Entscheidung. Nehmen Sie sich die Zeit dafür, um sich zu fragen, ob Sie die Entscheidung, die sie jetzt getroffen haben, nicht doch noch einmal in Ruhe überlegen wollen. Hier ein kurzes Beispiel, welches Zusammenhang treffend beschreibt.

Sie sind auf einer Messe und möchten sich über ein Unternehmen informieren. Das Unternehmen, über das Sie nähere Informationen einholen wollen, veranstaltet ein Gewinnspiel. Vor Ihnen auf einem Tisch stehen zwei Schalen mit kleinen Kärtchen, auf denen die Zahlen von eins bis zehn stehen. Um einen Gewinn einheimen zu können, muss die Zahl fünf gezogen werden. Die kleinere Schale enthält weniger Karten, die andere Schale mehr. Die Wahrscheinlichkeit eine Karte mit der Nummer fünf zu ziehen fällt entgegengesetzt der Mengenzahl aus. Für welche Schale entscheiden Sie sich?

Ein vergleichbares, reales Experiment wurde mit zwei Schüsseln voller weißer und roter Bonbons durchgeführt. Ziel war es rote Bonbons zu ziehen. Dabei kam man zu dem Ergebnis, dass die Teilnehmer des Experiments, jeweils aus der Schale zogen, in der mehr Bonbons vorhanden waren, obwohl sie wussten, dass die Wahrscheinlichkeit ein rotes Bonbon zu ziehen, bei dieser Schale geringer war. Intuitiv würde man als Messebesucher also aus der Schale mit der größeren Anzahl an Karten ziehen, obwohl man weiß, dass die Aussicht auf Erfolg mit der kleineren Schale höher ist. Das bedeutet angewandt, treffen Sie Ihre Entscheidung nicht zu schnell, sondern hinterfragen Sie sie noch einmal. Warum ist das so? Ist das wirklich so? Oder kann es auch anders sein? Sollte ich mich doch noch mal informieren? Überlegen Sie lieber zweimal, bevor Sie sich zu schnell entscheiden. Es hilft auch, wie bei einem Arzt, eine zweite Meinung einzuholen. Im Idealfall von jemanden, mit dem Sie nicht immer einer Meinung sind.

DIE GIER IM ZAUM HALTEN

Was ist also schlimmer, unreflektiert der Intuition zu folgen und falsch liegen oder bewusst so zu handeln, obwohl man weiß, dass es überhaupt keine Aussicht auf Erfolg hat?

Letzteres werden Sie vermutlich sagen. Ist es auch, aber dennoch handeln viele Anleger genau so.

Vergleichbar ist es mit dem Lottospielen. Wir kennen einen Mathematiklehrer, der Lotto spielt, obwohl er weiß, dass die Wahrscheinlichkeit auf einen Sechser im Lotto geringer ist als die Wahrscheinlichkeit ohne Kenntnis der Telefonnummer willkürlich Zahlen in

ein Telefon zu tippen und genau den zu erreichen, mit dem man sprechen wollte. Dennoch macht er es. Denn vielleicht, ja vielleicht, klappt es doch. Die Aussicht auf den Gewinn verleitet dazu. Der finanzielle Gewinn wirkt wie eine Belohnung auf uns. Wenn man belohnt wird, fühlt man sich gut.

Die Erwartungshaltung, die in einem geweckt wird, wenn man daran denkt, wie es sich anfühlen würde, wenn. So ist es auch mit Aktien. Die Aussicht auf Kursgewinne weckt ein starkes Gefühl. Dabei ist es ähnlich wie bei der Vorfreude von Kindern auf Weihnachten. Die Zeit der Erwartung ist intensiver als das eigentlich Erwartete. Ist Weihnachten endlich da, ist der Kurs der Aktie wie erwartet gestiegen, ist das Gefühl viel weniger intensiv als man es sich vorgestellt hat. So wie jetzt zur Urlaubszeit. Nicht wenige Deutsche knausern das ganze Jahr über und sparen auf ihren Jahresurlaub und malen sich in Gedanken aus, wie schön die Zeit werden wird und dann sind sie endlich im Urlaub und können es nicht richtig genießen.

Was verleitet einen Aktionär dann dazu, in eine Aktie zu investieren? Es ist sicherlich auch die Erinnerung daran, wie man sich gefühlt hat, als man dabei war, als der Aktienkurs nach oben ausbrach und man auch die Gewinne mitgenommen hat.

Dieses Gefühl will man immer wieder haben. Das Verlangen nach diesem Gefühl wird immer stärker, je länger man darauf warten muss. Wenn man über einen bestimmten Zeitraum Kursverluste hinnehmen musste, verstärkt sich also die Gier danach endlich wieder bei einer steigenden Aktie dabei zu sein und damit die Gefahr blindlings in eine Aktie zu investieren. Wobei blindlings nicht ganz korrekt ist, da Sie ja um die Risiken wissen. Aber die

werden dann in diesem Zustand beiseitegeschoben.

Undankbar und paradox ist das Ganze dann auch unter Bezugnahme der Börsenweisheit: „Kaufe bei Gerüchten, verkaufe bei Fakten.“

Gerüchte um positive Unternehmensmeldungen, über den Erwartungen ausfallende Zahlen heizen die Kursfantasie eines Wertpapiers an. Der Kurs steigt und steigt. Es tritt genau das ein, was investierte Anleger wollen. Dann werden die Nachrichten, die positiven Nachrichten wohl bemerkt, bestätigt und der Kurs? – der stürzt in den Keller.

Warum? Weil die Erwartungshaltung der Anleger größer war als das eigentliche Eintreffen des Erwarteten.

Sagt uns: Nicht blind in eine Aktie investieren, weil der Kurs steigt, denn der Kurs wird getrieben durch die Gier der anderen, sondern analysieren. Zweimal überlegen, ob es richtig ist, jetzt und vor allem ob es richtig ist, in diese Aktie einzusteigen.

WARUM GLAUBEN WIR AN PROGNOSEN?

Der Mensch, insofern kein Einzelgänger, mag es, sich an Regeln zu halten. Für ein harmonisches Zusammenleben sind Regeln unentbehrlich. Wer sich an die Regeln hält, muss sich nicht rechtfertigen. Wir befolgen Regeln, die uns unsere Eltern, Großeltern, Lehrer mitgegeben haben, die uns unser Arbeitgeber, die Gruppe von Menschen, mit denen wir es täglich zu tun haben, auferlegt haben. Ein Regelwerk an Bestimmungen und Verhaltensnormen

begleitet uns unser ganzes Leben lang, Tag für Tag.

Und so glauben wir an der Börse eben auch an finanzielle Prognosen. Was verbirgt sich eigentlich hinter dem Begriff Prognose? Eine Prognose ist eine Vorhersage für die Zukunft, die auf der Grundlage von Fakten in der Vergangenheit gebildet wird. Über Messungen und/oder Beobachtungen, die in der Vergangenheit über einen bestimmten Zeitraum durchgeführt oder gemacht wurden, erhaltene Daten werden für eine Voraussage mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit dafür herangezogen.

Es werden unterschiedliche Arten, je nach ihrem Zeithorizont, von Prognosetechniken unterscheiden. So gibt es zum einen die einfachste Form, die naive Prognose, die den aktuellen Wert einfach für die Zukunft fortschreibt, qualitative und quantitative Prognosetechniken.

Während die quantitativen Techniken, das quantifizierbare Datenmaterial verarbeiten und somit zumeist Zahlen als Prognoseergebnis ausgeben, gehört zu den qualitativen Techniken neben den Prognosen zu Aktienkursen auch der längerfristige Wetterbericht. Lässt und das nicht aufhorchen? Die Inflationsrate steigt, ein Indiz für fallende Kurse. Positive Unternehmensnachrichten sollen vom Unternehmen XY kommen - das wird den Aktienkurs steigen lassen. Wir alle wissen, dass Prognosen daneben liegen können. Trotz allen Bemühungen, die Prognosequalität technisch zu verbessern, wird es immer Abweichungen beim Ergebnis geben. Und gerade an der Börse, in der es nur den Weg nach oben oder nach unten gibt, kann die Abweichung fatal sein.

Der Nasdaq schloss am 14.04.2000 mit 3.3321,29 Punkten und

fiel damit um 9,7 Prozent. Experten sahen hier großen Spielraum nach oben bis zu 2.000 Punkten und nur 200-300 Punkte nach unten. Was eintrat: es ging um 2.200 Punkte bis auf den Stand von 1.114.11 Punkten im Oktober 2002 nach unten. Obwohl wir uns der Prognosequalität bewusst sind, ziehen wir diesbezügliche Vorhersagen bei Investitionsentscheidungen heran.

Der Anleger glaubt an finanzielle Prognosen, weil er glaubt, dass Analysen funktionieren müssen. Wir sind umgeben von Analysen, wir handeln nach Regeln, wenn a eintritt, muss b passieren. Das Problem liegt darin, dass der Mensch im normalen Leben viel zu wenig darauf achtet, aus welchem Zeitraum er die Daten schöpft, anhand derer er eine Prognose aufstellt. Zumeist werden langfristige Trends auf Grundlage einer, im Verhältnis dazu, zu geringen Zeitdauer angestellt.

So wird der Oktober gemeinhin als schlechtesten Monat dafür angesehen, um Aktien zu halten. Verfolgt man jedoch die Daten über einen langen Zeitraum ist er besser als sein Ruf. Nicht selten werden Prognosen auch anhand von irrelevanten Fakten angestellt.

Das Ganze liegt in der Natur des Menschen und in seinem Vermögen aber unter Umständen auch nachteiligem Hang dazu, Muster zu erkennen und zu interpretieren. Ohne diese Fähigkeit wäre auch das alltägliche Leben nicht möglich, Schwierigkeiten nicht zu meistern, Probleme nicht zu lösen. Das Auto ist kaputt, es muss in die Werkstatt, der Kühlschrank ist leer, es muss eingekauft werden. Das Leben in unserer Gesellschaft folgt einer Ordnung und diese Ordnung muss es demzufolge auch an der Börse geben. Wir alle wollen daran glauben, dass es eine Ordnung an der

Börse gibt, ein Reglement, an das wir uns halten können.

So neigen Menschen, nach Meinung von Psychologen, unbewusst dazu, nach Mustern zu suchen und Zusammenhänge zu vermuten, auch wenn es gar keine gibt.

Die Suche nach Mustern und Zusammenhängen können wir durchaus nutzen, aber nur beschränkt und vor allem dann nicht, wenn es sich um zufällige und vielschichtige Daten handelt, die wir als Grundlage für eine Prognose heranziehen und das liegt nun einmal in der Natur der Börse.

Zudem ist die Mustererkennung dadurch charakterisiert, dass zu eilig Schlüsse gezogen werden, anstatt eine Abfolge abzuwarten. Es erfolgt unbewusst und oft intuitiv, auch wenn man meint zu analysieren. Muster werden automatisch gesucht, auch wenn Sie das gar nicht bewusst wollen und Sie können nichts dagegen machen.

Warum ist das so? Wenn Sie eine Aktie betrachten, mit der Sie schon mal Gewinne erzielt haben und Sie haben eine andere Aktie im Blick, die dem Muster der Aktie entspricht, mit der Sie in der Vergangenheit Gewinne gemacht haben, dann neigen Sie unbewusst dazu zu glauben, dass das auch mit der neuen Aktie möglich sein wird.

Was können Sie tun? Sich zunächst einmal darüber klar werden, wie Sie Ihre Investitionsentscheidungen treffen. Bewusst oder doch eher intuitiv?

Überprüfen Sie Ihre Erwartungen. Sind Sie zu hoch? Ist diese

Kursteigerung realisierbar oder doch utopisch? Setzen Sie sich reale, erreichbare Ziele.

Denken Sie auch an das Risiko. Was passiert, wenn Sie mit Ihrer Prognose richtig liegen und was passiert, wenn Sie falsch liegen. Was können Sie gewinnen, aber vergessen Sie sich nicht zu fragen, was Sie auch verlieren können. Das wird Sie auch davor bewahren, alles auf eine Karte zu setzen.

Stellen Sie einen Investmentplan auf und überprüfen ihn regelmäßig. Schwarz auf weiß Festgehaltenes prägt sich ein, und wenn man es vor Augen hat, handelt man eher danach, als wenn man es versteckt im Hinterkopf behält und die Stimme, die warnt, wenn die Gier zu groß wird, einfach beiseiteschieben kann.

Nutzen Sie virtuelle Depots und überprüfen Sie Ihre Prognosen. Folgen Sie Ihrer Strategie, wählen Sie Aktien aus und überprüfen die Ergebnisse.

Denken Sie daran, wie bereits erwähnt, zweimal nachzudenken, bevor Sie zu schnell eine Entscheidung treffen. Nehmen Sie sich die Zeit, das Ganze noch einmal in Ruhe zu überdenken und fragen Sie sich, ob Sie nicht vorschnell handeln.

WIE NEHMEN SIE RISIKEN WAHR?

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie Sie Risiken wahrnehmen? Wenn Sie sich jetzt in eine Kategorie einteilen: Ich bin ein konservativer Anleger oder ein risikofreudiger Anleger, dann haben Sie bestimmt schon einmal bei Ihrem Investmentberater einen

Fragebogen ausgefüllt, der Sie anhand von verschiedenen Fragen in die eine oder andere Kategorie eingeteilt hat. Aber das ist nicht immer so. Fragen Sie sich im Nachhinein, in welcher Stimmung Sie an diesem Tag waren und ob Sie nicht auf die Fragen in einer anderen Stimmung anders geantwortet hätten. So haben Studien ergeben, dass die Wahrscheinlichkeit 50 Prozent beträgt, dass das Ergebnis bei einem zweimaligen Ausfüllen des Fragebogens anders ausfallen kann.

Diese Einteilung ist auch mit Hinblick darauf hinfällig, dass eine Vielzahl von Anlegern hybrid agiert. In einem Fall wird eher risikoscheu investiert, in einem anderen Fall investiert derselbe Anleger eher spekulativ. Und so manch anderen gibt es, der vom Alter her und in Anbetracht seiner finanziellen Rücklagen so entgegen dem Schubladendenken investiert.

Wie erklärt man sich sonst, dass Eltern sichere Geldanlagen für das für die Ausbildung ihrer Kinder gedachte Geld auswählen und gleichzeitig in riskante, dafür eine hohe Rendite versprechende Fonds investieren; dass es Senioren gibt, die in Aktien investieren und mancher Mittdreißiger lieber den Bausparvertrag wählt.

Die Risikoeinstellung, die Wahrnehmung von Risiken wird durch mehrere Faktoren gesteuert und das nicht einmalig, quasi charakterlich und dann unabänderlich, sondern stetig. Wir nehmen Risiken je nach Kontext anders wahr. Dieser Kontext wird u. a. dadurch gestaltet, ob man eine Entscheidung allein trifft, in welcher Stimmung man sich befindet, wie die Situation über das zu Entscheidende dargestellt wird und auch durch die bereits gemachten Erfahrungen.

Wissenschaftler haben herausgefunden, dass der Faktor der Stimmung, in der sich ein Anleger bei der Entscheidung über ein zu tätiges Investment befindet, enorm auf die Investitionsentscheidung einwirkt. So schnell, wie sich die Stimmung ändert, so schnell kann sich auch die Risikobereitschaft ändern.

Auch vom Standpunkt des Betrachters ist die Entscheidung dafür oder dagegen, ein Risiko einzugehen, ein Risiko zu reduzieren, abhängig. Das häufig genannte Beispiel des halbvollen oder halb-leeren Glases zur Charakterisierung von eher optimistisch oder eher pessimistisch eingestellten Persönlichkeiten findet auch hier Anwendung.

Bei einem Aktiensplit wird beispielsweise eine Aktie durch vier ersetzt, diese Aktien sind dann einen Viertel des ursprünglichen Wertes wert. Bei vielen Aktionären erweckt dieser Split den Glauben, dass das Investment jetzt insgesamt mehr wert wäre, aus dem Grund, weil sie nun mehr Aktien im Depot haben.

Für viele ist es auch schwer zwischen Wahrscheinlichkeit und Häufigkeit zu unterscheiden. So wie bspw. zwischen eins von zehn oder 10 Prozent. Eine Wahrscheinlichkeit in Prozent ausgedrückt, wirkt ganz anders als eine Häufigkeit in Zahlen dargestellt.

So haben verschiedene Untersuchungen ergeben, dass Probanden eher geneigt waren, ein Risiko einzugehen, wenn die Chance auf einen Erfolg 1:6 stehe, als bei einer Erfolgchance von 16 Prozent. Und bei dem Risiko auf Misserfolg bei dementsprechend 84 Prozent wollten nur sehr wenige dieses Risiko eingehen. Achten Sie also beim nächsten Besuch Ihres Anlageberaters auf die genaue Formulierung.

Risiken begrenzen: Wenn wir Entscheidungen treffen, dann suchen wir uns bewusst den einfachsten und schnellsten Weg, um diese Entscheidung zu fällen. Das ist darauf zurückzuführen, dass wir fast im Sekundentakt Entscheidungen treffen müssen. Wenn etwas gut verpackt ist, wie z. B. ein Gewinn oder eine Chance auf einen Gewinn in den Vordergrund gestellt wird, zögern wir denn auch nicht, uns schnell dafür zu entscheiden.

Im Umkehrschluss dauert es länger zu entscheiden, wenn etwa die Aussicht auf ein Risiko, ein Verlust betont wird. Dabei werden wir uns unbewusst dafür entscheiden, wo der Gewinn, die Chance, auf einen Gewinn mehr hervorgehoben wird als das Risiko, auch wenn es viel weniger wahrscheinlich ist, dass der Gewinn wirklich eintritt. Wir wählen es unbewusst durch die positive Formulierung.

Unsere Einstellung zum Risiko wird auch dadurch getragen, ob wir ganz allein entscheiden oder uns zur Entscheidungsfindung anderer bedienen. Da der Mensch ein Herdentier ist, fühlt er sich wohl dabei, wenn andere seine Meinung teilen. So lässt sich auch so manche Kurseuphorie erklären. Gemeinsam wird der Kursanstieg der Aktie gefeiert und sich gegenseitig angestachelt noch mehr Stücke davon zu kaufen.

Auch die Erfahrung der Vergangenheit beeinflusst die Risikoeinstellung. Je nachdem ob und wie viel Sie mit Ihrem letzten Börsengeschäft Gewinne oder Verluste erzielt haben, wird Ihre Einstellung bei der nächsten Investitionsentscheidung beeinflussen.

Tätigen Sie Ihre Käufe und Verkäufe also nicht allzu spontan. Denken Sie kurz nach, ob Sie sich in einer besonderen Stimmung

befinden. Ist etwas passiert, dass Sie nicht wie sonst reagieren lassen könnte. Wenn ja, dann vertagen Sie die Entscheidung.

Suchen Sie sich einen anderen Blickwinkel. Stellen Sie sich einfach vor, Sie wären jemand anderes und versuchen Sie die Entscheidung von einem anderen Standpunkt aus zu betrachten.

Überprüfen Sie Ihre Intuition. Lassen Sie sie nicht allein entscheiden. Lassen Sie sie mit Ihrer Vernunft kooperieren. Überprüfen Sie Ihre erste Entscheidung und versuchen Sie die Entscheidung mit Fakten zu belegen.

Sehen Sie sich die Hintergründe für Ihre Entscheidung von beiden Seiten an, einmal positiv gefärbt, so wie die Werbeversprechen und dann rational. Denken Sie an das halbleere und halbvolle Glas.

Lassen Sie sich nicht in Kategorien einteilen und entscheiden Sie nicht je nach der Schublade, in die Sie gesteckt worden sind. Wägen Sie jedes Mal ab. Denken Sie auch hier wieder an Ihren vorher aufgestellten Plan. Schauen Sie in Ihren Plan, verfolgen Sie Ihre Strategie. Setzen Sie sich ein Ziel. Wie viel wollen Sie verdienen, wie viel Verlust sind Sie bereit maximal eingehen zu wollen. Fragen Sie sich, wie viel Sie gewinnen können. Fragen Sie sich, wie viel Sie auch verlieren können. Setzen Sie den Stoppkurs, handeln Sie danach.

Überprüfen Sie Ihre Entscheidungen. Eine einmal gefällte Entscheidung ist nicht in Stein gemeißelt, so wie der Aktienkurs nicht beständig ist, sondern einem Auf und Ab unterworfen ist. So wie Ihre Risikoeinstellung je nach Situation und Wahrnehmung variiert, müssen einmal getroffene Entscheidungen auch revidiert

werden und an die jeweilige Situation angepasst werden.

DIE GRÖSSTEN FEHLER DER ANLEGER

„Ich kann zwar die Bahn der Gestirne berechnen, doch nicht, wohin eine verrückte Menge die Börsenkurse treibt.“

– Isaac Newton –

Was sind die häufigsten Fehler, die Börsianer machen? Welche Fehler stellen Sie bei sich häufig fest? Sind wir überhaupt in der Lage, unsere Fehler selbst zu entdecken? Und wenn ja, sind wir bereit daraus zu lernen? Wir haben Ihnen einmal die häufigsten Fehler zusammengetragen, denn am besten lernt man noch immer aus den Fehlern anderer. Ich hoffe, dass es Ihnen helfen wird, diese Fehler dann nicht mehr zu begehen. Warum handeln Sie an der Börse? Natürlich um Gewinne zu machen. Und warum sind Sie der Meinung, dass ausgerechnet Sie Gewinne machen? Wir wissen alle, dass Gelder an der Börse nur hin und her geschoben werden. Des einen Freud, ist des anderen Leid. Letzten Endes gibt es immer nur einen Verlierer und einen Gewinner. Also, warum glauben Sie, dass Sie zu den Gewinnern gehören?

Die Ego-Falle

Sie glauben, Sie wissen, wie die Märkte sich entwickeln und können den anderen den Kuchen vor der Nase wegschnappen. Mit diesem Denken befinden Sie sich in guter Gesellschaft, denn genau das denkt Ihr Kontrahent auch. Warum würde er die Aktie

sonst abstoßen, die Sie kaufen möchten. Warum möchte er sonst die Aktie kaufen, die Sie loswerden wollen? In Erinnerung an alte Erfolge, die wahrscheinlich eher dem Zufall zuzuschreiben sind als dem Können, und in der Annahme alle Eventualitäten berücksichtigt zu haben, entsteht eine Entscheidung. Und genau hier passiert es: Sie tappen in die Ego-Falle. Die Ego-Falle hat den Namen Selbstüberschätzung. Aus Selbstüberschätzung entsteht Selbstsicherheit. Und die ist immer trügerisch. Denn es entsteht ein Kopfkino, man schreibt das Drehbuch zum Film selbst.

Doch die Realität sieht anders aus, das Drehbuch wird aus einem hochkomplexen Mix aus Wirtschaft, Politik und den Kopfkinos der anderen Anleger geschrieben. Was sich letztendlich durchsetzt, ist die mehrheitliche Stimmung.

Wer sich vor seinem ungewissen Kopfkino schützen will, geht am besten so vor: Verluste mit Stopkursen begrenzen, das Depot gut strukturieren und auch bei einem Höhenflug mal daran denken, dass man nicht Bruce Lee ist.

Die Sparten-Falle

Die Wirtschaft spaltet sich in die unterschiedlichsten Branchen. Und sie alle sind an der Börse vertreten: Rohstoffe, Industrie, Handel, Telekommunikation, Energie, Immobilien und viele, viele mehr. Unmöglich, über alle Branchen gleich gut informiert zu sein. Gerne halten wir uns an das, was wir am besten kennen. Also an die Branche, in der wir zu Hause sind. Das bewahrt uns vor unliebsamen Recherchen und scheint auf dem direkten zum Erfolg zu führen. Ein Trugschluss, denn Branchenzugehörigkeit bedeutet nicht gleich Wissen. Oftmals fehlt es Brancheninsidern

an der nötigen Objektivität und das kann gefährlich werden, wie Studien belegen.

Ein Depot, das sich nur aus Aktien einer Branche zusammensetzt, tendiert meist auch nur in eine Richtung. Wenn es nach oben geht, wunderbar. Leider kann so aber auch ein komplettes Depot den Bach hinuntergehen, wenn die Branche einmal schwächelt und diese Einseitigkeit hat ihre Schwächen, nicht nur in den Branchen, auch in Ländern und Regionen. Denken Sie bitte immer daran! Nur deutsche Aktien oder nur Rohstoffaktien oder nur Automobilaktien in einem Depot, sind eine gefährliche Mischung! Struktur und Informationen sind immer das A und O an der Börse!

Die Kurzstrecken-Falle

Betrachten Sie Ihre Investitionen an der Börse als langfristig. Ich meine damit nicht, dass Sie eine Aktie, die Sie gekauft haben, drei Jahre lang liegen lassen sollen. Bloß nicht! Das war zu Zeiten von Andre Kostolany noch empfehlenswert. Eine Aktie kaufen und sich schlafen legen. Aber die Zeiten sind vorbei.

Wir leben in einem schnelllebigen Zeitalter mit schnellen Gewinnen, aber auch schnellen Verlusten. Und lassen Sie sich nicht täuschen. Die Verluste gehören genauso dazu, wie die Gewinne. Es ist wie bei der Tour de France: es zählt nicht allein der Etappensieg, der Gesamtsieg ist das, was zählt. Sie müssen nicht mit jedem Handel Gewinn einfahren, Hauptsache, Sie gehen am Ende als Gewinner hervor. Das heißt ganz konkret Verluste begrenzen. Setzen Sie sich eine persönliche Verlustmarke. Wenn diese unterschritten wird, dann nichts wie raus mit der Aktie aus dem Depot. Denn nichts ist verheerender als große Verluste. Überlegen Sie

mal, wenn Sie 60 Prozent Verlust gemacht haben, müssen Sie beim nächsten Mal 150 Prozent Gewinn machen. Und nur, um wieder bei Null zu stehen. Machen Sie allerdings 10 Prozent Verlust, brauchen Sie beim nächsten Mal nur 11 Prozent Gewinn zu machen. Bei 20 Prozent 25 Prozent Gewinn. Jetzt frage ich Sie, wie oft haben Sie schon 25 Prozent Gewinn gemacht? Wie oft 11 Prozent? Und wie oft 150 Prozent?

Gestehen Sie sich eine Fehlentscheidung ein. Denn nur wer sich zu seinen Fehlern bekennt, kann sie revidieren und daraus lernen!

Die Marken-Falle

Über Mangel an Informationen können wir uns heute nicht mehr beschweren. Wer heute den Satz sagt: „Das habe ich aber nicht gewusst“, der muss sich an die eigene Nase fassen. Einschlägige Börsenzeitung, die Wirtschaftsteile aller Tageszeitungen und ganz besonders das Internet bescheren uns eine regelrechte Flut an Informationen. Hier die richtigen herauszufiltern, ist nicht immer leicht.

Um der Informationsflut zu entkommen, sucht man sich eine Aktie heraus, aus der man aus welchen Gründen auch immer einen Bezug hat. Das muss noch keine schlechte Entscheidung sein. Doch was sich im Folgenden einstellt, ist eine einseitige Betrachtungsweise. Alle Aussagen über die Aktie werden dem eigenen Gutdünken nach zurechtgebogen. Ähnliches stellt sich auch beim Autokauf fest. Haben wir uns erst einmal für ein Modell unter den vielen entschieden, ist es unser und damit gut. Auch wenn in der „Auto, Motor, Sport“ der Wagen im Vergleichstest mäßig abschneidet. Wir werden nach Gedrucktem suchen, was unser Auto wieder

aufwertet. Und zwar solange, bis wir es gefunden haben. Die Beobachtung wird selektiv. Wir vernachlässigen und verdrängen Fakten und klammern uns an unrealistische Hoffnungen. Bleiben Sie deshalb immer realistisch und verschließen Sie Ihre Augen und Ohren nicht vor den Fakten!

Die Stimmungs-Falle

Es gibt immer wieder Zeiten, in denen die Stimmung an den Börsen steigt, denn die Kurse steigen und es scheint immer so weiter zu gehen. Für erfahrene Börsianer goldene Zeiten. Und für viele Anleger eine plötzlich interessante Geldanlage. Doch es ist Vorsicht geboten. Denn wenn die Stimmung einmal den Punkt erreicht hat, an dem in jeder Klatschzeitung vom großen Börsenboom berichtet wird, ist es zum Einsteigen oft zu spät. Die Kurse stehen zu weit oben. Die Unternehmen sind überbewertet. Oft folgt nach großer Euphorie das böse Erwachen, der Crash. Wie es im Großen ist, so stellt es sich oft auch bei einzelnen Werten dar. Umso mehr Investoren sich zeigen und umso populärer ein Wert ist, desto gefährlicher wird es. Scheinbar sicher wiegt man sich mit der Masse der Anleger.

Aber eine Telekom-Aktie belehrte uns eines Besseren. Rennen Sie deshalb nicht mit der Masse. Bilden Sie sich Ihr eigenes Urteil. Nur weil es alle tun, heißt es nicht, dass es gut ist. Im Gegenteil. Wer gegen den Strom schwimmt, ist oftmals klar im Vorteil!

Die Manöver-Falle

Die meisten Anleger legen unterschiedliche Maßstäbe beim Kauf und Verkauf von Aktien an. Bei einem Wert setzen Sie sich einen

Stoppkurs von 20 Prozent bei dem anderen Wert von 40 Prozent. Aber mit welcher Begründung?

Sicherlich ist es richtig, eine spekulative Aktie aus dem Rohstoffbereich anders zu behandeln als einen gesetzten DAX-Wert. Trotzdem gilt: eine Strategie fahren. Und zwar die, die man sich vorher überlegt hat, nicht während eines Handels! Das ist keine Strategie!

Sie müssen sich immer vorab darüber im Klaren sein, was Sie wollen. Setzen Sie sich hin und denken Sie darüber nach, bevor Sie handeln. Und wenn Sie handeln: behalten Sie Ihre Strategie bei. Denn Sie wissen ja jetzt, es zählt nicht der Einzelerfolg, sondern das Gesamtziel.

TEIL 5: GASTKAPITEL

MICHAEL MROSS: DAS MÜSSEN ANLEGER BEACHTEN. DIE LANGFRISTIG ERFOLGREICH SEIN WOLLEN

Nur Mut

Börse ist eher eine Kunst und keine Wissenschaft, wie André Kostolany erkannte. Und jeder kann sich diese Kunst aneignen. An der Börse hilft eine gewisse Bauernschläue viel mehr als ein langes Studium. Wenn ein Bankangestellter an der Börse wirklich erfolgreich wäre, dann würde er ja wohl kaum bei einer Bank arbeiten.

Jede eigene Strategie ist besser als irgendein Tipp der Bank oder von sogenannten Experten. Welcher Experte würde denn wirklich einen todsicheren Tipp verraten? Dann würde er doch lieber selbst kaufen und abwarten.

An der Börse gilt: niemand weiß was und alle reden drüber. Es ist so ähnlich wie bei den Horoskopen. Wer auf der Suche nach den richtigen Aktien ist, sollte sich auf jeden Fall eigene Gedanken machen und nicht die Bank fragen. Wie so etwas funktioniert, werden Sie in diesem Buch erfahren. Sie brauchen dazu wirklich keine Vorkenntnisse!

Machen Sie zunächst ein paar Trockenübungen. Schreiben Sie sich Aktien und Hebelscheine auf, die Sie interessant finden, also gerne kaufen würden und notieren Sie den Kurs. Nach ein paar Tagen oder Wochen schauen wieder drauf und beobachten, wie

sich ihre Investments entwickelt haben. Nachdem Sie dann auf dem Papier oder in Ihrem Musterdepot erste Erfahrungen gemacht haben, können Sie nun mit Ihrem richtigen Geld an der Börse einsteigen.

Fangen Sie vielleicht als Erstes mit DAX-Aktien und Hebelscheinen auf den DAX an. Bitte achten Sie darauf, dass Sie nicht gierig werden und sofort mit hochspekulativen Aktien anfangen zu handeln. Das kann ganz gefährlich sein. Bitte achten Sie auf Ihr Geld und gehen Sie vernünftig damit um. Dazu werden Sie in diesem Buch viele Informationen bekommen.

Für den Anfänger eignet es sich auch zu Beginn einfach nur einen Index zu kaufen, also zum Beispiel den DAX. Dazu gibt es viele Zertifikate, in die man einsteigen kann. Damit bilden Sie einfach nur den DAX, also den Durchschnitt der 30 größten deutschen Unternehmen, ab. Das ist zwar nicht so prickelig wie einzelne Aktien aber gibt einem am Anfang ein bisschen das Gefühl, wie Börse reagiert.

10 Tipps für erfolgreiche Aktienanlage

Wenn Sie folgende Tipps beherzigen, dann können Sie ein erfolgreicher Börsianer werden.

- In aller Ruhe überlegen, was man kaufen will
- Nie alles auf eine Karte setzen
- Nie blind anderen Tipps folgen
- Aktien mindestens 1 Jahr liegen lassen
- Nicht jeden Tag auf die Kurse gucken
- Kaufen, wenn die Kanonen donnern

- Wenn eine Aktie fällt, nie nachkaufen
- Wenn eine Aktie steigt, nachkaufen
- Immer ein bisschen Bargeld übriglassen
- Hören Sie nur auf Ihre innere Stimme

Der Crash – Die Chance

Wie oben schon erwähnt, haben Börsen und Aktien die unangenehme Eigenschaft zu schwanken. Und manchmal kann es ganz schön heftig zu gehen an den Finanzmärkten.

Einen solchen Crash hatten wir beispielsweise im März/April des Jahres 2020 wegen der Coronakrise. Die Auslöser mögen unterschiedlich sein, doch die Folgen sind immer gleich.

Es gibt Situationen, da verlieren diejenigen, die Aktien und Hebel-scheine besitzen, ihre Nerven. Ursachen sind z.B. überraschende schlechte Nachrichten. Aber auch ein überraschender Rückgang in der Wirtschaft kann der Auslöser sein – oder eben ein Virus wie 2020. Zuvor gab es die Finanzkrise im Jahr 2009, welche die Kurse ebenfalls nach unten riss.

Was haben all diese Crashes gemeinsam? Es waren fantastische Kaufgelegenheiten. Denn nach jedem Absturz folgte bisher die Erholung. Diese kann sich bereits nach Monaten manchmal auch nach Jahren einstellen. Auf keinen Fall sollte man in Panik geraten und das tun was alle tun. Das ist ein schlechter Ratgeber.

Ich habe schon sehr viele Kursstürze an der Börse erlebt. Es gibt irgendein negatives Ereignis, und dann wollen plötzlich alle auf einmal verkaufen. Das wäre nicht weiter tragisch. Aber leider fin-

den sich in solchen Situationen nur wenige Käufer, und die wenigen, die dann noch da sind, die kaufen natürlich nur zu niedrigeren Preisen, weil sie selber Angst haben.

An solchen Tagen geht es dann an der Börse zu wie auf einem orientalischen Fischmarkt. Alles brüllt, jeder verkauft um jeden Preis und alle sind nervös.

Solche Paniktage gibt es alle paar Jahre wieder. Aus den Geschichtsbüchern kennen Sie den Crash von 1929. Damals hat sich der Wert vieler Aktien mehr als halbiert. Böse Sache für jeden einzelnen. Es gab Börsianer, die sich aus dem Fenster stürzten, weil sie alles verloren hatten. Viele hatten auf Kredit gekauft, und als die Aktien fielen, konnten sie die Kredite nicht mehr zurückzahlen. Manch einer hatte sein Leben ruiniert. Das Ärgerliche daran: Einige Jahre danach ging es wieder nach oben. Wie kommt es zu solchen Schicksalsschlägen?

Man darf es eben nie übertreiben, wenn man Aktien kauft! Nicht den letzten Euro an die Börse tragen und erst recht nicht auf Kredit kaufen.

Doch wenn Börsen mal steigen, dann geraten viele Anleger in einen Rauschzustand: Heute kaufen und morgen verkaufen. Das scheint besser als Geld drucken. Morgen noch mehr auf Kredit kaufen und übermorgen das schnelle Geld machen. In solchen euphorischen Phasen laufen Börsen sehr schnell heiß. Jeder versucht noch aufzuspringen. Warnungen werden in den Wind geschlagen. So ist es immer gewesen an der Börse. Und dann kommt Übernacht, quasi aus heiterem Himmel, der Crash, der Kurseinbruch.

Solche Crash-Tage muss man gelassen überstehen! Es sind Kauf-tage! An der Börse ist es eben umgekehrt wie in einem Kaufhaus. Beim Winterschlussverkauf stürmen die Menschen die Läden und freuen sich über niedrigere Preise, greifen zu.

An der Börse freut sich meistens niemand, wenn die Preise fallen. Und wenn sie stark fallen, kommen auch nicht die Massen und kaufen billig ein. Das ist das Besondere an den Börsen.

Und trotzdem: Solche Tage sind auf lange Sicht immer die besten Kauf-tage.

„Kaufen, wenn die Kanonen donnern.“ Ein alter Börsenspruch. Geht darauf zurück, dass die Börsen früher oft zu Beginn eines Krieges stark gefallen sind. Heute donnern zwar keine Kanonen mehr, es gibt aber immer mal wieder Ereignisse, die zu einem Kursrutsch führen. Dann sollten Sie zugreifen.

Nur: das sind dann auch die Tage, an denen man über seinen eigenen Schatten springen muss, denn jeder wird an solchen Tagen sagen: „Bist du wahnsinnig heute zu kaufen! Morgen geht die Börse doch weiter in den Keller.“ Lassen Sie sich davon nicht beirren. Sie sollen natürlich nicht alles Geld einsetzen.

Aber wer was übrig hat für ein Aktienschnäppchen, der wird seine Investition nicht bereuen. An Crash – Tagen ist es oft auch egal, was man kauft. Denn die meisten Aktien sind bei solchen Gelegenheiten 30-50% billiger zu haben als noch am Vortag. Also: dann, wenn das Geschrei am größten ist, wenn die Schlagzeilen am dicksten sind, wenn die Lage aussichtslos erscheint, – dann sollten Sie kaufen.

Und wann geht es wieder rauf?

Der erste Crash, den ich erlebt habe, war 1987. Damals musste man sich 7 Jahre gedulden, bis das alte Kursniveau wieder erreicht wurde.

Ein bekannter Börsenspekulant, George Soros, hatte bei diesem Crash 500 Millionen Dollar verloren. Warum? Weil er auf Kredit spekuliert hatte! Und als die Kurse nach unten knallten, musste er verkaufen, natürlich hat er sein Geld nicht mehr reinbekommen – ist aber noch mit einem blauen Auge davongekommen und heute wieder recht erfolgreich.

2009, also nach der Finanzkrise, hat es circa drei Jahre gedauert, bis sich die Börsen wieder erholt haben.

Und 2020, während der Coronakrise im Frühjahr, dauerte es nur 2-3 Monate, bis einige Börsen wieder auf den Höchstständen waren.

Es gibt aber auch Kurz-Crashes! Die dauern dann nur einen Tag. Nur – es weiß halt niemand im Voraus. 1989 war so ein Tag. Die Börse krachte ein. Und alle dachten wieder mal, es ist aus. Man erinnerte sich an 1987 und war der Meinung, dass es jetzt wieder Jahre dauern würde, bis sich die Kurse erholten. Aber: sie erholten sich schon am nächsten Tag. Das war eine große Überraschung! Und ich kenne viele, die sich schwarzgeärgert hatten, weil sie am Vortag in Panik alles rausgeschmissen hatten.

Und dann gibt es noch „Sekunden-Crashes“, wie ich es nenne. So etwas ist am 28 Oktober 1997 passiert. Weil New York am Vortag

absackte, ging es auch mit deutschen Aktien drastisch bergab. Der DAX verlor 1.000 Punkte in einer Stunde. Die Aktien verbilligten sich um 20-30 %! Das gab es noch nie. Doch nach dieser atemberaubenden Talfahrt ging es schon am Vormittag wieder bergauf.

Und zum Börsenschluss um 17:30 Uhr war es, als wenn nichts gewesen wäre: Der DAX und viele deutsche Aktien standen da, wo sie auch am Vormittag waren.

Dies alles zeigt Ihnen: man darf an der Börse nicht in Panik geraten. Wer an solchen Tagen die Nerven verliert, der verliert auch sein Geld. Wenn Sie an der Börse sind, wenn Sie Aktien haben, dann müssen Sie wissen, dass es solche Tage gibt. Richtig finstere, trostlose Tage. Doch bis jetzt ist auch immer wieder die Sonne aufgegangen.

Keine Panik...

Ärgerlich ist es aber, wenn man einen Tag vor dem Kurseinbruch gekauft hat. – Nun brauchen Sie Nerven. Auf keinen Fall verkaufen! Lassen Sie sich nicht anstecken von nervösen Stimmungen und fragen sie auf keinen Fall eine Bank oder einen Experten um Rat. Viele benehmen sich in solchen Situationen wie unsichere Flatterhennen.

An der Börse herrscht oft Massenpsychose. Entweder alle in die eine oder in die andere Richtung. Davon dürfen Sie sich nicht anstecken lassen. Man muss an der Börse auch schon mal gegen den Strom schwimmen.

Selbst wenn sie also einen Tag vor dem Crash gekauft haben, neh-

men Sie es gelassen. Nach wenigen Jahren, ja manchmal schon nach wenigen Monaten, spricht niemand mehr darüber. Und manchmal ist schon am nächsten Tag alles vorbei!

Aber das sind dann auch die Ereignisse, wo sich die Spreu vom Weizen trennt. Nach solchen Abstürzen verlieren viele Leute die Lust an der Aktie und kehren der Börse für immer den Rücken. Eine völlig falsche, naive Reaktion.

Crash-Tage sind Kauftage. Das ist es, was Sie wissen müssen. Und bitte nicht ärgern, wenn es am nächsten Tag oder in den nächsten Tagen weiter nach unten geht. Den Tiefpunkt erreicht man selten.

Wichtig ist, dass man für solche Situationen immer etwas Geld übrig hat, um billig einkaufen zu können. Und wenn man in solchen Zitterphasen Aktien kauft, sollte man das verbliebene Geld in kleine Portionen aufteilen, damit man auch in den nächsten Tagen noch zugreifen kann.

Genauso wenig wie man an der Börse alles auf eine Karte, also eine Aktie setzen sollte, darf man das Geld, das man hat, komplett an einem Tag einsetzen. Es hat sich bisher meistens ausgezahlt, die Investitionen über Tage vielleicht auch über Wochen zu streuen. So erhält man einen guten Durchschnittskurs und kann auch bei weiteren Kursrutschen noch billig dabei sein.

Börsenweisheiten

Ein alter englischer Spruch lautet: „Cut your losses and let your profits run!“

Zu deutsch: „Begrenze deine Verluste und lass’ die Gewinne laufen.“

Hört sich einfach an – nur viele Börsianer befolgen diese Weisheit nicht. Wenn es runter geht, geraten Sie in Panik und machen alles falsch. Wenn eine Aktie oder ein Hebelschein nicht laufen will, kann man sie ruhig verkaufen. Das ist sogar eine erfolgreiche Strategie. Nur viele Anleger verhalten sich umgekehrt: Bei rauem Börsenklima verkaufen sie zuerst die Wertpapiere, bei denen sie im Gewinn sind und halten an den Verlierern fest. Genau das ist falsch!

Aktien und Hebelscheine, mit denen man im Verlust steht, kann man ruhig verkaufen. Oft ist es so, dass eine bestimmte Richtung in der Kursentwicklung für eine gewisse Zeit beibehalten wird. Also, wenn’s runter geht, geht’s erst mal für eine lange Zeit runter. Und wenn es rauf geht, dann geht’s meist auch lange aufwärts.

Deshalb: Verluste begrenzen! Das heißt, die Wertpapiere verkaufen, die in den Miesen stehen, auch wenn man damit seinen Verlust realisiert. Und Gewinne laufen lassen!

Das heißt, auf keinen Fall die Aktien und Hebelscheine verkaufen, die sich nach oben bewegen. Hier sollten Sie sogar noch zukaufen! Auch das ist Bestandteil einer erfolgreichen Börsenstrategie. So handeln auch die echten Börsengenies!

Nur das menschliche Gemüt wehrt sich: jetzt ist die Aktie und der Hebelschein so lange und so hoch gestiegen, das kann doch nicht so weiter gehen, – das denkt man. Ist aber falsch.

Statistisch gesehen steigen Gewinner meist weiter, selbst wenn diese auf Höchstkurs steht. Probieren Sie es aus! Suchen Sie nach den Gewinnern. Und verfolgen Sie diese Pferde weiter. Sie werden sehen, dass die Chance riesengroß ist, dass diese auch in Zukunft auf der Gewinnerseite stehen.

Kleiner Trost: auch bei den Titeln, die im Minus sind, wird es mit der Zeit meistens besser. Wenn Sie an eine Aktie oder einen bestimmten Hebelschein glauben, dann sollten Sie sich auch nicht so schnell von ihr trennen. Nur Eines sollten Sie nicht: Nachkaufen oder verbilligen, wie der Fachmann sagt. Wenn ein Wertpapier nicht läuft, dann hat das irgendwas zu bedeuten. Meist kommt dann später irgendeine schlechte Nachricht oder es sind andere negativen Einflussfaktoren da, die noch nicht bekannt sind.

Also, Aktien, die sich nach unten bewegen, sollten Sie nicht anfassen! Auf englisch sagt man: „Never catch a falling knife!“ Auf deutsch: „Fange niemals ein fallendes Messer auf.“ Genauso ist es mit den Kursen. Was einmal fällt, fällt auch meistens weiter.

Aber glauben Sie mir: auch diesen Rat beherzigen viele Profibörsianer nicht. Wenn sich zum Beispiel eine Aktie halbiert hat, dann glauben viele, sie sei dann billig. Manch einer träumt dann von alten Höchstkursen und hofft, dass irgendein Ereignis die Aktie schon wieder dort hintragen wird. Das ist natürlich auch nicht ausgeschlossen.

Fakt ist aber: selbst wenn sich eine Aktie halbiert hat, kann es weiter runter gehen. Das erlebe ich tagtäglich.

Bei steigenden Aktien haben Sie in der Regel größere Chancen. Es

gibt erfolgreiche Börsianer, die schauen sich nur die Kursentwicklung an. Wenn etwas immer nur steigt, dann springen sie auf. Es interessiert sie nicht, welches Unternehmen dahintersteckt. Sie schauen nur auf die Kurse. Dies ist durchaus eine erfolgreiche Strategie.

Alte Börsenfüchse haben damit schon viel Geld verdient. Daran sehen Sie in aller Deutlichkeit: man braucht wirklich keine Ahnung, um an der Börse erfolgreich zu sein. Man darf nur nicht leichtsinnig werden.

Börsenwahnsinn

Aber genau das ist der entscheidende Punkt. Wenn man mal im Glücksrausch steigender Kurse ist, dann benehmen sich viele Börsianer wie Betrunkene. Sie wagen das Spielchen in immer größerem Rahmen. Sie setzen immer größere Summen ein.

Am Ende reicht das Geld nicht mehr, und dann nimmt man eben Kredit von der Bank. Viele Banken machen das auch noch mit. Aber das böse Erwachen kommt so sicher wie das Amen in der Kirche.

Ich kenne Börsianer die Millionen gewonnen haben – und Millionen innerhalb von Tagen verloren. Warum? Weil sie leichtsinnig wurden und über die Stränge geschlagen sind. Da müssen sie sich auf jeden Fall unter Kontrolle halten. Freuen Sie sich über Gewinne. Bleiben Sie aber auch ein bisschen demütig. Bescheidenheit hilft auch an der Börse.

Aber so ist die Börse eben: Sie schwankt zwischen Gier und Angst.

Angst, alles zu verlieren und die Gier noch mehr Geld zu machen. Genau dazwischen sollten Sie Ihren weg finden.

Wenn Sie noch nie etwas an der Börse zu tun hatten, dann werden sie das jetzt so theoretisch nicht als Schwierigkeit empfinden. Ich garantiere Ihnen aber: wenn Sie das Börsenfieber einmal gepackt hat, dann sieht die Sache wieder anders aus. Börse kann richtig süchtig machen, süchtig nach mehr. Und darin liegt eine große Gefahr.

Also noch einmal: Nie den letzten Groschen in Aktien anlegen und auf keinen Fall auf Kredit kaufen. Ich kann es nicht oft genug betonen – weil es eben in der Praxis so oft vorkommt.

Die großen Spieler dieser Welt: Sie haben 1 Dollar eingesetzt und auf Kredit 100 Dollar bewegt. Dass so etwas irgendwann schief geht leuchtet jedem ein.

Ich persönlich kenne einen Börsianer in Frankfurt, der mit einem Einsatz von wenigen Millionen vorübergehend eine Milliarde bewegt hat. Der Junge war 25 Jahre alt! Ein „Golden Boy“ wie man in der Szene sagt. Auch bei ihm ging die Sache schief: er verlor in wenigen Stunden Millionen. An der Börse geht das manchmal eben sehr schnell...

Wie findet man die richtige Aktie?

Wie weiter oben schon beschrieben glauben viele Leute, dass man an der Börse nur erfolgreich sein kann, wenn man Wirtschaft studiert hat. Diese Annahme ist jedoch falsch. Man muss sich nicht durch trockene Bilanzen quälen, um zu erkennen, ob ein

Unternehmen Zukunft hat oder nicht. Dazu braucht man nur den gesunden Menschenverstand und das richtige Gefühl.

In diesem Zusammenhang erzählt man sich auch folgenden Witz:

Auf der Hauptversammlung der Bank: „Werte Aktionäre. Sie müssen sich schon entscheiden! Was wollen Sie denn nun? Die Bilanz oder die Wahrheit?“

Tatsächlich wird in Bilanzen oft gelogen und betrogen. Das hat nicht zuletzt der Fall Wirecard gezeigt, ein DAX-Unternehmen, das am Ende pleite war. Dort wurden jahrelang die Zahlen gefälscht, Milliarden ausgewiesen, die es gar nicht gab – und niemanden ist es aufgefallen.

Selbst die besten Wirtschaftsprüfer wurden hinters Licht geführt.

Aber wie findet man die richtige Aktie? Ganz einfach: Mit offenen Augen durchs Leben gehen. Der gesunde Menschenverstand ist der beste Aktienratgeber. Sie setzen auf die Werte, die nach Ihrer Beurteilung die beste Zukunft haben. Sie stellen zum Beispiel fest, dass Jugendliche gerne Sportklamotten kaufen, und die Mode noch lange anhält – wie wär's mit Adidas? Sie interessieren sich für Autos? BMW, Daimler oder Volkswagen.

Als 2007 das erste iPhone rauskam, hätte jeder erkennen können, dass hier ein neuer Supertrend beginnt. Wer damals Apple gekauft hat, hat sein Geld fast ver Hundertfacht. Mein Credo deshalb: man muss nicht auf die Zahlen, sondern in die Zukunft schauen. Welche sind die Trends der Zukunft? Was brauchen die Menschen? Wie entwickeln sich Trends weiter?

Dass zum Beispiel das Internet immer schneller wird und Computer immer leistungsfähiger hätte man auch schon vor 20 Jahren entdecken können. Wer damals Amazon oder vielleicht sogar Netflix gekauft hat, also ganz unten, der hat sogar sein Geld vertausendfacht.

Alle diese Investment-Entscheidungen basieren auf ganz einfachen Gedanken und Ideen und natürlich auf den gesunden Menschenverstand.

Es macht außerdem Spaß, Unternehmen zu entdecken und deren Aktien zu kaufen. Es ist dann so, als wenn es Ihnen gehört. Sie freuen sich über positive Nachrichten und leiden, wenn's mal nicht so gut läuft. Dieses Auf und Ab ist sehr interessant. Am Ende sind Sie aber meistens der Gewinner. Etwas Geduld ist freilich wichtig.

Es gibt 1.000ende von sogenannten Tippdiensten, die Aktienempfehlungen aussprechen. Die sind meist teuer und taugen oft nichts. Lassen Sie sich davon nicht beeinflussen. Folgen Sie keinem Guru. Wiederum gilt: Wer etwas weiß, sagt es nicht und wer nichts weiß, der redet gern.

Warum sollte der Herausgeber eines Börsenblattes Ihnen einen Geheimtipp verraten? Doch wohl nur dann, wenn er vielleicht selbst gekauft hat und nun andere mit ins Boot holen will, damit der Kurs steigt.

Ich würde allenfalls ein Wochenmagazin empfehlen, das einen Überblick über Aktien bietet und allgemeine Stimmungen wiedergibt. Ihre Meinung sollten Sie dann selbst bilden.

FELIX HAUPT: WIESO HEBELSCHEINE DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG SIND

Die richtige Strategie

„Das Geheimnis des erfolgreichen Börsengeschäftes liegt darin, zu erkennen, was der Durchschnittsbürger glaubt, das der Durchschnittsbürger tut.“

— John Maynard Keynes —

Die Kunst erfolgreich an der Börse zu sein, besteht darin, eine vorher festgelegte, gut durchdachte Strategie zu verfolgen und sich nicht durch das Auf und Ab an der Börse verunsichern zu lassen. Erstellen Sie einen Plan, bevor Sie ein Investment eingehen und halten Sie sich daran! Zu einem solchen Plan gehören ebenso der richtige Einstiegszeitpunkt und ein angestrebter Einstiegskurs sowie der optimale Zeitpunkt, um sich von einer verlustbringenden Position zu trennen.

Bei einem positiven Verlauf wird von einem Zielkurs gesprochen. Hat die Aktie den vorher festgelegten Zielkurs erreicht, wird verkauft. Bei einem negativen Verlauf wird der Verkaufszeitpunkt durch den Stoppkurs bestimmt.

Der Stoppkurs ist eines der zentralen Instrumente an der Börse. Er gibt an, dass eine Position aufgelöst wird, alsbald die Aktie unter einer vorher festgelegten Marke notiert. Der Stoppkurs sollte schon dann festgelegt werden, bevor man die Aktie erworben hat. Der Stoppkurs wird nicht nach unten korrigiert, es sei denn bei

einem Aktiensplit. Es ist überaus wichtig, sich in jedem Fall konsequent an diese Vorgabe zu halten, denn neben dem Begrenzen der Verluste hat der Stoppkurs auch eine disziplinierende Funktion. Die meisten Anleger tendieren ohne Stoppkurs dazu, eine verlustbringende Position zu halten und dem Kursverfall tatenlos zuzusehen. Der richtige Zeitpunkt für den Einstieg, sprich den Kauf einer Aktie und auch der richtige Zeitpunkt für den Verkauf ist eines der schwierigsten Themen an der Börse. Selbst erfahrene Anleger wissen oft erst im Nachhinein, ob sie diesbezüglich die richtige Entscheidung getroffen haben. Der richtige Zeitpunkt richtet sich nach der persönlichen Strategie. Dabei sollte sich im Vorfeld für eine Strategie entschieden werden, die bei der Auswahl hilft. Wer auf die Charttechnik setzt und Trends folgt, setzt dann auf Aktien, wenn sich die Indikatoren dafür verdichten, dass ein nachhaltiger Anstieg bevorsteht.

Wer darauf setzt, dass eine Aktie gemessen an den Unternehmenskennzahlen interessant ist, steigt bei niedrigen Kursen ein. Das tritt häufig dann ein, wenn eine Branche gerade nicht interessant ist bzw. bei konjunktursensiblen Branchen und Unternehmen. Wenn es der Wirtschaft gut geht, weisen diese Unternehmen gute Kennzahlen auf. Allerdings ist der Zug dann schon abgefahren, denn an der Börse ist die Zukunft in den Kursen schon eingepreist.

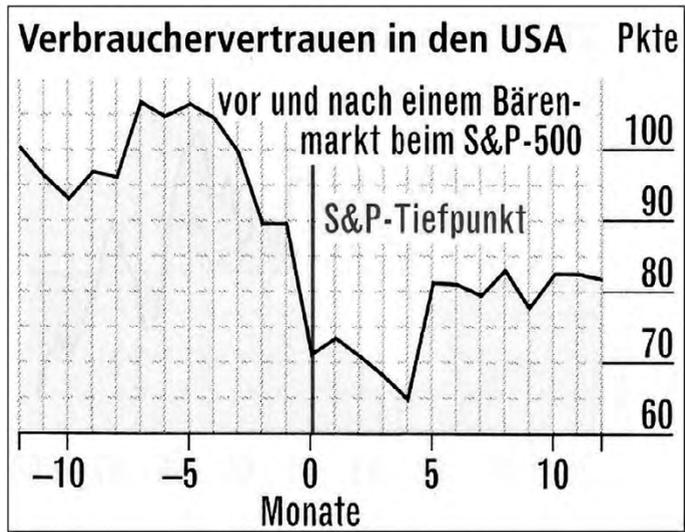


Abb. 1: Frühe Wende

Die Börse läuft der Wirtschaft stets voraus. Aktien drehten durchschnittlich vier bis sechs Monate vor Indikatoren wie dem Verbrauchervertrauen.

Kaufen, wenn die Kanonen donnern

Zum Tiefstkurs einsteigen und zum Höchstkurs verkaufen ist ein Mythos. Auf diese Strategie sollten Sie nicht setzen, wenn das gelingt, war es in den meisten Fällen der blanke Zufall, denn das wird Ihnen in der Regel nicht gelingen. Dabei laufen Sie eher Gefahr, Kaufchancen zu verpassen, während Sie auf den Tiefstkurs warten. Dennoch hat die Börsenweisheit „Kaufen, wenn die Kanonen donnern“ bei normalen Börsenphasen Bestand.

Sind die Kurse, da der Markt ein negatives Ereignis erwartet, lange

gefallen, so kann damit gerechnet werden, dass sich der Tiefpunkt zeitlich in der Nähe des Punktes befindet, an dem das Ereignis tatsächlich eingetroffen ist. Die Anleger, die Angst davor hatten, dass sich das Eintreffen negativ auf den Kursverlauf der Aktie auswirken wird, sind zu diesem Zeitpunkt ausgestiegen. Die Situation wird dann nicht mehr von der Furcht dieser Anleger, sondern von der Reaktion auf Tatsachen bestimmt.

Antizyklisch investieren

Nicht selten steigen Anleger bei zu hohen Kursen ein. Die Branche boomt, der Kurs steigt und steigt und dann wird entschieden, sich der Masse anzuschließen, mit dem Ziel die teuren Papiere, später zu einem noch höheren Kurs wieder zu verkaufen.

Demgegenüber verfolgen antizyklisch eingestellte Anleger die Strategie, Aktien zu kaufen, wenn der Markt kein Interesse an der Aktie hat, um sie, wenn der Markt dreht, gewinnbringend zu verkaufen, also dann auszusteigen, wenn die Masse die Aktie entdeckt hat.

Verliebt in eine Aktie

Passen Sie auf, dass Sie nicht in eine Aktie investieren, weil Sie Ihnen einfach nur gefällt. Vor allem dann nicht, wenn der Kurs dramatisch fällt. Eine Aktie fällt in normalen Börsenphasen nicht ohne Grund. Schlechte Unternehmenszahlen können hinter dem Kursverlust stehen, Investoren die Papiere auf den Markt werfen, weil eine drohende Insolvenz bevorsteht. Achten Sie darauf, ob es Gründe für das rasante Bergab gibt. Fällt der Kurs der Aktie und es gibt bei den fundamentalen Daten keine Gründe, die gegen

das Unternehmen sprechen, kann der Einstieg in Erwägung gezogen werden, andernfalls gleicht ein Einstieg dem sprichwörtlichen Griff ins fallende Messer.

Kaufe bei Gerüchten, verkaufe bei Nachrichten

Haben Sie Aktien erworben, die im Vorfeld einer erwarteten positiven Meldung stark im Kursverlauf zugelegt haben, so ist man meist damit gut beraten, diese Aktien zu veräußern, wenn die Meldung dann, wie erwartet, veröffentlicht wird. Die Fantasie auf steigende Kurse ist dann wieder verschwunden, die Anleger, die auf die Meldung gesetzt haben, sind bereits investiert und fallende Kurse wahrscheinlich.

Gewinne laufen lassen, Verluste begrenzen

Niemand auch nicht Börsenprofis sind davor gefeit auch einmal Verluste zu machen. Allerdings halten sie diese klein und halten nicht an Verlustgeschäften fest, getreu der wohl wichtigsten Börsenregel „Gewinne laufen lassen, Verluste begrenzen“. Börseneinsteiger dagegen machen sehr oft den Fehler, steigende Aktien zu früh zu verkaufen und Aktien bei fallenden Kursen zu lange zu halten. Steigende Aktien werden fast immer deswegen verkauft, weil sie so stark gestiegen sind. Auch mal Gewinne mitzunehmen ist an sich richtig. Wer jedoch ständig zu früh verkauft, verpasst Gewinnchancen und dem fehlt später das Kapital zum Ausgleich der nicht zu vermeidenden Verluste.

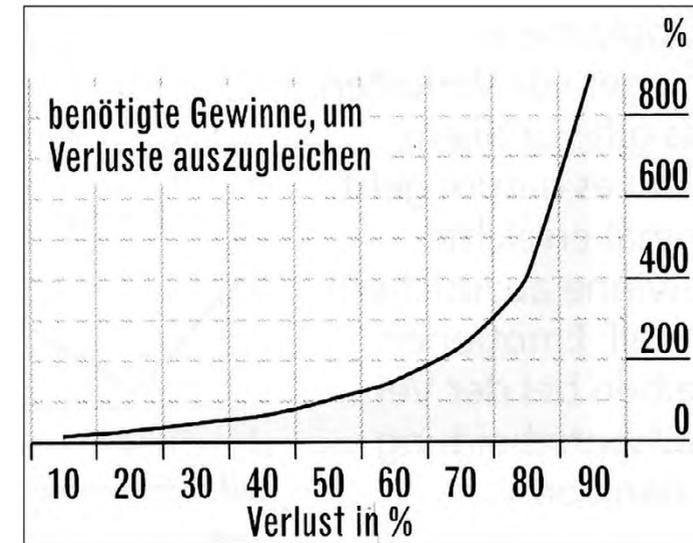


Abb. 2: Verlustausgleich steigt stark

An der Abbildung erkennen Sie, wie wichtig es ist Verluste zu begrenzen. Um 50 Prozent Verlust aufzuholen, muss der Anleger 100 Prozent Gewinn erzielen. Bei 80 Prozent Verlust sind es schon 400 Prozent.

Für den Ausstieg spielen viele Kriterien zusammen. Zum einen die Anlagestrategie (kurzfristig oder langfristig) und das Risikoprofil (konservative/spekulative Werte), das Investment an sich und natürlich auch der Gesamtmarkt. In einer schlechten Börsenphase in der die Kurse auf und ab gehen, die sogenannte Schaukelbörse, ist man besser beraten, Trading-Gewinne schnell mitzunehmen, als langfristig in einen Wert zu investieren. Bei einem stabilen, steigenden Markt wird man besser damit fahren, den Stoppkurs nachzuziehen, als die Gewinne mitzunehmen und zu verkaufen.

Den richtigen Zeitpunkt zum Verkauf einer Aktie, um Verluste zu begrenzen bestimmen Sie durch den Stoppkurs. Wenn der Kurs auf Schlusskursbasis unter den von Ihnen festgelegten Stoppkurs fällt, sollten Sie immer dann verkaufen, wenn der Kurs am nächsten Handelstag nach zwei Stunden nach Börsenbeginn nicht wieder gestiegen ist. Mit diesem Instrument haben Sie dann ein klares definiertes Verkaufssignal und können Ihre Verluste begrenzen.

Die richtige Spanne für das Setzen des Stoppkurses ist von mehreren Faktoren abhängig, der Risikoneigung des Anlegers, der vorherrschenden Marktsituation und der Volatilität des Wertpapiers. Wird ein Stoppkurs zu tief gesetzt, können unnötig hohe Verluste entstehen. Wird der Stoppkurs zu niedrig gesetzt, kann es passieren, dass der Kurs die Marke erreicht, aber kurz darauf wieder anzieht, der Stoppkurs wird ausgelöst, die Aktie ausgestoppt und der Anleger ist draußen.

Hier gilt die Faustregel:

Stoppkurs = Kaufkurs – 10 Prozent bei DAX und TecDAX-Werten
 Stoppkurs = Kaufkurs – 15 Prozent bei Nebenwerten

Steigt der Kurs einer Aktie an, wird der Stoppkurs nachgezogen. Dies muss man nicht täglich machen, sondern nach Kursgewinn von 5 bis 7 Prozent anpassen. Steigt der Kurs um 6 Prozent, ziehen Sie Ihren Stoppkurs um diese Größe nach und lassen so die Gewinne laufen.

Exkurs: „Billigst“ beim Kauf, „bestens“ beim Verkauf“. Wird eine Kauf- oder Verkauforder nicht limitiert, wird sie zum nächsten Kurs ausgeführt.

Kaufflimit: Über ein Kaufflimit wird festgelegt, wie viel Sie maximal für eine Aktie bezahlen möchten. Wird das Limit für die Gültigkeit der Order nicht erreicht, erhalten Sie keine Aktien.

Verkaufslimit: Über das Verkaufslimit wird festgelegt, wie viel Sie mindestens beim Verkauf einer Aktie erzielen wollen. Die Order verfällt, wenn kein Kurs gestellt wird und das Limit nicht erreicht wird.

Abstauberlimit: Bezeichnet das Limit, welches dicht über einer wichtigen, technischen Marke gesetzt wird, wenn der Anleger glaubt, dass der Kurs der Aktie wieder zurückkommt.

Stop-Loss: Mit einem Stop-Loss wird ein Verkaufslimit bezeichnet, das zur Absicherung dient. Die Aktie wird verkauft, wenn ihr Kurs die Stop-Loss-Marke erreicht oder unterschreitet.

Wichtig: Eine Kombination von Verkaufslimit und Stop-Loss ist nicht möglich.

Setzen Sie den Stoppkurs nicht im System, sondern behalten Sie diese Marke in Ihrem Kopf und handeln Sie, wenn der Stoppkurs erreicht wird. Zum einen stellen Depotbanken jede Limitänderung in Rechnung, was im Laufe der Zeit zu hohen Gebühren führen kann.

Zum anderen kann es aufgrund der Volatilität an den Märkten bei Aktien zu größeren Rücksetzern innerhalb eines Tages kommen. Diese Verluste können jedoch innerhalb des Tages wieder gut gemacht werden. Anleger mit einem Stoppkurs wurden dann jedoch ausgestoppt und sind nicht mehr dabei, wenn sich der Kurs erholt.

Stop-Buy-Limit: Dieses Kauflimit legt fest, dass Sie eine Aktie kaufen wollen, wenn der Kurs eine bestimmte Marke erreicht oder überschritten hat. Mit dem Stop-Buy-Limit wird in steigende Märkte gekauft.

Aussichtsreiche Marken für die richtige Platzierung von Stoppkursen und Limits lassen sich insbesondere durch die Charttechnik oder auch technische Analyse ermitteln.

Ein Investment in eine Aktie mit Teilbeträgen durchzuführen, kann dann sinnvoll sein, wenn sich der Anleger insbesondere in volatilen Märkten nicht sicher über Stimmung an den Märkten ist. Droht ein Crash oder kehrt sich die Stimmung ins Positive? Dann kann es sinnvoll sein, nur einen Teil des geplanten Anlagebetrages einzusetzen und dann nachzukaufen, wenn sich ein positives Bild an den Märkten abzeichnet. In eine Aktie mit steigendem Kurs sollte nicht mit Teilbeträgen investiert werden, da weitere Käufe viel teurer ausfallen.

Aktien auf Kredit zu erwerben, rate ich keinem Anleger. Im günstigen Fall leiht man sich Geld von der Bank, investiert das Geld in Aktien zu einem günstigsten Kaufkurs, verkauft zu einem weit aus höheren Kurs, gibt der Bank das Geld zurück und kann die Differenz als Gewinn einstreichen. Klingt gut, sieht in der Realität jedoch oft anders aus.

Der Kursverlauf fällt anders aus, als erwartet, die Papiere können nicht in der geplanten Höhe verkauft werden und im schlechtesten Fall saust der Kurs unter den Einstiegskurs. Sie können das geliehene Geld nicht zurückgeben und machen Schulden.

Ein Exkurs zu den Hebelscheinen

Nachdem ich Ihnen nun einige Strategien im Umgang mit der Börse und Aktien vorgestellt habe, möchte ich die Gelegenheit nutzen und Sie noch einmal für den Umgang mit Hebelscheinen sensibilisieren.

Ergreifen Sie die Chancen, die Ihnen Hebelscheine bieten! Mit Hebelscheinen profitieren Sie ja nicht nur, wenn die Kurse steigen. Put-Hebelscheine ermöglichen Ihnen auch bei fallenden Kursen Gewinne zu realisieren.

Hebelscheine sorgen nicht nur für eine überproportionale Rendite, wenn man sein Investment klug verteilt und so das Risiko streut. Sie helfen Ihnen ebenfalls, Ihr Investment abzusichern und im Falle sinkender Kurse, die Verluste zu begrenzen. Nutzen Sie die Ihnen in diesem Buch vorgestellten Strategien, um für sich einen langfristigen, erfolgreichen Vermögensaufbau zu gewährleisten.

Gerade in der jetzigen Zeit eröffnen sich ungeahnte Möglichkeiten des Einstiegs mit den erfolgsversprechenden Entwicklungen am Markt! Mit einer gut vorbereiteten Recherche über die einzelnen Hebelscheine, den zugehörigen Basiswert und die Organisation sowie einem Gespür für den Markt und dem gewissen Timing werden auch Sie erfolgreich im Umgang mit dem Finanzinstrument Hebelschein sein.

TEIL 6: DAS HEBEL-DEPOT

GIGANTISCHE GEWINNE MIT „DAS HEBELDEPOT NR. 1“
IN DEUTSCHLAND

- ✓ **402% Gewinn** mit dem Tesla-Hebelschein
- ✓ **2.707% Gewinn** mit den Infineon-Hebelschein
- ✓ **559% Gewinn** mit dem Square-Hebelschein
- ✓ **559% Gewinn** mit dem SAF Holland-Hebelschein
- ✓ **384% Gewinn** mit dem Siemens-Gamesa-Hebelschein

NUTZEN SIE DIE HEBEL-WIRKUNG,
UM EXTREM HOHE
GEWINNE ZU ERZIELEN!

Bekannt vom Michael Mross Report

n-tv N24 CNBC



- ✓ Einsatz 2.000€ × Hebel 30 = **60.000€** Depotwert
- ✓ Einsatz 4.000€ × Hebel 30 = **120.000€** Depotwert
- ✓ Einsatz 8.000€ × Hebel 30 = **240.000€** Depotwert

SCHRITT-FÜR-SCHRITT ANLEITUNGEN

Sie handeln zum ersten Mal mit Hebelscheinen? Dann werden wir Ihnen helfen: Wir unterstützen Sie bei allen Fragen, damit auch Ihr Start erfolgreich verlaufen wird.

100% TRANSPARENZ BEI JEDER EMPFEHLUNG

Die Redaktion gibt Ihnen bei jeder Hebelschein-Empfehlung einen Zeitvorsprung von 2-3 Tagen, damit Sie zum gleichen oder sogar besseren Kurs wie die Redaktionen kaufen können!

**Seien Sie dabei und hebeln Sie Ihr
eigenes Depot extrem erfolgreich:**

WWW.DAS-HEBELDEPOT.NET/ZUGANG



DAS HEBEL-DEPOT

TEIL 7: GLOSSAR

A

ABGELTUNGSSTEUER

Die Abgeltungssteuer beträgt einheitlich 25 Prozent und greift für die Besteuerung von Dividenden, Zinserträgen und Kursgewinnen aus Wertpapieren.

AKTIEN

Eine Aktie ist ein Wertpapier, welches dem Inhaber der Aktie das Anteilsrecht am Grundkapital eines Unternehmens verbrieft. Der Kurs wird anhand von Angebot und Nachfrage ermittelt. Nach der Art der Übertragbarkeit wird in Inhaberaktien, Namensaktien und vinkulierte Namensaktien unterschieden. Nach den Rechten unterscheidet man in Stammaktien und Vorzugsaktien.

AUFGELD

Das Aufgeld wird auch als Agio bezeichnet und ist der Betrag, um den der Ausgabepreis bei der Neuausgabe von Wertpapieren deren Nennbetrag überschreitet. Bei Optionen und Hebelscheinen versteht man unter Agio den Prozentsatz auf der Option oder dem Hebelschein, der teurer ist als der direkte Kauf.

B

BASISPREIS

Bei einem Hebelschein ist der Basispreis der Kurs des jeweiligen Basiswertes, zu dem der Anleger das Recht hat, eine Aktie, einen Index, eine Devise, einen Rohstoff oder ein anderes Gut zu kaufen (Call) oder zu verkaufen (Put). Der Basispreis wird auch Strike

genannt und wird bereits zu Beginn festgelegt.

BASISWERT

Der Basiswert entspricht der Aktie, dem Index, der Devise, dem Rohstoff oder einem anderen Gut, dem der jeweilige Hebelschein zugrunde liegt. Der Kurs des Hebelscheins orientiert sich demzufolge an dem des Basiswertes.

BEZUGSVERHÄLTNIS

Jeder Hebelschein hat ein bestimmtes Bezugsverhältnis. Das heißt, das Bezugsverhältnis zeigt dem Käufer, wie viele Hebelscheine für den Bezug einer Einheit des Basiswertes benötigt werden. Vereinfacht gesagt, sagt das Bezugsverhältnis aus, wie viele Hebelscheine gekauft werden müssen, um eine komplette beispielsweise Aktie zu erhalten.

C

CALL

Bei der Call-Option erhält der Anleger das Recht, den Basiswert zu einem bereits festgelegten Ausübungspreis (Kaufpreis der z.B. Aktie) zu kaufen. Dieser festgelegte Preis gilt also unabhängig davon, wie der Kurs sich entwickelt. Dementsprechend wird bei der Call-Option auf steigende Kurse gesetzt. Der Anleger profitiert dann von dem Hebelschein, wenn der Basiswert über den Basispreis steigt.

CHART

Ein Chart ist die grafische Darstellung des Kursverlaufes eines Wertpapiers.

CHARTANALYSE

Die Chartanalyse wird auch technische Analyse genannt und dient zur Bestimmung des optimalen Kaufs- bzw. Verkaufszeitpunktes für eine Aktie und den passenden Hebelschein.

Die Chartanalyse arbeitet mit einer Auswahl an Kursindikatoren und errechnet mit deren Hilfe die derzeitigen und zukünftigen sowie kurz- und mittelfristigen Trends. Statistisch-mathematische Auswertungen und Kursstatistiken basieren auf Berechnungsgrundlagen wie historischen Kursdaten und Entwicklung des Umsatzvolumens.

D**DELTA**

Delta ist eine Kennzahl zur Beurteilung eines Hebelscheins und zählt zu den Griechen. Delta gibt Ihnen Auskunft über die Preissensitivität. Das bedeutet, dass Sie hieraus erkennen, wie sich der Preis des Hebelscheins ändert, wenn der Basiswert steigt oder fällt. Dabei ist zu beachten, dass Delta ein flexibler Wert ist und nie konstant sein wird. Delta befindet sich bei Call-Hebelscheinen zwischen einem Wert von 1 und 0. Währenddessen der Wert für Put-Hebelscheine zwischen 0 und -1 liegt.

DERIVATE

Derivate sind Finanzinstrumente, die auf einen Basiswert zurückzuführen sind bzw. von diesem abgeleitet wurden. Das bedeutet, dass Derivate stark vom Basiswert und dessen Kursverlauf abhängig sind.

DIVIDENDE

Dividenden sind Teil des Gewinns, den eine AG an ihre Aktionäre

ausschüttet. Es kann jedoch auch nach einem Geschäftsjahr mit Gewinn auf die Auszahlung einer Dividende verzichtet werden, z.B. wenn das Unternehmen eine Investition plant. Ob eine Dividende gezahlt wird und in welcher Höhe, wird vom Vorstand vorgeschlagen.

E**EMITTENT**

Der Emittent ist der Herausgeber eines Hebelscheins. Dieser hat das Gestaltungsrecht bei den verbrieften Optionen und kann somit die Eckdaten festlegen. Die wichtigsten Herausgeber von Hebelscheinen sind Banken und Finanzdienstleister. Eine Privatperson kann kein Herausgeber dieser verbrieften Wertpapiere sein.

F**FUNDAMENTALANALYSE**

Sie ist eine Methode der Wertpapieranalyse, bei der zur Bewertung eines Wertpapiers die ökonomischen und betriebswirtschaftlichen Daten, wie Gewinn, Cashflow, Kosten in den Vordergrund gestellt werden, die so genannten Fundamentaldaten. Die Fundamentalanalyse betrachtet zudem gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge, wie Angebot und Nachfrage, Konjunktur-, Zins- und Währungsprognosen, die beeinflussend auf das Unternehmen wirken.

G**GELDNÄHE (MONEYNESS)**

Der Begriff Geldnähe beschreibt den Abstand vom Basispreis (Strike). Dieser entspricht dem Verhältnis zwischen Ausübungs-

preis eines Hebelscheins und dem zugehörigen Basiswert. Hierdurch kann ein Anleger bestimmen, ob der Hebelschein wohl Gewinne oder Verluste abwerfen wird.

GEWINNSCHWELLE

Die Gewinnschwelle wird auch Break-Even-Point genannt und ist der Wert, an dem Ihr Investment als Anleger weder einen Gewinn erzielt noch einen Verlust einbringt.

H

HEBELSCHEINE

Hebelscheine geben dem Anleger das Recht, je nach Ausstattung, innerhalb einer Zeitspanne und einem bestimmten Bezugsverhältnis zu einem vorher festgelegten Preis zu kaufen oder zu verkaufen. Im Gegensatz zu Optionen sind diese nicht standardisiert und können auch im Direkthandel gekauft werden.

I

IMPLIZITE VOLATILITÄT

Die implizite Volatilität bildet die Schwankungen des Kurses während der Restlaufzeit eines Hebelschein ab und beeinflusst dadurch den Preis des jeweiligen Hebelscheins.

INNERER WERT

Der Kaufpreis eines Hebelscheins orientiert sich am Kurs der zugrundeliegenden Aktie, von der dieser abgeleitet wurde. Dieser Wert wird auch innerer Wert genannt. Dementsprechend beschreibt dieser Wert auch die Differenz zwischen dem aktuellen Basispreis des Optionsscheins und dem Kurs des Basiswertes,

also der Aktie. Ein Hebelschein erhält immer dann einen inneren Wert, wenn er mit Gewinn ausgeführt (Ausübungspreis liegt über dem Basiswert) werden kann und somit dem Besitzer einen wirtschaftlichen Vorteil verschafft.

ISIN

Durch die International Securities Identifications Number und die WKN wird ein Wertpapier eindeutig beschrieben.

L

LAUFZEIT

Die Laufzeit gibt den Zeitraum zwischen der Emission und der Tilgung oder dem Verfall der Aktie an. Bei Hebelscheinen ist die Laufzeit die Zeit, in der der Inhaber sein Optionsrecht, ausüben kann.

O

OMEGA

Omega ist eine Kennzahl zur Beurteilung eines Hebelscheins und zählt zu den Griechen. Sie wird auch effektiver Hebel genannt. Dieser Wert gibt an, um wieviel Prozent ein Hebelscheinwert steigt oder fällt, wenn der Basiswert um 1 Prozent steigt oder fällt. Zur Berechnung des effektiven Hebels wird die Kennziffer Delta noch mit herangezogen.

ORDER

Die Order ist ein Kauf- oder Verkaufsauftrag eines Wertpapiers.

OPTIONEN

Optionen sind standardisierte, verbrieft Rechte, einen Gegen-

stand unter bestimmten Bedingungen zu einem bestimmten Preis zu erwerben oder zu veräußern. Man unterscheidet nach Kauf- und Verkaufsoptionen. Optionen werden, wie Aktien oder Anleihen an der Terminbörse gehandelt.

P

PRÄSENZBÖRSE

Die Präsenzbörse ist der physische Ort, an welchem die verschiedenen Akteure Handel treiben und via Zuruf Käufe und Verkäufe tätigen. Beim Handel mit Wertpapieren spielt die Handelszeit der jeweiligen Präsenzbörse (Zeitverschiebung von Land zu Land beachten!) eine wichtige Rolle, da sich die Preise mitunter stark verändern je nachdem, ob die Präsenzbörse gerade offen oder geschlossen ist.

PUT

Bei der Put-Option setzt der Anleger auf fallende Kurse und profitiert dann, wenn der Basiswert unter dem Ausübungspreis liegt. Das bedeutet, dass Sie bei einem Put-Hebelschein das Recht haben, den Basiswert zu einem bereits festgelegten Ausübungspreis zu verkaufen

S

STOP-LOSS

Bei Stop-Loss-Marken handelt es sich um eine Strategie zur Vermeidung von großen Verlusten im Wertpapierhandel. Mit einem Stop-Loss-Limit wird ein Verkaufsauftrag beim Unterschreiten eines vorher definierten Kurses automatisch ausgeführt.

T

TERMINBÖRSE

Auf einer Terminbörse werden alle Termingeschäfte gehandelt. Das sind demnach Transaktionen, die erst in der Zukunft erfüllt werden. Solche Termingeschäfte sind zum Beispiel Futures und Optionen.

THETA

Theta ist eine Kennzahl zur Beurteilung eines Hebelscheins und zählt zu den Griechen. Theta gibt den Wert an, den der Zeitwert jeden Tag verliert und ist somit eng mit der Laufzeit verknüpft. Der Preis Ihres Hebelscheins verändert sich, wenn die Laufzeit sich verändert. Theta ist negativ, da die Laufzeit eines Hebelscheins stetig sinkt.

TRANSAKTIONSKOSTEN

Transaktionskosten sind Gebühren, die beim Kauf und Verkauf von Wertpapieren anfallen und an die Depotbank zahlen müssen.

V

VEGA

Vega ist eine Kennzahl zur Beurteilung eines Hebelscheins und zählt zu den Griechen. Das Vega gibt die Kursschwankungen des Hebelscheins an. Das bedeutet, dass Vega angibt, um wie viele Euro der Preis eines Hebelscheins verändert, wenn die tatsächliche Volatilität des Basiswertes um eine Einheit ändert.

DAS HEBEL BUCH

Dieses Buch ist PFLICHT für jeden Anleger. Hebelscheine und Zertifikate sind in den letzten Jahren auf dem Vormarsch. Mehr und mehr Anleger entscheiden sich aufgrund der besonders attraktiven Gewinnchancen für diese Art der Kapitalanlage.

Die Experten von "Das Hebel-Depot" erläutern Ihnen in diesem Buch die wichtigsten Informationen und ganz praktische Tipps, wie Sie mit Hebelscheinen in kurzer Zeit erfolgreich werden können. Egal ob Sie Anfänger sind oder bereits seit Jahren an der Börse aktiv: Die Informationen aus dem Hebel-Buch werden Ihnen weiterhelfen. Garantiert!

Erfahren Sie unter anderem:

- Wie genau funktionieren Hebelscheine und was müssen Sie beachten?
- Wie findet man tolle Hebelscheine und vermeidet unnötige Risiken?
- Was müssen Sie über den Handel mit Hebelscheinen wissen - kurz und kompakt!
- Warum ist die Chartanalyse die perfekte Grundlage für Sie
- Wieso sind Hebelscheine der Schlüssel zum Erfolg an der Börse
- ... und noch vieles mehr

BONUS: Exklusives Sonderkapitel von Börsenexperte Felix Haupt zum Thema Handel mit Hebelscheinen

BONUS: Exklusiver Report von Börsenlegende Michael Mross (bekannt aus ntv, CNBC, n24) was man als Anleger beachten muss, um langfristig erfolgreich zu sein